

Do Töldra

MITTEILUNGSBLATT DER GEMEINDE AHRNTAL

www.gemeinde-ahrntal.net

30. Jahrgang

Nr. 5 · Dezember 2005



*Über die grünen Matten der Weiden und Mader,
hat sich das Weiß des Winters gelegt.*

Ruhe ist eingekehrt auf der Alm;

Schnee und Wind werden nun zu ständigen Begleitern.

INHALT

Bürgermeister	3
Nachbargemeinden	7
Das Ahrntal: Ein Blick zurück	10
Vize-Bürgermeisterin	11
Der Gemeindeausschuss	13
Schule und Kultur	22
Kirche und Pfarreien	28
Vereine und Verbände	30
Leser schreiben uns	54
Mitteilungen und Infos	58
Chronik	64

IMPRESSUM

”Do Töldra”, eingetragen b. LG Bozen am 16.03.1988, Nr. 7/88

Presserechtliche Verantwortung: Dr. Oktavia Brugger

Eigentümer: Gemeinde Ahrntal · 39030 Steinhaus · Ahrntal

Leitung: Hans Rieder

Graphisches Konzept und Layout: creart · Luttach

Auflage: 3.300 Stück

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Hauptredakteur: Hans Rieder

Redaktion: Matthias Innerbichler,
Erich Kaiser und Dr. Rudolf Tasser

Für den Inhalt verantwortlich: Die jeweiligen Verfasser

Korrektur: Dr. Roswitha Niederkofler

Titelbild: Foto: Dr. Alois Steger

Text: Hans Rieder

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Das neu bestellte Redaktionsteam des Ahrntaler Gemeindeblattes nimmt die Redaktionsarbeit in dieser Verwaltungsperiode wiederum auf und wird in den nächsten Jahren für die Erstellung *des Töldra* verantwortlich sein. Diesem Team werden Dr. Rudolf Tasser, Erich Kaiser, Matthias Innerbichler und Hans Rieder angehören.

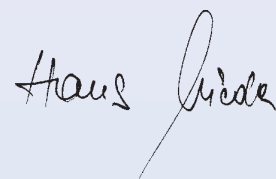
Der *Töldra* wird auch in Zukunft über die Grenzen unseres Tales hinausschauen: In unsere Nachbargemeinden, zu jenen Leuten, die mittlerweile ihre Heimat fern des Ahrntales gefunden haben und wir möchten Zeitzeugen zu Wort kommen lassen, damit viele geschichtliche Begebenheiten und Ereignisse, die bisher nicht aufgezeichnet wurden, für die Nachwelt erhalten bleiben. Die Verwalterinnen und Verwalter werden aus ihrer Gemeindegarbeit berichten, die Vereine ihre Tätigkeiten vorstellen und beschreiben. Obwohl mit jeder Ausgabe wiederum viel Arbeit anfällt und sicherlich noch manches verbesserungsfähig ist, freuen wir uns alle auf unsere Redaktionsarbeit.

Das Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal wird wiederum zweimal erscheinen und zwar im Dezember und Juni eines jeden Jahres.

Selbstverständlich sind wir auf die vielen Berichte und Beiträge aus der Bevölkerung angewiesen. Grundsätzlich wird das Redaktionskomitee alle Berichte ungekürzt veröffentlichen. Manchmal müssen wir aus Platzgründen das eine und andere Foto streichen oder Texte geringfügig kürzen. In solchen Fällen hoffen wir auf Ihr Verständnis. Die Texte wird, wie schon in den letzten Ausgaben, Frau Dr. Roswitha Niederkofler korrigieren; für Layout und Gesamtbearbeitung ist wiederum die Ahrntaler Firma creart aus Luttach verantwortlich.

Allen, die wir mit unserem Mitteilungsblatt erreichen, wünsche ich im Namen des gesamten Redaktionsteams ein gesegnetes und friedliches Weihnachtsfest, Gesundheit und Wohlergehen für die Zukunft.

Hans Rieder, Hauptredakteur



DER BÜRGERMEISTER



Liebe Ahrntalerinnen und Ahrntaler

Langsam und bestimmt
auf die Suche gehen
um neu finden zu können
was uns abhanden gekommen ist.

Langsam und entschieden
sich vertiefen
in jene Grundwerte
die dem Leben Sinn verleihen.

Pierre Stuck

*In dem Sinne wünsche ich
allen Bürgerinnen und Bürgern
im und fern des Ahrntales
ein frohes Weihnachtsfest
und gute Zeiten im
Jahr 2006*

Euer Bürgermeister

DER BÜRGERMEISTER

Weihnachten und der Jahreswechsel bieten nicht nur Gelegenheit zur Besinnung, zum Rückblick und zur Vorschau, sondern legen auch nahe, einige tiefer gehende Überlegungen anzustellen, Ziele zu überprüfen und Wege neu zu definieren. Insgesamt gesehen kann man sagen, dass es uns im zu Ende gehenden Jahr einigermaßen gut gegangen ist, das gilt für die verschiedenen Bereiche, aber wir spüren auch, dass vieles nicht leichter, sondern schwieriger wird, das gilt für die wirtschaftlichen, aber auch für die sozialen Belange. Es bedarf überall größerer Anstrengungen, der Einzelne empfindet, dass ganz beträchtlich an seinem Wohlstand gekratzt wird und dass größere Anstrengungen erforderlich sind. So wie der Einzelne auf neue Situationen reagieren muss, so haben das auch die öffentlichen Verwaltungen zu tun. Wir als Gemeinde sind nicht untätig geblieben. Auf meinen Vorschlag hin hat der Gemeinderat beschlossen, einen Wirtschafts- und Sozialbeirat einzusetzen, um gemeinsam mit den Wirtschafts- und Sozialverbänden die anfallenden Probleme zu besprechen und langfristige Lösungen zu suchen. Ansonsten wird es auf vielen Gebieten darum gehen, den Gürtel enger zu schnallen. Die Gemeinde muss sich auf die institutionellen Aufgaben und auf die Kernbereiche konzentrieren, und es darf nicht immer und überall nach der Gemeinde gerufen werden, denn wenn man von der Gemeinde fordert, dann muss auch die Bereitschaft da sein, mehr zu geben. Wir wollen die Belastungen (Steuern und Gebühren) so tief wie möglich halten. So wollen wir z.B. die Gemeindeimmobiliensteuer (ICI) beim tiefstmöglichen Promillesatz belassen und für

die Erstwohnung die ICI-Befreiung aufrecht halten.

Was die Entwicklungen in der Gesellschaft angehen, so gehen diese in unterschiedliche Richtungen. Sonder- und Gruppeninteressen treten stärker zutage, Solidarität ist nicht immer gefragt, so manches droht in den Familien und Dörfern zu zerbrechen. Nicht selten erlebt man, dass so mancher das, was er selber tragen müsste, auf die Allgemeinheit abzuwälzen versucht. Deprimierend ist auch die Rücksichtslosigkeit, die man nicht selten antrifft, auf der Straße, beim Müll, beim Zuparken von Gehsteigen usw.

Es schmerzt auch, wenn man sieht, wie Einzelne durch die Dörfer und Gasthäuser ziehen und dabei so tun, als würden sie alles verstehen, alles schlecht reden, aber andererseits keine Verantwortung übernehmen, sich nirgends engagieren, aber in den Augen so mancher als die herauskommen, die die Wahrheit allein gepachtet haben.

Daneben stellt man vielerorts Idealismus und Aufbruchstimmung fest, viele Menschen arbeiten ehrenamtlich in Verbänden und Vereinen, zeigen dabei viel Einsatz und gelebte Nächstenliebe, wofür an dieser Stelle ganz herzlich und aufrichtig gedankt sei.

Energie - Erfolge absehbar?

Trotz großer Bemühungen und Anstrengungen kommt die Gemeinde in der Strom- und Energiefrage nur sehr beschwerlich weiter. Für viele ist die Energie aus der Wasserkraft interessant und attraktiv. Das Land über die Sel-AG will fast überall dabei sein, Gemeinde und Fraktionen meinen, dass sie einen besonderen Anspruch haben, Private berufen

sich auf die Liberalisierung und auf die Chancengleichheit. Dadurch kommt es zum gegenseitigen Blockieren, zu Konkurrenzprojekten und zum Stillstand, immer neue Großprojekte geistern durch die Medien. Der Landeshauptmann hat am 19.07.2004 in St. Johann vor der Gemeinde, vor allen Interessierten und Beteiligten sein Stromkonzept für das Ahrntal dargestellt und verordnet. Umgesetzt ist es noch nicht. Unterdessen haben der Landeshauptmann, die Landesregierung und die Sel AG von diesem Konzept Abstand genommen und neue Überlegungen angestellt, deren Darstellung im Ahrntal vom Landeshauptmann in Aussicht gestellt wurde. Wir warten auf diesen Termin. Die Gemeinde Ahrntal muss auf jeden Fall angemessen an den verschiedenen Projekten beteiligt sein, denn es wäre bitter, wenn man in 7 - 8 Jahren oder in 10 Jahren feststellen müsste, dass die Gemeinde Ahrntal im Vergleich zu den Nachbargemeinden weniger finanzielle Mittel hat, weil sie aus der Wasserkraft weniger Erlöse bezieht als die Nachbargemeinden. Einen Lichtblick scheint es beim E-Werk „Göge“ in Weißenbach zu geben.

Die Sel-AG, die Gemeinde Ahrntal, die Fraktion Weißenbach und die Ahrntaler E-Werk Genossenschaft haben einen gemeinsamen Weg gefunden, der erfolgsversprechend ist und der jetzt fortgesetzt werden soll.

Vorhaben im Jahr 2006

Im beginnenden Jahr 2006 wird die Gemeindeverwaltung wieder in allen Dörfern einiges verwirklichen können.

In St. Peter wird man die Pfarrei bei der Sanierung der Pfarrkirche unter-

DER BÜRGERMEISTER

stützen. In St. Jakob wird die Einrichtung im Mehrzweckhaus vervollständigt und bei der Wohnbauzone „Gisse“ ein Parkplatz und ein Kanalisierungsstrang neu errichtet.

In Steinhaus sind in der Zone „Hittfeld“ die Infrastrukturen zu erneuern, und der Kinderspielplatz im „Neumannwaldele“ soll gebaut werden. In St. Johann hofft man bei der Mittelschule die Bühne und die Bibliothek zu erweitern, für die Musikschule mit Probelokal für die Musikkapelle soll das Ausführungsprojekt erstellt werden.

In Luttach denkt man an den Bau des Gehsteiges Außerluttach und in Weißenbach an die Fertigstellung der Umkleidekabinen beim Sportplatz.

Fernheizung im Mittleren und Oberen Ahrntal - 2006 - ein entscheidendes Jahr

Die Genossenschaft, die sich dieses Projektes angenommen hat, ist auf einem guten Weg und das Interesse der Gebäudebesitzer scheint groß zu sein.

Die Genossenschaft arbeitet völlig autonom, die Gemeinde ist wie alle anderen ein ganz einfaches Mitglied, hilft aber, wo es geht. Eine Genossenschaft sind immer alle ihre Mitglieder, die über alle Fragen entscheiden. Das Jahr 2006 wird ein entscheidendes Jahr für den Bau der Fernheizung. Alle gemeinsam wünschen wir uns den Erfolg, und dass wir billiger und umweltfreundlicher heizen können.

Hallenbad

Zum Thema Hallenbad kann folgendes berichtet werden:

Die Gemeinde Ahrntal hat in der Zwischenzeit alle Schulden, die sich

bei der Hallenbad GmbH seit Jahrzehnten angehäuft haben, bezahlt. Die Gemeinde hat die anderen Gesellschaften mit der Tilgung der Schulden nicht belangt.

Das Einreichprojekt für einen Neubau ist erstellt und genehmigt. In den nächsten Monaten werden wohl die Entscheidungen fallen müssen, in der Zwischenzeit schauen wir uns an, wie im Ahrntal auf die Unterschriftenaktion reagiert wurde, und verfolgen mit Aufmerksamkeit die Entscheidung in der Nachbargemeinde. Bei jetzigem Stand der Finanzierungssituation (Landeshauptmann gibt nur Euro 800.000,00.-, die Nachbargemeinden Prettau, Mühlwald, Gais zahlen nichts) müsste die Gemeinde eine Reihe von Millionen Euro aufleihen, das Darlehen würde den Gemeindehaushalt über 20 Jahre lang belasten.

Der einzige Weg, diese Belastung zu tragen, ist der, dass die ICI sehr stark (um etwa 50%) erhöht wird und der

Freibetrag bei den Erstwohnungen müsste um ca. 180,00.- Euro reduziert werden, und das alles voraussichtlich für 20 Jahre. Aus dem Gesagten erkennt man, wie schwer und schmerzhaft die Entscheidung der Gemeindeverwaltung ist.

Ein Verzicht auf das Hallenbad würde als großer Verlust und große Enttäuschung empfunden. Die Verwirklichung des Hallenbades würde die Bürgerinnen und Bürger langfristig und sehr stark belasten. Es soll im Zusammenhang mit dem Neubau des Hallenbades noch einmal der Brückenschlag zum Thema Energie gemacht werden. Wenn diejenigen Personen - es sind darunter auch Gemeinderäte - sich mit der gleichen Energie, wie sie das für das Hallenbad tun, dafür einsetzen würden, dass die Gemeinde Ahrntal endlich Erlöse aus der Nutzung der Wasserkraft bekommt, dann hätte die Gemeinde längst Beteiligungen an E-Werken oder eigene Werke.



Die Krimmler Bürgermeister zu Besuch im Ahrntal
v.l.n.r.: Erich Czerny, Altbürgermeister Ferdinand Oberhollenzer und Dr. Hubert Rieder

DER BÜRGERMEISTER

Ich weiß nicht, ob es mit dem Selbstverständnis eines Gemeinderates vereinbar ist, wenn er die Kosten des Hallenbades der Allgemeinheit auflasten will, aber bei E-Werken den Eindruck erweckt, dass ihm wenig daran liegt, dass die Gemeinde über E-Werke zu Einkommen kommt.

Heimatferne -

Treffen zu Pfingsten 2006

Mit diesem Mitteilungsblatt treten wir wieder in einen intensiven Kontakt mit unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die außerhalb des Tales oder fern der Heimat leben und arbeiten. Gerade zu Weihnachten und zum Jahreswechsel sollen die Bande enger geknüpft werden. Gerne berichten wir über die Ereignisse in unserer Gemeinde und übermitteln die besten Grüße und Wünsche. Für das kommende Frühjahr (Pfingsten) bereiten wir ein Heimatfernentreffen für alle vor, die aus den Dörfern St. Jakob und St. Peter weggezogen sind. Viele Menschen in St. Jakob und St. Peter sind jetzt schon dabei, dieses Treffen vorzubereiten. Jetzt schon darf ich die Einladung aussprechen, an diesem Treffen teilzunehmen. Wir freuen uns auf die Begegnung mit euch.

Gratulation an die neu gewählten Pfarrgemeinderäte

An die Personen, die in den letzten Wochen in den Pfarreien unserer Gemeinde in den Pfarrgemeinderat gewählt wurden, ergehen die besten Wünsche und der Dank, dass sie sich für diese verantwortungsvolle Aufgabe zur Verfügung stellen. Wir sind sicher, dass es so wie in der Vergangenheit, auch in Zukunft mit den Pfarreien eine gute Zusammenarbeit geben wird. In diesem Zusam-

menhang danken wir unserem Bischof für seinen Besuch im Frühjahr in den einzelnen Pfarreien unserer Gemeinde. Dieser Besuch hat Anregungen gebracht und Aufbruchstimmung erzeugt.

Gehen und Abschied

Im Laufe eines Jahres sind es immer wieder Menschen, die gehen müssen, die uns für immer verlassen. Manche verlassen uns ganz plötzlich, manche viel zu früh, manche nach langem Leiden. Nicht immer gibt es die Möglichkeit zum Abschied, zur Würdigung und zum Ausdruck des Dankes. So sollen zum Jahreswechsel unsere Gedanken auch all jenen gelten, die uns im letzten Jahr verlassen mussten. All jenen, die in Schmerz und Trauer zurückbleiben, gilt unser Trost und unsere Verbundenheit.

Freudige Ereignisse - Glückwünsche

Jedes Jahr bringt immer auch viele angenehme Ereignisse, die Anlass zum Feiern sind.

Die Freiwillige Feuerwehr Weißenbach und der Skiclub Ahrntal können in diesem Jahr auf ihr 50-jähriges Bestehen und Wirken zurückblicken. Diese Jubiläen sind nur möglich, weil es immer wieder Menschen gegeben hat und gibt, die ihre Kraft, ihre Zeit, ihre Fähigkeiten und ihren Idealismus in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Gratulation und Dank verbinden sich mit dem Ersuchen, weiterhin den wertvollen Einsatz für die Bevölkerung zu leisten.

Kajetan Steger aus St. Jakob ist heuer im Sommer für seine langjährige Arbeit in Fraktion und Gemeinde und in vielen landwirtschaftlichen Verbänden mit der Verdienstmedaille des Landes Tirol ausgezeichnet wor-



Gratulation und die besten Wünsche für Jubilar Gottfried Innerhofer

den. Dazu herzliche Gratulation verbunden mit dem Dank für Einsatz und Leistungen.

Auf ein erfülltes Leben in einer bewegten Zeit kann Gottfried Innerhofer, der Anfang November 100 Jahre alt geworden ist, zurückblicken. Wir freuen uns, dass wir sein Wirken, seine Leistungen und Verdienste, seine Arbeit u.a. in der Gemeinde Ahrntal, in der Fraktion St. Jakob in einer schönen Feier würdigen konnten und bei der Gelegenheit auch seiner Ehefrau Platter Rosa danken konnten, die als Lehrerin viele Jahrzehnte lang viele Generationen von Schülern begleitet hat.

Mit einem starken Händedruck zum Jahreswechsel, mit den besten Wünschen schreiten wir hinein ins Neue Jahr, in der Hoffnung und Zuversicht, dass wir - jeder an seinem Platz - die Aufgaben und Herausforderungen bewältigen kann, aber auch mit dem fertig werden kann, was die Zukunft an Unangenehmen für uns bereit hält.

*Der Bürgermeister
Dr. Hubert Rieder*

NACHBARGEMEINDEN

Gemeinde Aschau im Zillertal

Ursprünglich war Aschau - wie auch das übrige Zillertal - bayrisches Herrschafts- und Siedlungsgebiet. Man kann annehmen, dass das Zillertal um 900 n. Chr. von Bayern besiedelt und später den Salzburger Bischöfen geschenkt wurde. Im Jahre 1309 wird der Name Aschau erstmals erwähnt, als „Jakob von Aschove“ bei einer Verhandlung als Zeuge fungierte. Somit ist erwiesen, dass Aschau schon damals als Siedlung existierte. Der bajuwarische Name „Aschove“ (=Eschenau) deutet auf die ausgedehnten Auwälder hin, die damals den Talboden bedeckten und ideale Lebensbedingungen für Wildenten boten. Als Erinnerung daran ist im Gemeindewappen von Aschau eine Wildente dargestellt. Da Aschau früher zum Gericht Zell am Ziller gehörte, verlief die Grenze zum Gericht Fügen beim Hörhaghof am Emberg. Dort befand sich einst eine alte Wehranlage, bei der man sich für den Fall eines drohenden Krieges zur gemeinsamen Verteidigung einfinden sollte. Am 6. November 1809 fanden während der Tiroler Freiheitskämpfe südlich von Aschau beim „Klausnereck“ Gefechte gegen die Bayern statt. Zur Erinnerung daran wurde 1909 ein Denkmal (Obelisk aus Granit) gesetzt.

Der Ortskern von Aschau liegt auf dem Schuttkegel des Achenbaches, was darauf hindeutet, dass das Dorf sehr oft überschwemmt und vermurt wurde. Eine besonders große Katastrophe suchte Aschau am 14. Juli 1887 heim. Der Achenbach überschwemmte den Ort, riss den Hof „Sölde“ weg und lagerte im Ort ca. 500.000 m³ Murmaterial ab. Der Hof



Bürgermeister Josef Geisler

„Ascher“ wurde ungefähr 50 m verschoben. 1946 richtete dieser Bach wieder großen Flurschaden an. In den Jahren 1955 und 1957 trat dieser Bach abermals aus den Ufern. Seit dem Bau einer großen Geschiebesperre ist das Dorf von weiteren Vermurungen verschont geblieben. Seit dem 17. Jahrhundert gibt es Aufzeichnungen von Überschwemmungen durch den Ziller. Eine der größten war am 21. August 1956, die große Spuren an Häusern und auf Feldern hinterließ. Besonders die Weiler Mitterdorf und Erlach wurden in Mitleidenschaft gezogen.

In Aschau befand sich früher ein See, der so genannte Weiher (ein Fischwasser der Grafen von Tirol) mit einer Größe von 53.600 m². In diesem botanischen Paradies blühten Seerosen, es waren die verschiedensten Moorpflanzen und -tiere zu finden, und als man einen Teil als Badesee ausgebaggert hatte, konnten die Kinder nach Süßwassermuscheln tauchen. Leider wurde während der Zillerregulierung auf diesem Areal

Schotter abgelagert, und in der Folge entstanden dort eine Wohnsiedlung (Bungalowdorf) und der Sportplatz. In der Gemeinde Aschau bestehen komplizierte kirchliche Verhältnisse. Aschau liegt im Bereich der Diözese Innsbruck, der Ortsteil Distelberg aber gehört zur Diözese Salzburg. Während der Weiler Thurnbach der Pfarre Zell zugerechnet wird, gehört der Bereich nördlich des Aufenfelderbaches zur Pfarre Stumm.

Bis Mitte des vorigen Jahrhunderts gehörte Aschau kirchlich zu Fügen bzw. Ried. Im Jahre 1848 wurde in Aschau mit dem Kirchenbau begonnen. 1849 wurde das Gotteshaus fertig gestellt. Den Turm allerdings baute man erst 1910 dazu. Am 12. Juli 1850 wurde die Kirche „Unserer Lieben Frau Maria vom Siege“ geweiht. Das große Altarbild wurde von Johann Mader geschaffen. Die Fresken an den Seitenwänden stammen von Josef Arnold. Der kostbarste Schatz der Kirche ist ein fast lebensgroßes Kruzifix von Johann Pendl dem Älteren, der aus Aschau stammte. Früher galt die Kirche als Wallfahrtsstätte.

Der Name Distelberg scheint erstmals um 1188, der Name „Thurnbach“ als „Durrenbühel“ um 1350 auf. Laut Urkunde war ein Peter von Durrenpach um 1360 erzstiftischer Propot zu Zell.

Die Thurnbachkirche wurde im Jahre 1492 erbaut und 1511 von Fürsterzbischof Leonhard von Keutschach eingeweiht. Baulich und stilistisch ist das spitzbogige Stichkappengewölbe mit Gradnetz erwähnenswert. Dieses Kirchlein ist eines der letzten reingotischen Baustils. Altar und Kanzel entstammen dem

NACHBARGEMEINDEN



Aschauer Pfarrkirche

17. Jahrhundert. Die Kanzel, nach der Renovierung zum Ambo umgebaut, stellt eine Seltenheit dar, da sie eine der wenigen zur Zeit noch erhaltenen holzgeschnitzten Renaissancekanzeln ist. Im Jahre 1838 wurde das durch Grund- und Hochwassereinwirkung geschädigte Gebäude in letzter Minute renoviert und somit gerettet. Eine 500 Jahre alte holzgeschnitzte Statue stellt den Viehpatron St. Leonhard dar, zu dessen Ehre alljährlich am 6. November ein feierlicher Gottesdienst zelebriert wird. Im Jahre 1990 wurde das 2.100 Tonnen schwere Gotteshaus um 1,60 m gehoben und renoviert.

Eines der ältesten Geschlechter des Zillertales sind die „Ebster“. Ein Saibot der Ebsen war im Jahr 1318 Probst des Erzstiftes im Zillertal. Laut Beschlüsse der Gemeinderäte vom 21. Dezember 1972 und mit Genehmigung der Tiroler Landesregierung schlossen sich die Gemeinden Aschau und Distelberg mit Wirksamkeit ab 1. Jänner 1973 zur neuen Gemeinde „Aschau im Zillertal“ zusammen.

Die Gemeinde im Überblick

Aschau im Zillertal (SH 567 m) - beiderseits des Zillers gelegen - hat

eine Fläche von 2.028 ha und zählt derzeit rund 1.600 Einwohner. In wirtschaftlicher Hinsicht stützt sich die Gemeinde vorwiegend auf die Landwirtschaft sowie den Tourismus. So gibt es in Aschau im Zillertal noch über 60 Bauern, von denen mehr als die Hälfte Vollerwerbsbauern sind. Der Tourismus ist mit über 250.000 Nächtigungen eine Säule der Wirtschaft geworden. Die Unterbringung der Gäste erfolgt in 15 gewerblichen Beherbergungsbetrieben und in den vielen Privatquartieren bzw. Ferienwohnungen, die überall im gesamten Gemeindegebiet zu finden sind. Einer der besten Campingplätze Österreichs, der Komfort-Campingplatz „Aufenfeld“

(5-Sterne) ist ebenfalls in Aschau angesiedelt. Neben den Tourismusbetrieben bestehen über 40 Gewerbebetriebe und Spezialgeschäfte, die für den gesamten Ort kräftige Impulse im Bereich der Wirtschaft setzen und damit auch viele Arbeitsplätze für die einheimische Bevölkerung sichern. Den Bewohnern und Urlaubsgästen von Aschau wird im Sommer sowie auch im Winter eine Vielfalt von Sportmöglichkeiten und sonstigen Freizeitaktivitäten angeboten. Für die Unterhaltung bieten 17 Vereine das ganze Jahr über ein buntes Programm. Neben Platzkonzerten, Theateraufführungen, Tanzabende, diversen Vereinsfesten gibt es noch vieles mehr.

Altes Handwerk in Aschau

Um die Jahrhundertwende wanderten die Geschwister Engelbert und Karl Waldner aus dem hintersten Pustertal ins Zillertal aus, um dort Arbeit und bessere Lebensbedingungen zu finden. Sie bauten eine Tischlerei zur Knospensohlenerzeugung, eine Knospensmacherei und Weberei auf und boten auf diese Weise für einige Familienangehörige und Kleinhäusler Arbeitsplätze.

Die Handweberei Waldner wurde



Winter im Ortsteil Thurnbach - in der Mitte die Thurnbachkirche

NACHBARGEMEINDEN

dann im Jahre 1913 von Karl Waldner ursprünglich als Leinenweberei gegründet. Im Laufe der Zeit wurden neben der Herstellung von Tischdecken, Handtüchern und Leinen zur Bekleidung auch Fleckerlteppiche gewebt. Ab 1965 wurde der Betrieb von Josef Waldner sen. (Neffe von Karl Waldner) geführt, der neben den immer aktuellen Fleckernteppichen, die heute aus neuen Stoffstreifen gewebt werden, auch heimische Schafwolle zu besonders strapazierfähigen, Schmutz abweisenden und Schall schluckenden Schafwollteppichen verarbeitet, welche sich bis heute großer Beliebtheit erfreuen. Seit 1992 ist Josef Waldner jun. Inhaber der Weberei, die noch immer als Familienbetrieb geführt wird. Um den Anforderungen der Zeit zu entsprechen werden als zusätzliches Angebot, Baumwollteppiche, ideal verträglich auch für Alleriker, aus neuen Garnen, in einer Vielzahl von Farben und Mustern angeboten. Jeder Teppich, der die Handweberei Waldner verlässt ist ein Einzelstück für Sie speziell angefertigt!

Das Denkmal beim „Krapferhäusl“
Zur Erinnerung an das Gefecht während des Tiroler Freiheitskampfes am 6. November 1809 am Klausnereck wurde beim Krapferhäusl südlich von Aschau anlässlich der 100-Jahr-Feier der Erhebung Tirols am 25. Juli 1909 ein Denkmal, ein Obelisk aus Granit, errichtet. Der Obelisk zeigt oben Jakob Riedl, die an den beiden Außenseiten eingravierten Namen erinnern an Tiroler und Zillertaler, die sich in den Jahren 1809, 1848/49, 1859 und 1866 ausgezeichnet hatten. Die Vorderseite trägt die Aufschrift: „Zur Erinnerung an das Gefecht am Klausnereck den 8. No-



Kriegerdenkmal

vember 1809 und in den späteren Feldzügen ihr Leben dem Vaterlande geopfert haben.“ Die Rückseite weist auf Jakob und Sebastian Riedl hin: Jakob Riedl aus Haslach Adjutant Speckbachers 1813 Hauptmann der Tiroler Scharfschützen im Lützowschen Freikorps. Sebastian Riedl Gesandter der Tiroler am preussischen, englischen und russischen Hofe. Josef Winkler Blausepl. Anführer der Schützen am Klausnereck. Josef Ebster Schützenhauptmann von Stumm.

Johann Baptist Pendl - ein großer Künstler aus Aschau
Vor über 200 Jahren, am 22. Juni 1791, erblickte am Gallerhof in Aschau der berühmteste der Bildhauerfamilie Pendl, Johann Baptist, das Licht der Welt. Im kindlichen Alter von 12 Jahren besuchte er schon die Lehre beim großen Barockbildhauer Franz Nißl in Fügen. Als 18-Jähriger wurde er im Kriegsjahr 1809 an die Front am Berg-Isel abberufen. Für seine weitere Ausbildung zog er nach Wien. Dort half er

Franz Zauner bei der Arbeit am Denkmal für Kaiser Josef II. Eine weitere Bildungsreise führte ihn nach Dresden und Prag, wo er sich vor allem für die Herstellung von Wachsporträts interessierte. Im Jahre 1815 zog es ihn wieder nach Tirol zurück, von wo er durch Vermittlung des Abtes von Marienberg nach Meran übersiedelte. Dort verehelichte er sich mit der Meraner Bürgerstochter Maria Tausch. Seine künstlerischen Fähigkeiten kamen vor allem in der religiösen Kunst zum Ausdruck. Besonders in die Darstellung des Gekreuzigten verstand er bewundernswerte Schönheit und Gemühtiefe hineinzulegen. Er schuf auch viele religiöse Figuren, sowie Krippen, die sehr geschätzt waren.

Seine Heimatgemeinde ist sehr stolz auf das große beeindruckende Kreuzifix in der Pfarrkirche Aschau, das ebenfalls aus der Hand des Aschauer Künstlers stammt. Einige Gipsreliefs sind im Landesmuseum Ferdinandeum, aber der Großteil seiner Werke befindet sich in Südtirol z.B. die Beichtstühle der Meraner Pfarrkirche, die Apostelfiguren Petrus und Paulus aus Holz ebenfalls in der Pfarrkirche. Pendl-Kreuze findet man auch im Meraner Rathaus, in der städtischen Knabenschule, bei den Kapuzinern und im Besitze vieler privater Kunstliebhaber. Johann Baptist Pendl verstarb am 14. März 1859. Seine letzte Ruhestätte fand er am alten Friedhof hinter der Meraner Pfarrkirche. Nach ihm wurde sogar eine Straße in Meran benannt.

*Der Bürgermeister
Josef Geisler*

DAS AHRNTAL: EIN BLICK ZURÜCK

Beobachtungen eines Ahrntalers aus der Sicht von außen

Leicht möglich, dass einige an eine Uhr denken, wenn sie meinen Namen über dieser Erinnerung lesen. Schon mein Vater, der „Engl“, war unter anderem als Uhrenflicker im Tal bekannt. Ihm habe ich als kleiner Bub oft über die Schulter geschaut, und mich später selbst und bis heute an manches (Uhr-) Werk gemacht. Daran geschraubt, geölt, geschüttelt, und so manchen stehen gebliebenen Zeitmesser „gerichtet“, wie man sagt. Ja, die Uhren. Das Ahrntal, mein „Toul“ ist für mich wie diese alten Uhren in der Stube, mit bemaltem Ziffernblatt, dem schweren Pendel im Holzkasten. Einfach heimelig, in einem beruhigenden Takt, gemütlich, aber auch ein Zeiger, der bewusst macht, wie die Zeit vergeht. Dieses Ticken ist da, wenn ich hinausfahre, das Ticken, wenn ich wieder hineinfahre ins Tal. Ich komme sehr gerne ins „Toul“, zur Aushilfe in die Seelsorge. Im Pfarrhaus von Steinhaus bin ich willkommen, die Zusammenarbeit mit den Pfarrern Ernst Wachtler, Gottfried Kaser und jetzt Josef Profanter ist wunderbar. Die Widumhägerin verwöhnte uns Priester immer, sie kocht großartig.

Wenn ich - meist früh am Sonntag - von Brixen und Bruneck den Zillertaler Bergen entgegen fahre, höre ich es oft, dieses Ticken aus früheren Tagen. Den hellen, leichten Rhythmus der Kinderzeit, kaum unterbrochen vom Stundenschlag. Wir konnten keine Uhrzeit, die Dorfbande mit Knappa, Nino, Berga Franz, Steffl Walta, Groufnhaus Büibn, Jörgile Seppl und Anton und anderen. In der „Kroma Hölzhitte“ verflog die Zeit beim Theaterspielen, bei Wilderer-Geschichten, Wilhelm Tell, Hei-



Hochwürden Erwin Knapp

matstückln. Oder bei den Lichtbilderabenden mit selbstgebautem Episkop und gesammelten bunten Bildchen. Jeder brachte was mit. Dem Glücklichen schlägt bekanntlich keine Stunde. Wir waren glücklich. Wer, so wie ich, im „Toul“ geboren und aufgewachsen ist, spürt, dass er irgendwie drin ist im Uhrwerk, dazugehört. Dass er ein Rädchen ist, das in andere hineingreift und von anderen mit angetrieben wird. Das wurde mir als Student im Vinzentinum bewusst. Da war ich meist nur im Sommer und zu Weihnachten zuhause - wie man so sagt zu allen heiligen Zeiten. Aber die Leute waren nett zu uns Steinhauser Studenten (einmal waren sogar 13 gleichzeitig im Vinzentinum!). Sie interessierten sich für den Fortschritt beim Studium, einige fragten schon nach den ersten Jahren Vinzentinum, welchen Teil der Messe wir gerade durchmachen. Drinnen im Uhrwerk: Mir scheint, dass die Uhren im „Toul“ auch heute noch dieses gutmütige Ticken haben. Etwas langsamer ist es als das Ticken in der „Stadt“, mehr im Rhythmus des Herzschlags, nicht so hart. Die Ahrntaler erlebe ich als hilfsbereite und als entgegenkommende. Ob bei Feuersbrunst, Naturkatastrophen, Unfall oder Krankheit:

Die Leute helfen, wenn jemand in Not ist. Diese gute Nachbarschaftsversicherung hilft schnell, ohne viel Herumfragen, ohne Dokumente. Was mich als „Geistlicher“ besonders freut: Auch in Kirche und Pfarrei ist Mithelfen Ehrensache. In der Pfarrei gibt es viele Freiwillige, die ohne großes Aufheben ganz selbstverständlich mitarbeiten. Auch die Jugend steht da nicht zurück und ist zur Stelle. Bei Priesterjubiläen - auch meinen eigenen - arbeiten viele mit. Diese freudigen Feste werden mir immer in Erinnerung bleiben.

Der Pfarrgemeinderat hilft mit, die Vereine wie Musikkapelle, Feuerwehr, Schützen, Frontkämpfer, Kirchenchor, Jugendchor und Kinderchor haben ein reges Leben. Die Zahnräder des Uhrwerks greifen ineinander, besonders bei einem Trauerfall. Die Teilnahme an Beerdigungen ist erfreulich groß. Wie „ticken“ die Uhren heute im „Toul“? Die modernen Zeiten machen nicht Halt. Neue Bauten schieben sich ins Dorf, ältere gehen in die Breite, werden bunt. Das Dorfbild hat sich geändert, aber vieles ist ansprechend gestaltet. Vor allem der Fremdenverkehr brachte andere Zeiten ins Tal. Pensionen, Hotels, Skilifte wurden gebaut. Die Zeit scheint schneller zu laufen. Aber trotzdem halten die „Tölderer“ zusammen. Vieles entsteht in Eigeninitiative, einheimische Firmen kommen zum Zug. Mir scheint: Das Uhrwerk bei uns „Tölderern“ geht immer noch richtig. Nicht im gehackten Takt des Geldes, sondern im Rhythmus des Menschen. So wird das „Toul“ weiterhin „hoamelen“, nicht nur für mich.

Erwin Knapp

DIE VIZE-BÜRGERMEISTERIN



*Der helle Glanz
des Weihnachtssterns
Erstrahle Euch im Herzen,
in Euren Seelen spiegle
sich das warme Licht
der Kerzen.*

*Lasset uns
beim Feiern in der Nacht,
beim Singen und beim Schenken
an alle, die nicht feiern können,
auch ein wenig denken.
Und dafür sorgen, dass auch
sie zur Weihnacht Glück verspüren,
lasst uns deshalb die Herzen öffnen,
aber auch die Türen.*

*Den Reichtum sendet
gerne aus, die Armut holt herein,
dann wird die Weihnachtszeit
für uns erst wahrhaft
fröhlich sein.*

*In herzlicher
Verbundenheit seid froh begrüßt
zur Weihnachtszeit.
Wir wollen eines uns
nur schenken, dass wir gerne
aneinander denken.*

Liebe Ahrntalerinnen, liebe Ahrntaler!

Wenn wir in diesen Tagen das Fest der Geburt Christi feiern, so wünsche ich jedem von Euch, dass er daraus Kraft, Freude und Hoffnung schöpfen kann und dass das Licht der heiligen Nacht euch das ganze Jahr 2006 begleiten möge.

Ein Jahreswechsel rückt Wünsche, Hoffnungen und Ziele in den Vordergrund, er gibt jedoch auch Anlass, Rückschau zu halten, Bilanz zu ziehen, aber auch neue Notwendigkeiten und Ziele zu erkennen und zu definieren.

Als Gemeindeausschuss und Bürgermeister-Stellvertreterin haben wir auch im Jahr 2005 versucht, das Gemeindegeschehen nach bestem Wissen und Gewissen zu führen. Mit Hilfe der fleißigen Mitarbeiter im Gemeindeamt wurden eine Reihe von Projekten und Vorhaben in Angriff genommen, weitergeführt und abgeschlossen.

Freude macht ein Blick zurück, wenn man an schöne und gelungene Veranstaltungen denkt wie z.B: die Jubiläumsfeiern zum 50-jährigen Bestehen der Feuerwehr und des Imkervereins von Weißenbach, die Einweihung des Jugendraumes in Weißenbach oder des Fahrweges zu den Almen in den Trippach u.v.a. Gerade bei solchen Gelegenheiten spürt man, dass in unseren Dörfern aktiv am Dorfgeschehen mitgearbeitet wird.

Einzelhandel - Durch wertvolle Aktionen auf sich aufmerksam machen

Nicht nur Vereine und Verbände versuchen am Dorfgeschehen teilzunehmen, auch der Einzelhandel hat durch verschiedene Aktionen ver-

sucht, auf den Wert und die Bedeutung des Einzelhandels im ländlichen Raum aufmerksam zu machen. Die Stärken des Südtiroler Handels gewährleisten bisher noch die flächendeckende Nahversorgung, vor allem viele „Gemischtwarenläden“ bilden heute noch das Rückgrat einer Handelsstruktur, wie sie in anderen Regionen - meist zum Nachteil der Bevölkerung - schon verschwunden ist. Diese Strukturen zu erhalten ist nur durch ständige Anpassung an die regionalen Marktbedürfnisse möglich. Umso erfreulicher ist es, dass die von Leaderprogramm unterstützten Aktionen der Kaufleute im Ahrntal ein voller Erfolg waren. Es ist gelungen, den Wert und die Bedeutung des Einzelhandels in den kleinen Orten nachhaltig in Erinnerung zu rufen. Ganz nah am Kunden, mit einem konkurrenzfähigen Preis-Leistungsverhältnis und vor allem mit viel Begeisterung wollen die Kaufleute versuchen, weiterhin die Vorzüge der kleinen Geschäfte in den Vordergrund zu stellen: Auf unsere Gemeinde umgesetzt heißt dies, dass sich die Einzelhändler in Zukunft noch verstärkt um ihre Kunden bemühen werden. Der direkte Kontakt, das persönliche Gespräch, sich Zeit nehmen für den Kunden, kurze Wege, keine Warteschlangen an dürrtig besetzten Kassen - wo gibt es das noch, außer in kleinen Geschäften im Dorf.

Preislich werden die kleinen Geschäfte niemals mit den großen Einkaufszentren mithalten können. Vielmehr geht es darum, sich für die Kunden um einen fairen Preis zu bemühen und bei ihnen den Eindruck zu verstärken, dass eine funk-

DIE VIZE-BÜRGERMEISTERIN

tionierende Nahversorgung im eigenen Dorf von großer Bedeutung ist und dass man den Wert dieser Bedeutung nicht erst erkennt, wenn es zu spät ist. Mit der Aktion -11% Skonto am 11.11.2005 - haben die Kaufleute versucht, einen weiteren Akzent zu setzen. Ich hoffe und wünsche, dass diese Aktionen nachhaltig „Früchte tragen“ und dass die Nahversorgung in unserm Tale weiterhin erhalten bleibt.

Reinigungsdienst in den Kindergärten

Durch den Abschluss des neuen Bereichsvertrages für die Kindergärten musste der Reinigungsdienst, der bisher in der Zuständigkeit des Landes war, von der Gemeinde übernommen werden. Für die Gemeinde bedeutet dies eine Mehrausgabe von rund 40.000 Euro. Der Reinigungsdienst wurde an die Sozialgenossenschaft Coopera aus Bruneck übergeben, mit der Bedingung, Reinigungspersonal aus dem Ahrntal einzustellen. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Sozialgenossenschaft konnte der Reinigungsdienst bereits termingerecht mit Kindergartenbeginn aufgenommen werden.

Erleichterung beim Anbringen von Transparenten

Wer in Zukunft für eine Veranstaltung ein Transparent am Dorfeingang von Luttach oder in St. Johann aufstellen möchte, muss nicht mehr die bürokratischen Hürden auf sich nehmen und beim Straßendienst um eine Ermächtigung ansuchen, die oftmals zu Verzögerungen und Problemen geführt hat. Die Gemeinde Ahrntal hat am Ortseingang von Luttach und bei der Brücke zur Mittelschule in St. Johann vom Land die

Genehmigung erhalten, in der von der Gemeinde aufgestellten Vorrichtung max. 2 Transparente anzubringen. Somit genügt ab 2006 ein Ansuchen an die Gemeinde, die unmittelbar eine Ermächtigung ausstellt. Dieser Dienst wird vom Tourismusverein Luttach koordiniert, d.h. man muss beim Tourismusbüro in Luttach anfragen, ob für die gewünschte Zeit ein Transparent (3 m lang und 1 m breit) aufgehängt werden darf.

Ansuchen um Beiträge

Die Ansuchen um Beiträge für die ordentliche Tätigkeit oder Investitionen können bis zum 31. März 2006 in der Gemeinde abgegeben werden. Bei den Ansuchen um Investitionen oder außerordentliche Vorhaben müssen realistische Kostenvorschläge und ein detaillierter Finanzierungsplan beigelegt werden. Weiters ersuchen wir, die Angaben bezüglich Finanzierung wahrheitsgetreu zu machen.

Sommerpraktikum in der Gemeinde

Die Ansuchen für ein Praktikum in den Sommermonaten können bis zum 31. März 2006 in der Gemeinde eingereicht werden.

Es können maximal 3 Praktikanten eingestellt werden, die auf die Bibliothek, den Bauhof und die Gemeinde aufgeteilt werden. Voraussetzung für die Stelle in der Gemeinde ist das 4. oder 5. Oberschuljahr.

Sprechstunden in der Weihnachtszeit

In der Zeit vom 24.12.2005 bis zum 08.01.2006 entfallen die Sprechstunden des Bürgermeisters, der Vizebürgermeisterin und der Referenten.

*Lasst nun uns
froh dies Jahr beschließen,
was auch immer es gebracht!
Froh lasst uns
ins Neue schauen,
dass es uns nur Gutes bringt.
Lasst uns voll darauf vertrauen,
dass uns alles wohl gelingt,
was wir planen,
was wir hoffen,
golden steh' die Zukunft offen!
Fördern soll es unser Streben,
bannen soll es Not und Beben.
Wir bringen Euch
zum Neuen Jahr
Die allerbesten Wünsche dar
und hoffen,
dass es bis zum Ende
Euch lauter gute Tage sende.*



In diesem Sinne wünsche ich euch allen viel Freude, gelebte Gemeinschaft, vor allem aber Gesundheit an der Schwelle zum Jahr 2006. Einen besonderen Gruß schicke ich an die vielen Ahrntalerinnen und Ahrntaler, die fern der Heimat leben verbunden mit den besten Wünschen für ein gesundes Neues Jahr 2006 und der Hoffnung auf ein Wiedersehen in unserm schönen Tal.

*Vize-Bürgermeisterin
Gabi König Kirchner*

DER GEMEINDEAUSSCHUSS

Auszug aus den Arbeitsbereichen der Referenten

Bei dieser Gelegenheit erscheint es mir sinnvoll auf einen Artikel hinzuweisen, den Dr. Hans Renzler für das Gemeindeblatt Prettau verfasst hat. Er enthält eine Menge Informationen, die sich auf dieses Thema beziehen:

Landwirtschaft und Gewässerschutz

Gewässerschutz sollte für uns alle nicht nur lästiger, gesetzlicher Zwang sein, sondern Aufgabe und kulturelle Verpflichtung bedeuten, wollen wir das Lebenselixier Wasser für uns und unsere nachkommenden Generationen rein und in ausreichender Menge bewahren. Wie bei der gewerblichen Wirtschaft und bei privaten Haushalten, gilt es auch in der Landwirtschaft, die gesetzlichen Bestimmungen des Gewässerschutzes zu beachten. In diesem Bericht sollen die Probleme des Gewässerschutzes in der Landwirtschaft aufgezeigt, auf die gesetzlichen Bestimmungen verwiesen und einige praktische Hinweise angeboten werden. Der Bericht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit; für Detailfragen stehen das Amt für Gewässerschutz (Tel. 0474 582 255) und das Landwirtschaftsinspektorat (Tel. 0474 582 240) - beide im Michael Pacher Haus in Bruneck - jederzeit zur Verfügung.

Haus- und Hofabwasser

Wie bei allen Wohngebäuden besteht auch für Landwirtschaftsgebäude, die bis 200 m von der öffentlichen Kanalisation entfernt sind, die gesetzlich Pflicht zum Kanalanschluss. Die Gemeinde wird den Kanalanschluss jedoch auch für Gebäude außerhalb von 200 m z.B. bei Neubauten und Erweiterungen in der Baugemein-



Blick auf Oberluttach

ung zur Auflage machen müssen insbesondere, wenn durch gewisse landwirtschaftliche Nebenerwerbstätigkeiten handwerklicher Art - z.B. Mechaniker- Karosseriebetrieb oder gastgewerblicher Art - z.B. Ferien auf dem Bauernhof ein erhöhtes Abwasseraufkommen zu erwarten ist und eine Abwasserentsorgung in Form der Versickerung dann nicht mehr einwandfrei zu gewährleisten oder im allgemeinen eine Abwasser-versickerung überhaupt nicht mehr möglich ist (nicht sickerfähiger Untergrund, Gefahr der Wasserverschmutzung, Rutschgefahr usw). Als Abwasser gilt auch Reinigungswasser aus der Milchammer und den Käseräumen.

Das Kühlwasser sollte jedoch wegen unnötiger Belastung der Kläranlage nicht in den Schmutzwasserkanal eingeleitet werden. Ebenso wenig sollte das Abwasser der Milchammern und schon gar nicht das Kühlwasser der Jauchegrube eingeleitet werden, da dann das nötige Reservolumen in Notzeiten (früher Bodenrost, früher Schneefall, langer Winter) fehlen könnte.

Das Abwasser von Gebäuden, die nicht an die öffentliche Kanalisation angeschlossen werden müssen, ist

in geeigneten, ausreichend bemessenen Klärbecken (vorzugsweise Dreikammerklärgruben mit einem Nutzinhalt von 1000 l/Einwohner - Mindestnutzinhalt 5000 l) zu reinigen und einer fachgerecht erstellten Sickergrube (selbstverständlich ohne Überlauf) zuzuführen. Die Klärbecken müssen ein- bis viermal im Jahr geräumt und das Räumgut muss in amtlich befugten Entsorgungsunternehmen an der zuständigen Kläranlage (Verbandskläranlage Tobl in Pflaurenz/St. Lorenzen) entsorgt werden. Die entsprechenden Lieferscheine müssen vom Verantwortlichen der Kläranlage als Beweis für die ordnungsgemäße Entsorgung gegengezeichnet und für eventuelle Kontrollen aufbewahrt werden. Eine landwirtschaftliche Entsorgung bzw. Nutzung des Klärgrubengutes ist, da Klärgrubenschlamm als Sondermüll eingestuft ist, gesetzlich verboten. Ein Abwasserproblem ergibt sich auch an Almen, die im Sinne der landwirtschaftlichen Nebenerwerbstätigkeit vermehrt auch einen Jausebetrieb anbieten. Das Abwasserproblem in solchen Fällen (meistens ohnehin nur Sommerbetrieb) sollte jedoch so einfach wie möglich gelöst werden. Von Klärgruben für den Abort sollte wegen der oben genannten strengen Vorschriften abgesehen werden auf den einfachen, bewährten Trockenabort (Plumpsklo/Komposttoilette) zurückgegriffen werden. Die Abfallstoffe der Trockentoilette sind leicht zu kompostieren und können als Kompost verwertet werden. Das Abwasser aus der Küche und dem Waschbecken aus dem Trockenabort kann in einer einfachen Senkgrube entsorgt werden.

DER GEMEINDEAUSSCHUSS

Jauche, Gülle und Stallmist

Einem Merkblatt des Österreichischen Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft ist unter anderem Folgendes zu entnehmen: Die wasserschädigende Wirkung von Jauche und Gülle ist im Vergleich zu ungereinigtem Hausabwässern etwa 60-mal höher. Ursachen für das Fischsterben im ländlichen Raum sind hauptsächlich Jauche und Gülle. Insbesondere sind es die Auswirkungen der leicht zersetzbaren organischen Inhaltsstoffe sowie die großen Mengen an Ammoniak und Schwefelwasserstoff, welche für die Gewässer und deren Fischbestand gefährlich sind. Eine noch wasserschädigendere Wirkung (120mal höher als ungereinigtes Hausabwasser) weist der Silosickersaft auf. Bei der Versickerung von Jauche und Gülle können auch Trinkwasserversorgungsanlagen (Hausbrunnen, Quellen) verunreinigt werden. Die Einleitung in eine Kanalisation führt zu großen Überlastungen und Störungen der Abwasserreinigungsanlagen und in der Folge zu starken Gewässerverunreinigungen. Derartige Ableitungen sind daher verboten. Da Jauche und Gülle einen hohen Gehalt an organischen Stoffen sowie Stickstoff und Kali aufweisen, besitzen sie einen beträchtlichen Düngewert. Es ist daher Jauche und Gülle in der Landwirtschaft als Dünger zu verwenden. Bei Aufbringung dieser flüssigen Düngemittel auf landwirtschaftlich genutzten Flächen kann nicht nur Mineraldünger eingespart (und damit enorme Energiemengen - für die Erzeugung einer Tonne Stickstoffdünger ist eine Tonne Öl erforderlich!), sondern es ergeben sich bei sachgemäßer Anwendung auch Bodenverbesserungen. Bei

allen Betrieben mit Tierhaltungen sind daher ausreichend groß bemessene, flüssigkeitsdichte und abfluslose Sammelanlagen für Jauche zu errichten. Das Überlaufen von Jauchegruben ist zu verhindern.

Wird der Viehbestand vergrößert, ist - falls notwendig - auch für eine entsprechende Erweiterung der Düngersammelanlage zu sorgen. Die Aufbringungsflächen müssen entsprechend groß sein, um eine Überdüngung, Bodenschädigung oder Grundwasserverunreinigung zu vermeiden. Lassen sich bei Massentierhaltungen die tierischen Abgänge nicht mehr auf den betriebseigenen landwirtschaftlichen Nutzflächen aufbringen, so müssen Abnahmeverträge (für die Ausbringung des Wirtschaftsdüngers auf selbstverständlich nicht bereits überdüngten Nachbargrundstücken) abgeschlossen werden. Fremdwasser (Regenwasser, Drainagewasser, Grundwasser) sollte der Düngersammelanlage ferngehalten werden. Durch ausreichend hohe, dichte Randeinfassungen, Rinnen und Pflastermulden um die Düngerstätten ist dafür zu sorgen, dass insbesondere bei Regen, die Abschwemmung von Jauche, Gülle oder Stallmist verhindert wird und ein Zufluss von Fremdwasser nicht möglich ist. Soweit die Richtlinien im genannten Merkblatt für die Landwirte.

Auch in Südtirol ist die Lagerung von Stallmist, Jauche und Gülle im Wasserreinhaltegesetz (Landesgesetz Nr. 63 vom 06.09.1973 und in der entsprechenden Durchführungsverordnung - D.LH: vom 29.01.1980, Nr. 3) klar geregelt.

Mittlerweile wurde von der Südtiroler Landesverwaltung auch eine Wirtschaftsdüngerverordnung (Bestimmungen betreffend die Lagerung

und Ausbringung von Wirtschaftsdünger - Beschluss der Landesregierung vom 05.04.1993, Nr. 1724) erlassen und von den Gemeinden in ihre gesetzlichen Verordnungen (Sanitätsbestimmungen) eingebaut. Die Wirtschaftsdüngerverordnung zielt auf eine extensive Tierhaltung und somit auf eine umweltschonende, sanfte Landwirtschaft und eine Abkehr von der extensiven, umweltbelastenden Landwirtschaft ab. So regelt die Wirtschaftsdüngerverordnung unter anderem die umweltgerechte Lagerung, die fachgerechte Ausbringung sowie den Transport, die richtige Anwendung, die Mengen sowie den Zeitpunkt der Ausbringung von Wirtschaftsdünger und legt auch Folgendes fest: „Alle Verantwortlichen der landwirtschaftlichen Betriebe, die auf die landwirtschaftlichen Nutzflächen (Wiesen und Äcker) bezogen, einen Viehbesatz von über 2 GVE je Hektar halten, müssen auf Anfrage des Bürgermeisters nachweisen, wo die überschüssigen Mengen an Wirtschaftsdünger entsorgt werden und durch entsprechende Bodenanalysen alle 5 Jahre den Nachweis erbringen, dass die Kulturfläche gesund und durch die intensive Bewirtschaftung nicht belastet bzw. nicht boden- oder wasserbelastend ist.“

Tatsächlich ist die direkte oder indirekte Ableitung von Jauche und Gülle in zumeist kleine empfindliche Gewässer oder in Kanalisationen sowie die Ausbringung von Wirtschaftsdünger auf gefrorenem oder schneebedecktem Boden als reine bequeme Entsorgung nie zu rechtfertigen und entsprechend gesetzlich verboten. In der Tat führen nicht nur die direkt eingebrachten Nährstoffe zu Gewässerschäden, sondern gelangen auch

DER GEMEINDEAUSSCHUSS

unsachgemäß ausgebrachte Düngestoffe spätestens bei Schneeschmelze oder bei größeren Niederschlagsereignissen besonders von den oft flurbereinigten und ausgeräumten Landschaften (zumeist gleichmäßig schiefe Ebenen ohne Strauch- und Baumbewuchs) ungehindert in irgendein Gewässer. Dabei beschränkt sich die wasserschädigende Wirkung nicht nur auf die Gewässerfauna (Kleinlebewesen, Fische), sondern beeinträchtigt auch die Trinkwasserversorgung der Anrainer der Etsch (die Stadt Rovigo bezieht das Trinkwasser aus dem Uferfiltrat der Etsch!) und verursacht nicht zuletzt unermessliche Schäden am Fremdenverkehr (durch Algenwachstum, insbesondere in der Adria, einem sehr begehrten Urlaubsparadies wie auch empfindlichen Lebensraum).

Lagerung von Treibstoffen

Waschtätigkeit an

Maschinen und Fahrzeugen

Der Transport und die Lagerung von Treib- und Schmierstoffen für die Maschinen und Fahrzeuge in der Landwirtschaft erfolgt zumeist in einwandigen oft nicht ganz dichten Fässern und führte infolge des Auslaufens schon zu mancher Ölverschmutzung auf der Straße oder am Hof. In diesem Zusammenhang muss daran erinnert werden, dass ein Liter Mineralöl eine Million Liter Wasser verschmutzen und ungenießbar machen kann.

Im Falle von Ölunfällen müssen die hohen Kosten für die Sanierung des Bodens und die Entsorgung des ölverschmutzten Erdreichs von den Verursachern getragen werden. Die Waschtätigkeiten an den verschiedenen zumeist ölverschmutzten Fahrzeugen und Maschinen sollten im

Interesse des Gewässerschutzes nicht am Bauernhof, sondern an öffentlichen, befugten Waschanlagen oder an den landwirtschaftlichen Lagerhallen (Bauernhallen), die oft bereits über geeignete Waschplätze mit Ölabscheideanlagen verfügen (z.B. in Oberrasen), vorgenommen werden.

Abschließende Bemerkungen

Mittlerweile sind alle Südtiroler Kläranlagen in Betrieb und die nun sauberen Bäche beweisen, dass sie auch gut funktionieren. Die Kosten für den Betrieb der Kläranlagen, die über die Abwassergebühren getragen und von uns allen abverlangt werden, sind somit gerechtfertigt. Die meisten Südtiroler Kläranlagen sind auf die Einhaltung der strengen Reinigungsanforderungen der EU betreffend die Eliminierung von eutrophierenden Stoffen (Stoffe, die das Algenwachstum besonders fördern), wie Stickstoff und Phosphor ausgelegt. Die Bemühungen der Behörden zum nachhaltigen Schutz des Wassers werden jedoch zunichte gemacht werden und der Einsatz von Steuergeldern zum Bau von teuren Kläranlagen wird weitestgehend vergebens gewesen sein, wenn durch unsachgemäße Düngung große Mengen an Nährstoffen weiterhin in die Gewässer gelangen. Somit ist nicht nur jeder von uns und die gewerbliche Wirtschaft, sondern auch die Landwirtschaft gefordert ihren Beitrag zum Gewässerschutz zu leisten, denn auch sie braucht reines Wasser.

Gemeidereferent für Luttach

Auch wenn in den letzten Jahren in unserem Dorf Luttach sehr viel getan wurde, bleibt für eine zukünftige Verwaltung noch viel Arbeit übrig. So sind noch einige Gehsteige zu

bauen, die zwar jetzt schon in Planung gehen (siehe Gehsteig Außerluttach), der Parkplatz bei der Feuerwehrhalle ist in den letzten Wochen verwirklicht worden. Mit Hilfe des Bürgermeisters, und der Ausschussmitglieder werden wir hoffentlich die Anliegen der Luttacher im Gemeinderat gut vertreten.

Ich meinerseits bin bereit auch in dieser Verwaltungsperiode wieder zum Wohle der Allgemeinheit zu arbeiten. Leider bringt es meine Tätigkeit auch mit sich, dass ich gesetzliche Vorgaben des Landes umsetzen muss.

*Referent für Trink- und Abwasser
Hermann Hainz*

Im Voraus möchte ich mich für das Vertrauen, das mir bei den letzten Gemeinderatswahlen entgegengebracht wurde, herzlich bedanken. Damit habe ich wiederum die gleichen Arbeitsaufträge als Gemeidereferent zugewiesen bekommen, die ich schon in der letzten Verwaltungsperiode bekleidet habe. In dieser Ausgabe möchte ich ausführlich über Gebühren und Dienstleistungen berichten; damit möchte ich klar machen, dass die Gemeinde in diesem Bereich von den Bürgerinnen und Bürgern nur jene Gebühren einhebt, die die Dienste effektiv ausmachen.

Schneeräumung

Der Winter steht vor der Tür und der Gemeindebauhof hat schon wie in den vergangenen Jahren Streuschotter bei den üblichen Stellen nachgefüllt. Dadurch kann auch von den Anrainern selbst bei Bedarf geschottert werden.

DER GEMEINDEAUSSCHUSS

Abwassermengen und Preisentwicklung in den letzten Jahren

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Abgeleitete Menge (m ³)	650.194	424.878	441.703	436.893	ca. 445.000	
Kosten (€/m ³) inkl. MwSt.	1,35 €	1,34 €	1,21 €	0,99 €	0,93 €	1,02 €

Die Firmen vom letzten Jahr haben sich wieder bereit erklärt um den Vorjahrespreis zuzüglich der Inflation zu räumen. Eventuelle Schäden sollen unverzüglich der betreffende Firma gemeldet werden, denn die haften dafür.

Abwasser

Durch die ständige Anhebung der Abwassertarife von Seiten des Abwasserverbandes haben sich der Gemeindebauhof und die Verwalter die letzten Jahre sehr bemüht, das Fremdwasser aus der Kanalisierung auszusperren, denn jeder m³, der nicht durch die Wasseruhr gemessen wird, muss trotzdem von allen Bürgern unseres Tales mitfinanziert werden. Wenn man bedenkt, dass das gemessene Abwasser an der Gemeindegrenze vom Jahr 1999 von 840.037 m³ um fast die Hälfte reduziert wurde, so kann man sagen, dass die Abwassergebühren in den letzten Jahren jeden Bürger der Gemeinde deshalb viel weniger belastet haben. Durch die Abwasserreduzierung aller Gemeinden des Einzugsgebietes der ARA Tobl wurden die mengenabhängigen Kosten um 13% für das kommende Jahr angehoben. Das ist dadurch zu erklären, dass die Führungskosten der Anlage in St. Lorenzen trotz geringerer Abwassermengen nicht sinken. Dadurch werden die Tarife fürs Jahr 2006 leicht ansteigen, wie man aus folgender Tabelle entnehmen kann. Für eine vierköpfige Familie mit Durchschnittsverbrauch entstehen im Jahr Mehrkosten von ungefähr 14 Euro. Diese Mehrkosten sind aber ausschließlich auf die steigenden Preise des Abwasserverbandes zurückzuführen. Um die Fremdwassermengen noch besser in den Griff zu bekommen, möchte ich alle Bürger zur Mithilfe einladen. Wenn bei Gewittern mehr Wasser in Schmutzwasserschächte eindringt oder die Anschlüsse der Dachrinnen in den Schmutzwasserkanal gelangen, möchte man das bitte gleich beim Gemeindebauhof oder bei mir melden.

gen nicht sinken. Dadurch werden die Tarife fürs Jahr 2006 leicht ansteigen, wie man aus folgender Tabelle entnehmen kann. Für eine vierköpfige Familie mit Durchschnittsverbrauch entstehen im Jahr Mehrkosten von ungefähr 14 Euro. Diese Mehrkosten sind aber ausschließlich auf die steigenden Preise des Abwasserverbandes zurückzuführen.

Um die Fremdwassermengen noch besser in den Griff zu bekommen, möchte ich alle Bürger zur Mithilfe einladen. Wenn bei Gewittern mehr Wasser in Schmutzwasserschächte eindringt oder die Anschlüsse der Dachrinnen in den Schmutzwasserkanal gelangen, möchte man das bitte gleich beim Gemeindebauhof oder bei mir melden.

Müll

Eines der heikler werdenden Bereiche wird die Müllentsorgung in Zukunft sein.

Das immer höhere Müllaufkommen, das Entsorgen in den Deponien, der Platzmangel sowie die unangenehmen Gerüche werden eine bereits vom Land angestrebte Lösung mit sich bringen: den Verbrennungsofen für ganz Südtirol in Bozen.

Die damit entstehenden Kosten, wie Anlieferung und Verbrennung, werden laut Informationen weit höher

sein, als wir heute bezahlen. Man spricht sogar von etwa dem vierfachen Preis pro Tonne Müll gegenüber dem heutigen Preis, der bei 27 Euro pro Tonne liegt.

Über eine Preissteigerung für Jahr 2006 wird auch die Gemeinde Ahrntal nicht hinwegkommen. Der um 28.644,78 Euro für die Gemeinde Ahrntal zu niedrig angesetzte Kostenvoranschlag fürs Jahr 2004 von Seiten der Bezirksgemeinschaft wird in die Müllgebühren eingerechnet, und daraus ergibt sich eine Müllsteigerung fürs Jahr 2006.

Dieser zusätzliche Kostenpunkt ist auch auf die illegale Entsorgung von Müll von besonders „intelligenten“ Leuten zurückzuführen. Ich möchte in dem Zusammenhang all denen danken, die eine solche Müllentsorgung nicht mittragen oder Vergehen in der Gemeinde oder bei mir melden. Appellieren möchte ich auch an alle Beherbergungsbetriebe, die in ihrem Betrieb den Gästen zur Müllabgabe eine Möglichkeit gewähren, dann können sie sich unnötigen Ärger ersparen, denn wenn Gäste bei den Sammelstellen illegal Müll entsorgen und sie werden erwischt, so ist auch der mitverantwortlich, bei dem sie untergebracht sind. Es sind nicht nur Personen aus dem Ahrntal oder jene, die den Urlaub

Müllmengen und Preisentwicklung in den letzten Jahren

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Entsorgte Mengen (kg)	844.570	834.430	740.840	799.850	ca. 780.000	
Kosten (€/Liter) inkl. MwSt.	0,029 €	0,029 €	0,020 €	0,016 €	0,013 €	0,0154 €

DER GEMEINDEAUSSCHUSS

Biomüllmengen und Preisentwicklung in den letzten Jahren				
Jahr	ab 04.09.2002	2003	2004	2005
Entsorgte Mengen (kg)	45.770	315.600	392.700	ca. 409.000
Angeschlossene Betriebe	132	235	239	ca. 240
Angeschlossene Haushalte		594	661	ca. 720

hier verbringen; es sind auch Personen der Nachbargemeinden, die den Müll illegal bei uns entsorgen. Hinweisen möchte ich bei der Gelegenheit nochmals auf die Entsorgungszeiten bei den Sammelstellen in den Dörfern für den Restmüll und die Kartonagen. Ebenso werden bei Vergehen, Strafen von 52 Euro bis 516 Euro je nach Härte des Vergehens, angewandt.

Bitte informieren Sie sich an den jeweiligen Stellen genauestens über die Sammelzeiten aller Müllsorten.

Neuer Dienst: Plastiksammlungen

Ein zusätzlicher Dienst wird demnächst probeweise angeboten, nämlich die Entsorgung von Plastikbehältern mit einem Verschluss bis zu 10 Litern Fassungsvermögen. Dazu werden alle Haushalte und Betriebe noch genauer informiert.

Biomüll

Die gute Qualität und die Abwicklung zur Entsorgung unseres Biomülls kann sich sehen lassen, und deshalb gebe ich das Lob, das die Gemeinde Ahrntal dafür bekommt, an unsere Mitarbeiter und an die

Bürger, die diesen Dienst beanspruchen, gerne weiter.

Von einem gut funktionierenden Dienst spricht man, wenn sich alle an die Regeln halten, weil sie auch genau wissen, was entsorgt werden kann, und somit zusätzliche Kosten vermieden werden können.

Für gastgewerbliche Betriebe (Hotels, Pensionen, Gasthöfe, Garnis und Residenzen) ist diese Entsorgung laut Legislativ-Dekret Nr. 22/97 („Ronchi-Dekret“) verpflichtend. Für Haushalte ist es ein Dienst, der immer mehr Zuspruch findet, was man in obiger Tabelle entnehmen kann. Die Gebühr für die Entsorgung liegt bei 9 Euro pro Person auch für das Jahr 2006.

Haushalte, die die Sammlung nicht beanspruchen, müssen selber kompostieren, das sie auch nachweisen sollen.

Trinkwasser

Wenn niederschlagsarme Jahre öfters wären, könnten Probleme mit der Versorgung von Trinkwasser auftreten; glücklicherweise ist das bei uns im Ahrntal nicht der Fall. Man kann eigentlich schon sagen, dass sich das

Trinkwassernetz in unserer Gemeinde in einem guten Zustand befindet. Abgesehen davon, dass die Fraktionen von Luttbach und Weißenbach die Wasserversorgung ihrer Dörfer selber garantieren und finanzieren, so möchte ich die Tarife und den Verbrauch für diesen Bereich auch einmal der letzten Jahre darstellen. Erfreulich ist, dass wir die Preise heuer auf dem gleichen Niveau anderer Jahre halten konnten.

Die Berechnung des Trinkwassers setzt sich wie folgt zusammen:

- Zurückzuzahlende Darlehen, wobei die verschiedenen Prozentsätze vom Land vorgegeben sind
- Kleinere Investitionen pro Jahr
- Eigenleistung Gemeindebauhof

Zurzeit hat die Gemeinde für bereits gebaute Wasserleitungen folgende Darlehen, die zurückzuzahlen sind:

- Wasserleitung St. Peter jährl. Belastung 519,20 € bis zum Jahr 2012
- Wasserleitung Ameishöfe/Wispler Königfeld jährl. Belastung 2.945,71 € bis zum Jahr 2018
- Wasserleitung Marche/Klammwirt-Frankbach jährl. Belastung

Trinkwassermengen und Preisentwicklung in den letzten Jahren						
Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Haushalte 0 - 150 m ³	0,23 €	0,23 €	0,23 €	0,23 €	0,23 €	0,23 €
Haushalte 151 - 300 m ³	0,29 €	0,29 €	0,29 €	0,20 €	0,20 €	0,20 €
Haushalte über 301 m ³	0,33 €	0,33 €	0,33 €	0,18 €	0,18 €	0,18 €
Betriebe	0,33 €	0,33 €	0,33 €	0,33 €	0,33 €	0,33 €
Landwirtschaft	0,23 €	0,07 €	0,07 €	0,07 €	0,07 €	0,07 €

DER GEMEINDEAUSSCHUSS

4.208,27 € bis zum Jahr 2014

- Wasserleitung Bühel jährl. Belastung 650,73 € bis zum Jahr 2013
- Wasserleitung Großklausen jährl. Belastung 9.604,27 € bis zum Jahr 2018
- Wasserleitung St. Jakob/Luttach jährl. Belastung 20.345,56 € bis zum Jahr 2011
- Wasserleitung Luttach jährl. Belastung 2.655,54 € bis zum Jahr 2007
- EWZ Maurlechnfeld jährl. Belastung 469,60 € bis zum Jahr 2020

Um den gesetzlichen Bestimmungen gerecht zu werden, ist es auch beim Trinkwasser sehr schwierig den Tarif über Jahre gleich zu belassen. Einerseits ist es aber auch wichtig, dass das Trinkwassernetz ständig gewartet und schlechte Leitungen saniert werden.

Eine mehr als bedenkliche Situation der Wasserversorgung stellt sich beim Konsortium Hollenze in St. Jakob. Dort zahlen die angeschlossenen Wohnungen keine Gebühr und die Leitung ist in einem nicht sehr guten Zustand. Was wird dort geschehen, wenn die Leitung neu gebaut werden muss?



Lawinerverbauung Schönberg - Weissenbach

Zivilschutz in Weissenbach

Seit dem Jahr 2001 sind in Weissenbach vier große Zivilschutzmaßnahmen von Seiten der Wildbachverbauung und der Gemeinde realisiert worden.



Hangrutschung Kaserle - Weissenbach



Schutzdamm Kahle - Weissenbach



Verbauung Weiderbach - Weissenbach

Durch Interventionen von Seiten der Gemeinde, Lawinenkommission und Zivilschutz ist es gelungen, unser Dorf Weissenbach um einiges sicherer zu machen. Von Seiten des Landes wurden in die vier Projekte ca. 1.680.000 Euro investiert. Dafür möchte ich im Namen der Bevölkerung von Weissenbach, dem Land als Geldlieferanten, der Gemeindeverwaltung, dem Gemeinderat und ganz besonders dem Bürgermeister Dr. Hubert Rieder für sein Bemühen danken. Denn einen Teil der Kosten bei Zivilschutzbauten trägt auch immer die Gemeinde. Zu danken ist auch den Arbeitern vor Ort für ihre fachmännische Ausführung der Arbeiten sowie allen Grundbesitzern für ihr Verständnis und ihre Bereitschaft den Grund abzutreten. Bleibt abschließend noch zu hoffen, dass wir in Zukunft von größeren Katastrophen verschont bleiben.

*Referent für
Gebühren und Dienstleistungen
Norbert Kirchler*

DER GEMEINDEAUSSCHUSS

Sportzone St. Martin, 2. Bauabschnitt

Das Projekt des neuen Servicegebäudes in der Sportzone St. Martin soll mit Jänner 2006 fertig gestellt werden. Im Neubau werden neben den Umkleide- und Sanitäräumen für Spieler und Schiedsrichter noch ein Clubraum mit Ausschankbereich, Lagerräume, eine Garage und der überdachte Zuschauerbereich für ca. 400 Personen mit den notwendigen Sanitäreinrichtungen vorgesehen. Das Projekt soll sich in Form eines möglichst niedrigen, eingeschossigen Baukörpers zurückhaltend in den umliegenden Landschaftsraum einfügen.

Die gewählte Bauform bewirkt eine einfache und übersichtliche Positionierung der Hauptnutzungen auf einem Geschoss, erlaubt sehr sinnvolle funktionale Verknüpfungen der Räume untereinander (z.B. zwischen Clubraum und Umkleideräumlichkeiten) und garantiert unter Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften die ideale Anordnung des witterungsgeschützten und großzügigen Zuschauerbereiches entlang der Hauptfassade des Gebäudes. Somit bedurfte es anstatt einer gesonderten Tribünenüberdachung lediglich einer Verbreiterung des Hauptdaches der Umkleideräumlichkeiten. Besonderes Augenmerk ist neben der optimalen Einsehbarkeit des Spielfeldes auf die einfache und barrierefreie Zugänglichkeit des gesamten Zuschauerbereiches mit Ausschank und Nebenräumen gelegt worden. Das gesamte Gebäude mit allen Nutzungen und Außenanlagen wird von der gegenüber dem Spielfeld höher liegenden Straße nahezu ebenerdig erschlossen.

Für die eingeschossige Lösung sprachen auch die heikle Grundwasser-

situation (Grundwasser ab ca. 0,50 m der Geländeoberfläche) und der laut geologischer Begutachtung sehr schlecht tragfähige Untergrund für hohe Gebäudeauflasten. Weiters hätte für eine zweigeschossige Lösung das gesamte Abwasser des Gebäudes über eine sehr kostenintensive und fehleranfällige Hebeanlage (Pumpe) auf das höher liegende Niveau des Kanalisierungsstranges gepumpt werden müssen. Außerdem hätte eine weitere Unterkellerung des Gebäudes erhebliche Kosten verursacht, für welche die Gemeinde die notwendigen Finanzmittel nicht mehr zur Verfügung gehabt hätte.

Es wurden keine bereits vorhandene Räumlichkeiten aufgeschüttet, wie es von mancher Seite behauptet wird, sondern es wurde lediglich Material aufgeschüttet, das als Gebäudeniveau und gleichzeitig als sogenannte verlorene Schalung der Bodenplatte dient. Die Mauern wurden wie üblich in frostfreier Tiefe gegründet, um Frostschäden auszuschließen.

Mehrzweckhaus am Bühel in St. Jakob

Die Bauarbeiten am Mehrzweckhaus am Bühel in St. Jakob mit Vereinsaal, Räumen für die Pfarrei, einem Probelokal für die Musikkapelle, einem Arztambulatorium und öffentliche WCs sind abgeschlossen. Der erste Teil der Einrichtung ist bereits angekauft, der restliche Teil wird noch im Laufe des Winters angekauft und eingebaut.

Viele Jahre hat es gedauert, am Bühel angemessene Räumlichkeiten zu schaffen, deshalb hoffe ich, dass alle „Jougiba/Innen“ diese auch intensiv nutzen und beleben.

Altenwohnungen in Steinhaus

Bei der ersten Ausschreibung konnten die Maurerarbeiten nicht vergeben werden, weswegen diese neu ausgeschrieben werden mussten, was zu einer Verschiebung des vorgesehenen Baubeginns führte.

Inzwischen sind die Arbeiten voll im Gange. Sofern es die Witterung zulässt, sollen sowohl die Innen- als



Blick auf das Dorf St. Jakob

DER GEMEINDEAUSSCHUSS

auch die Außenarbeiten noch heuer abgeschlossen werden.

Das Jahr 2005 neigt sich dem Ende zu und so möchte ich die Gelegenheit wahrnehmen allen zu danken. Danken für die gute Zusammenarbeit und für das entgegengebrachte Vertrauen der Bevölkerung.

Danken möchte ich aber auch den Landesämtern, der Forstverwaltung, dem Amt für Wildbach- und Lawinverbauung, dem Amt für Zivilschutz, den verschiedenen Rettungsorganisationen, den Sicherheitsorganen, den Feuerwehren des Tales und allen freiwilligen Helferinnen und Helfern für ihren Einsatz zum Wohle der Allgemeinheit.

Abschließend allen Leserinnen und Lesern des „Töldra“ aus nah und fern viel Glück, Gesundheit und einen guten Rutsch in Neue Jahr.

*Referent für
öffentliche Bauten und Zivilschutz
Hansjörg Tasser*

Heimatfernentreffen 2006

Die Gemeinde Ahrntal möchte gemeinsam mit den Vereinen und Verbänden von St. Jakob und St. Peter am **3. und 4. Juni 2006** ein Heimatfernentreffen veranstalten.

Alle Jougiba/Innen und Pietra/Innen, die außerhalb der Gemeinde eine zweite Heimat gefunden haben, im Herzen aber sicherlich „Töldra“ geblieben sind, sind herzlichst zu diesem Treffen eingeladen.

Ein solches Treffen dient in erster Linie für ein Wiedersehen mit den Angehörigen und mit der alten Heimat, über Vergangenes zu plaudern,

aber sich auch über das Heute einen Einblick zu verschaffen, über die Veränderungen und Entwicklungen zu reden, denen das Tal in den letzten Jahrzehnten unterzogen wurde. Natürlich gibt es noch tausend andere Gründe, die bei einem derartigen Ereignis eine Rolle spielen. Wir hoffen, dass möglichst viele Heimatfernern bei dieser Feier dabei sein können, und diese zu einem unvergesslichen Erlebnis werden lassen.

Demnächst werden die Einladungen verschickt. Sollte jemand, aus welchen Gründen auch immer, keine bekommen oder jemanden kennen, der keine Einladung erhalten hat, möge dies bitte melden, damit möglichst alle an dem Treffen dabei sein können.

*Referent Hansjörg Tasser
Die Vereine und Verbände von
St. Jakob und St. Peter*

Liebe Ahrntaler und Ahrntalerinnen

Ich möchte mich zunächst ganz herzlich für das neu ausgesprochene Vertrauen bedanken, das ihr mir bei den letzten Wahlen geschenkt habt. Es freut mich, auch weiterhin, zum Wohl der Ahrntaler arbeiten zu dürfen.

Ich habe heuer eine etwas andere Form der Berichterstattung im Gemeindeblatt gewählt. Anlässlich der Diskussions- und Veranstaltungsreihe zum Thema „Globalisierung“ im April 2005 in der Alten Volksschule, wurde ich gebeten, für die OEW, einige meiner vorgebrachten Gedanken zusammenzuschreiben. Es sind dies wirklich „Kleinigkeiten“, die

aber jeder von uns tun kann, um den großen Problemen in der Welt entgegenzuwirken.

Die alltäglichen „kleineren Dinge“ als Antwort auf große Entwicklungen

Wir meinen oft, wir stünden den großen internationalen Problemen, wie Umweltverschmutzung, Verkehr, ungerechte Verteilung der vorhandenen Mittel, Arbeitsplatzverlagerung, um einige zu nennen, ganz und gar ohnmächtig gegenüber.

Jeder Einzelne kann sich dabei überlegen, ob und wie er etwas dazu beitragen kann, dass die große Globalisierungswelle unterstützt und verstärkt wird oder dass andere, kleinere, unscheinbare Lösungen im täglichen Leben gesucht werden. Bei näherem Betrachten und Überlegen kommt man darauf, dass man sogar auf fast nichts verzichten muss, wenn man bereit ist, sich zu öffnen, sich umzusehen, sich weiterzubilden und dazuzulernen. Man wird draufkommen, dass oft weniger mehr sein kann und vor allem wird man sehen, wie interessant und vielfältig auch die nähere Umgebung in Wirklichkeit ist. Weiters wird das weit verbreitete Preisvorurteil einer näheren und umfassenden Prüfung nicht standhalten. Wir werden heute lernen müssen, Werte wie gesunde und vielseitige Ernährung, artgerechte Tierhaltung, biologische Produkte, kleinere Flächenerträge, geringere Tageszunahmen und längere Mastzeiten bei Tieren, kurze - artgerechte Tiertransporte und Fleischverarbeitung in kleineren, handwerklichen Strukturen mit im Preis zu bewerten und zu bezahlen. Als langfristige Rendite sollte unsere eigenen Gesundheit und diese unserer Kinder

DER GEMEINDEAUSSCHUSS

Ansporn genug sein, um heute unsere Lebens- und Essgewohnheiten zu überdenken.

Beispiele:

Fleischeinkauf

Wer von uns geht zum Metzger und fragt nicht nach Kalbs- oder Schweinefilet, Schnitzel oder Lammrücken? Wer fragt nach Rippen, Brust, Bauch, Stelze oder Lammschulter? Wir alle neigen dazu, heute nur noch die Edelteile einzukaufen und beklagen uns noch über den hohen Preis derselben. Der Metzger hat gar keine andere Chance als das ganze Tier aus einigen wenigen edelsten Teilen zu erwirtschaften. Wenn wir wieder anfangen und lernen, wie man einen Kalbs- bzw. Rindsbraten, eine Fleischsuppe oder einen Hals zubereitet und verarbeitet, dann haben wir erstens erreicht, dass der Einkaufspreis für Fleisch günstiger ist, zweitens, hat der Metzger die Möglichkeit ein Tier von einem Bauern aus der Gegend zu kaufen und ist nicht mehr gezwungen, nur Edelteile von Großimporteuren zu verwenden. Auf diese Art und Weise leisten wir auch einen Beitrag, dass zumindest einigen Schlachttieren ihr letzter Weg durch halb Europa erspart bleibt.

Obst und Gemüse

Wenn wir uns besinnen, was auf unseren Bauernhöfen vor 50 Jahren an Obst und Gemüse produziert, verarbeitet und verbraucht wurde, so ist auch hier eine relativ große Vielfalt anzutreffen. Diese Vielfalt wurde erreicht, durch Einlagern von einheimischen, selbst erzeugten Produkten und nicht aus täglicher Frischversorgung aus Kühltrucks. Die Verwendungsvielfalt des Lager-



Mit etwas Phantasie lassen sich auch aus einfachen einheimischen Produkten interessante Speisen kreieren

gemüses wie Kartoffel, Rüben, Kraut, Sauerkraut, Karotten usw. sollte unsere Phantasie anregen, was man aus diesen Produkten machen kann, damit wir Tomaten und Erdbeeren u.ä. im Winter seltener auf die Speisekarte setzen. Weiters sollte sich jeder, ob auf dem Land oder in der Stadt, sofern eine Möglichkeit besteht, zumindest einige Pflanzen und Gemüse selbst anbauen, dann ist der Bezug zur Natur, zum Wachsen und Reifen wieder greifbarer und wird ein Teil unseres Lebens. Gerade mit Tomaten, abgeschirmt mit einer Folie, kann man selbst auf einem kleinen Balkon viel erreichen und selbst große Freude daran finden.

Heizung

In unseren Breiten sind wir einen großen Teil des Jahres auf Heizung angewiesen. Auch hier gibt es viele alternative Möglichkeiten eine angenehme Raumtemperatur zu schaffen. Besonders in Ballungszentren haben sich bereits Fernheizwerke mit Hack-schnitzeln durchgesetzt. Diese Heizmethode trägt viel zu einer sauberen Luft bei und sorgt außerdem für angenehme Wärme und sollte auch bei privaten Heizungen ins Auge gefasst

werden. Ebenso verhält es sich bei der Sonnenenergie. Traditionelle Heizsysteme wie Bauern- oder Kachelöfen und Küchenherde sind sehr geeignet für unsere langen Übergangszeiten. Wenn die Bauern und Waldbesitzer einen angemessenen Arbeitslohn in der Waldwirtschaft erwirtschaften, werden sie sich Möglichkeiten zu einer Bearbeitung und Pflege unserer Schutzwälder überlegen.

Diese Reihe an Beispielen könnte man beliebig fortsetzen. Man sieht, es verhält sich überall ähnlich. Auch dem Argument, dass im Verkehr und Transportbereich eine Vielzahl von Arbeitsplätzen stecken, muss entgegengehalten werden, dass auch Platz für viele neue Arbeitsmöglichkeiten in kleineren regionalen Versorgungskreisläufen, in überschaubaren, handwerklichen Produktionen und Verarbeitungsbetrieben entstehen könnten.

Wir müssen nur überlegen, wohin wir uns entwickeln.

*Referent für
Landwirtschaft und Jugend
Michael Oberhollenzer*

SCHULE UND KULTUR

Im Kornkasten

Die Wintersaison 2005/2006 begann mit einer stimmungreichen Ausstellung.

Die **Kindergartenkinder von Steinhaus** zauberten Weihnachtsstim-



mung ins Bergbaumuseum und zeigten ihren selbst angefertigten Weihnachtsschmuck und verschiedenste Dekorationen. Es war der krönende Abschluss eines gemeinsamen Projektes zwischen Kindergarten und Bergbaumuseum.

Das Museum stellte dabei die Materialien zur Verfügung, unter anderem Girlanden, Floristendraht Engelhaar, Effektdraht, Lahnbänder und Cecodraht.

In früheren Jahrhunderten wurden diese Produkte vor allem aus Prettau-er Kupfer hergestellt, das wegen seiner Eigenschaften (sehr dehnbar) dafür besonders geeignet war. Die daraus z.B. auch in Stans in Nordtirol erzeugten Produkte kamen als „Leonische Waren“ auf den Markt und wurden weltweit verkauft. Mit viel Fantasie und Geschick gelang es den Kindern und Erzieherinnen des Steinhauser Kindergartens, Dekorationen zu fertigen, die durch Einfachheit und Originalität faszinierten.

Gegen eine freiwillige Spende konnten die einzelnen „Kunstwerke“ dann erworben werden.

Der Erlös, ein stattlicher Betrag, kam der Südtiroler Kinderkrebshilfe zugute. Vorbereitung, Rahmenprogramm und die Ausstellung, alles verlief reibungslos und überzeugte Teilnehmer und Gäste durch Qualität der Präsentation und beste Organisation. Den Verantwortlichen für den Kindergarten Steinhaus (Luisa, Bernadetta, Monika) gebührt dafür Anerkennung und Dank, den Kindern Bewunderung für ihren Einsatz. Das Jahr 2005 brachte einige Neuerungen: Die Winter Öffnungszeiten wurden geändert, die Eintrittspreise reduziert und für Schüler wurden Arbeitsblätter und didaktische Materialien erarbeitet. Die Neuerungen haben sich durchwegs positiv ausgewirkt und die Besucherzahlen sind entsprechend gestiegen.

Dazu beigetragen haben aber sicher auch die anderen Rahmenveranstaltungen:



Am Samstag, den 2. April besuchte der Mundartdichter **Sebastian Baur** den Kornkasten und trug „Gidichto im Kornkoschte“ in „Puschtra“ Mundart vor.

Die Texte waren, fern von jedem Klischee originell und tiefgründig, der Vortrag faszinierend und mitreißend. Neue Einblicke in die Dialektsprache machten die Bedeutung und die zusätzlichen Ausdrucksmittel im Vergleich zur Schriftsprache sichtbar.

AUSA UNT AUSN

*Ausa van pauche
Ausa fan kindowaggilan
ausa fa di schuiche
ausa fa do schuile*

*ausagiwoxxn fan giwonte
ausagiwoxxn fan lonte*

olls zi klaan

*ausn pan ggotto
ausn pan templ
ausn pan toare*

SCHULE UND KULTUR

*ausn pan toule
la ausn*

izwo nain zaine

*et dolitn dahoame
ka gleichat et kott*

*amende pleip a frisch afoore
amende kimmpa nimma hinto*

*do bui
do schpassige*

Unter dem Titel **TRAs(se) Nord - Süd** fand vom 20.05.05 - 05.06. 2005 ein Kulturaustausch zwischen Ahrntal und Gadertal statt. Das reiche Programm sah auch Veranstaltungen in Steinhaus und eine Ausstellung im Kornkasten vor. Die Eröffnung der Ausstellung und die Schlussveranstaltung fanden im Kornkasten und im historischen Zentrum von Steinhaus statt und bei dieser Gelegenheit bot sich für die Gäste die

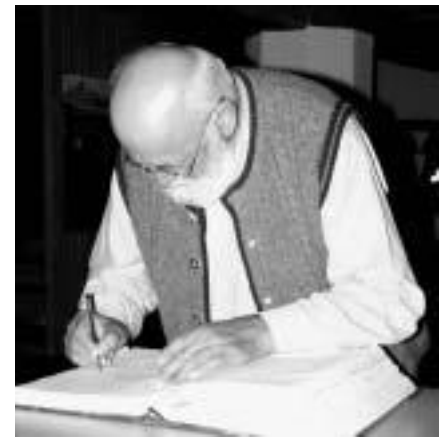


Möglichkeit, die kulturellen Besonderheiten eines benachbarten Tales kennen zu lernen. Das Ortszentrum in Steinhaus wurde so zum Treffpunkt für Kultur Interessierte und bot sich Einheimischen und Gästen als ein Ort der Begegnung an.

Die **ORF Sendung „Klingendes Österreich“** ist beliebt und allorts bekannt. In der Vorbereitungsphase zur Sendung vom 20. August 2005 im ORF 2 über das Ahrntal besuchte **Sepp Forcher** auch das Museum im Kornkasten in Steinhaus. Angetan vom Inhalt und Ausstattung des Museums beschloss er, auch im Kornkasten einige Szenen drehen zu lassen und das Thema Bergbau in die Sendung mit aufzunehmen. Die Dreharbeiten am 01. Juli verliefen spannend und reibungslos.



Sepp Forcher zeigte sich bestens informiert zur Bergbaugeschichte des Ahrntales und schaffte es, die reichen Inhalte in kompakte und treffende Aussagen zusammenzufassen. Sein Filmteam verstand es außerdem bestens, die architektonische Gestaltung und die moderne Präsentation, die sich dezent der Thematik unterordnet, sichtbar zu machen. Sepp Forcher war nicht nur als Mo-



derator der Sendung im Museum tätig, sondern er hat sich auch als interessierter Museumsbesucher mit diesem wichtigen Abschnitt der Geschichte des Tales auseinandergesetzt und war vom Angebot Bergbaugeschichte sehr angetan. Sein Eintrag im Gästebuch des Museums bestätigt diese Aussage.

Breiter Raum wurde heuer dem Thema Schmuck gewidmet. Im Ausstellungsraum fand unter der Leitung von **Margareta Niel** aus Salzburg ein viertägiger Kurs zum Thema **„Schmuck gestalten“** statt. Gedacht war er als Einführung in einfache Goldschmiedetechniken für alle, die sich selbst ein Schmuckstück anfertigen wollten.



SCHULE UND KULTUR

Die Nutzung des Ausstellungsraumes als Werkstatt hat so eine weitere Möglichkeit entdeckt, die in ähnlicher Form sicher wieder stattfinden wird. Mit edlem Schmuck ging es weiter.

Die Goldschmiede **Doris und Josef Gabrielli** aus Bruneck zeigten vom 15.07 - 25.09.2005 Kostbarkeiten aus ihrer Werkstatt. Die Goldschmiedearbeiten wurden in Kombination mit den Holzmodellen der Samm-



lung Enzenberg in den Vitrinen des Museums ausgestellt. Die Wechselwirkung zwischen historischen Modellen und den Goldschmiedearbeiten war sehr belebend, durch Verarbeitung und Material wertvoller



Schmuck stand im Gleichgewicht zu den handwerklich gekonnt angefertigten über 100 Jahre alten Modellen. Schmuck als Kunstwerk in dieser Kombination war neu im Ausstellungsangebot des Museums, aber auch durch die Einführung von Dr. Tasser bei der Eröffnung am 14. Juli wurde für die Teilnehmer der Eröffnung die erste Begegnung mit den Ausstellungsobjekten zu einem Erlebnis.

Der **Töpferkurs „Kupfer und Ton“** mit Kyra und Peter Chiusole ist im Kornkasten inzwischen zu einer Attraktion geworden. Die Arbeit mit dem Material Ton wird für Einheimische und Gäste jedes Jahr zu einem faszinierenden Erlebnis. Die einzelnen Kurse waren ausgebucht, ein Grund mehr, die Veranstaltung



auch im nächsten Jahr wieder ins Programm aufzunehmen.

Für einen zusätzlichen Anreiz sorgte heuer Kyra Leimegger durch ihre Werkschau, in der sie mit verschiedenen Exponaten die handwerkliche und künstlerische Seite ihres Schaffens zeigte. Die Ausstellung war während der Kursangebote im Kornkasten zu besichtigen, und zwar von Ende Juli bis Mitte September.

Das reiche Angebot an Ausstellungen und Veranstaltungen hat sich auch im Jahr 2005 bewährt. Die Besucherzahlen sind im Vergleich zum Vorjahr wieder gestiegen und die Rückmeldungen waren durchwegs positiv. Inzwischen hat sich vor allem bei unseren Gästen herumgesprochen, dass das Museum eine ideale Ergänzung zum Schaubergwerk Prettau darstellt und das Erlebnis Bergbau erst dann abgerundet ist, wenn beide Bereiche (Bergwerk und Museum) besucht werden. Vielen Besuchern fällt auch auf, wie harmonisch und ästhetisch im Museum Geschichte aufbereitet ist und sie sehen den Kornkasten als einen Ort, wo zwar Qualität bei der Einrichtung groß geschrieben wurde, aber in erster Linie geschichtliche Inhalte einfach und übersichtlich präsentiert werden, modern und traditionell, wissenschaftlich untermauert und vom Konzept her sehr vielseitig und dadurch abwechslungsreich. Es ist eben ein besonderes, ein interaktives Museum.

Wenn es in Zukunft wieder möglich wird, Gruppen von Erwachsenen Führungen (im Eintrittspreis inbegriffen) anzubieten, ist ein weiterer Anreiz geschaffen, sodass eine Stei-

SCHULE UND KULTUR

gerung der Besucherzahlen als realistisches Ziel auch für die nächsten Jahre angepeilt werden kann.

Ohne Ausstellungsraum wäre die Attraktivität des Museums aber stark eingeschränkt. Daher gilt der Dank auch der **Gemeinde Ahrntal**, die den Sitzungssaal dem Museum für Rahmenveranstaltungen überlassen hat. Auch muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass **Direktor Josef Pahl** erst durch seine Arbeit als Direktor des Bergbaumuseums die Voraussetzungen geschaffen hat, um dieses umfangreiche Programm überhaupt verwirklichen zu können.

Auch für das kommende Jahr wurden in diese Richtung schon die Weichen gestellt: Im Jänner gibt es im Kornkasten die Ausstellung „Im Stein“ zu besichtigen, Ende April wird Walter Ruffler (www.walter-ruffler.de) seine Sammlung von Papiermodellen präsentieren. Martin Pohl, der im Eingangsbereich des Museums die Installation Prettau Erz geschaffen hat, wird in den Sommermonaten voraussichtlich seine Arbeiten zeigen und im Herbst ist eine Ausstellung von Karikaturen geplant. Arbeiten von Rubner Bruno, Steger Josef und Steger Alois werden kritisch, witzig und wenn es sein muss, auch ein bisschen böse unterschiedliche Themen aus unserem Tal durchleuchten.

Die heurige Sommersaison wurde mit einer weiteren Ausstellung abgeschlossen.

In Zusammenarbeit mit dem Direktor Josef Pahl hat der Freundeskreis von **Lieselotte Plangger Popp** unter der Regie von Dr. Richard Furggler und von Josef Gasteiger (Bruneck)



Werke der Künstlerin unter dem Titel „Die Ahr entlang“ ausgestellt.

Bei der Eröffnung am 29. September 2005 waren unter anderen der Koordinator der Südtiroler Landesmuseen, Dr. Othmar Parteli, die Präsidentin des SKB Helga v. Aufschnaiter Direktor Josef Pahl, die erwähnten Initiatoren der Ausstellung und viele geladene Gäste anwesend. Auch die Bürgermeister von Ahrntal und Prettau nahmen an der Eröffnung teil.

Für die musikalische Umrahmung sorgte der Frauenchor von St. Johann unter der Leitung von Rosmarie Mitternöckler.



Die geplanten Rahmenveranstaltungen zur Ausstellung konnten zwar nur teilweise durchgeführt werden, die Lesung von Mariedl Innerhofer (Mundartdichtung) fand aber wie geplant statt.

Natürlich ist das Potential des Museum noch bei weitem nicht ausgeschöpft. Es bleibt also noch viel zu tun. Vor allem muss im Tal das Bewusstsein geschaffen werden, dass die Bergbaugeschichte wesentlichen Einfluss auf alle Lebensbereiche genommen hat. Um sich das bewusst zu machen, ist es auch sinnvoll und hilfreich, sich in unserem Museum umzusehen.

Die Öffnungszeiten im Winter sind ab 26. Dezember wirksam.

*Museumsleiter
Hans Leiter*

„Bibliopark“ - Ein Sommer voll Natur und Lesen

Rund 40 begeisterte Kinder und Jugendliche nahmen an dieser tollen Aktion teil.

In Zusammenarbeit mit der Schulbibliothek Ahrntal, der Öffentlichen Bibliothek St. Johann und dem Team des Naturparkhauses Sand in Taufers wurde diese interessante Veranstaltung rund um das Thema „Natur, Pflanzen und Tiere“ in den Sommermonaten durchgeführt.

In der Öffentlichen Bibliothek St. Johann wurden rund 100 Bücher/Medien zum Thema „Natur-Flora und Fauna“ ausgestellt, welche durch einen speziellen Blattaufkleber gekennzeichnet waren. Die Kinder und Jugendlichen hatten die Möglichkeit, diese Bücher zu entleihen und sich somit nach Herzenslust über dieses Thema zu informieren. Für jedes gelesene Buch wurden die kleinen Naturexperten mit einem Stempel in ihrem „Biblioparkausweis“ belohnt; insgesamt sechs Stempel waren nötig, um an der abschließenden Verlosung von tollen Büchern und kleinen Sachpreisen teilzunehmen.

Die Teilnehmer konnten die Flora und Fauna des Ahrntals hautnah erleben.

In Begleitung der Schutzgebietsbetreuer des Naturparks verbrachten die begeisterten Kinder einen überaus interessanten Nachmittag, an welchem sie Blumen und Sträucher in der Umgebung von St. Johann bestimmten und ihnen zugleich ihre alltägliche Naturumgebung auf neue Weise erschlossen wurde.

Zudem wurde das Thema Flora und Fauna an zwei Nachmittagen im Naturparkhaus in Sand in Taufers durch Spielen und Basteln vertieft; eine rege Teilnehmerzahl erlebte eine informative und zugleich lustige Zeit. Die Kombination aus Buch und Erlebnis brachte den Teilnehmern die Natur mit ihrer Vielfältigkeit und Einzigartigkeit näher, weckte in ihnen die Lust zu lesen und war somit rundum ein voller Erfolg.

Bücherwünsche „online

Seit etwa fünf Monaten ist es möglich, Bücherwünsche über das Inter-

net „online“ zu äußern. Dieser innovative Service der Öffentlichen Bibliothek Ahrntal ermöglicht es dem interessierten Leser, bequem von zuhause aus eine Buchanfrage zu senden, welche direkt an die Bibliothek in der Mittelschule weitergeleitet wird und bei der nächsten Bestellung - sofern auch im Interesse der Bibliothek - berücksichtigt wird. Sobald das gewünschte Buch eingetroffen ist, wird der Leser via Email verständigt und das Buch ist somit für ihn reserviert. Dies ist ein weiterer Schritt in Richtung benutzernahe, moderne Bibliothek. Auf der folgenden Seite sind die Bücherwünsche möglich: www.gemeinde-ahrntal.net

Lesebegeisterung steigt

Das Interesse und die Freude am Umgang mit Büchern sind im Steigen begriffen.

Wie aus den Statistiken hervorgeht, nehmen die Zahl der eingeschriebenen Benutzer und die Zahl der entlehnten Büchern und Zeitschriften in der Bibliothek St. Johann stetig zu.

Dieser überaus positive Umstand zeigt, wie durch gewissenhafte und wertvolle Arbeit aller Beteiligten eine Aufwertung der Bibliothek erreicht wird und die Lust am Lesen geweckt und gefördert wird.

*Öffentliche Bibliothek Ahrntal
Michael Tschaupp*



SCHULE UND KULTUR

Martinsfeier 2005

Kindergarten St. Johann und die 1. und 2. Klasse Grundschule St. Johann

Jedes Jahr findet am 11. November die Martinsfeier statt. Am Kindergartenplatz versammeln sich die Kinder mit ihren Laternen und viele Erwachsene begleiten den langen Zug zur schönen Kirche von St. Martin. Ortspfarrer Markus Küer und die Kindergartenleiter gestalten die Feier. Feiern miteinander, gehen, singen, beten, essen und trinken . . .

Maria Bacher



*Ich geh mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir.
Am Himmel leuchten die Sterne und unten da leuchten wie.
Mein Licht geht aus wir gehen nach Haus.
Rabimmel rabammel rabumbum!*



*In meido Loterarn zind a Lichtl i on
des leichtn und strohl und funkln kann . . .
I troug mei Lotern in die Nocht itz hinaus
dass sie ondre sechn und es hell wird dou drauss . . .*



KIRCHE UND PFARREIEN

Am 6. November 2005 fanden in den jeweiligen Pfarreien die Pfarrgemeinderatswahlen statt. Anbei eine Übersicht der 10 erstgewählten Vertreterinnen und Vertretern in den einzelnen Dörfern.



Pfarrei St. Peter

1. Fischer Friedrich, Siedlung 72	126 Stimmen
2. König Siegfried, Maure 51	121 Stimmen
3. Gruber Peter, Zillerhäusl	87 Stimmen
4. Obermair Elisabeth, Klammwirt	72 Stimmen
5. Tasser Josef, In der March 23	50 Stimmen
6. Rauchenbichler Karin, Tischlerei 29	42 Stimmen
7. Brugger Manuela, Müllerhäusl 28	37 Stimmen
8. Marcher Bernhard, Nr. 5	36 Stimmen
9. Niederkofler Imelda	35 Stimmen
10. Klammer Claudia, Zimmerei Klammer	31 Stimmen



Pfarrei St. Jakob

1. Testor Konrad, Mennefeld 10	216 Stimmen
2. Moser Waltraut, Oberlacher 42	209 Stimmen
3. Steger Josef, Franzler St. Peter 94	151 Stimmen
4. Brugger Anna, Mennefeld 20	144 Stimmen
5. Marcher Andrea, Niederachrain 60	115 Stimmen
6. Niederkofler Monika, Knospmer 68	102 Stimmen
7. Gartner Markus, Mennefeld 6	81 Stimmen
8. Hittler Verena, Marx 28	80 Stimmen
9. Steger Franz, Rotrain 33	77 Stimmen
10. Hittler Paul, Marx 28	67 Stimmen



Pfarrei Steinhaus

1. Oberhollenzer Walter, Sonnblick 108	329 Stimmen
2. Voppichler Kathrin, Schneiderhäusl 131	245 Stimmen
3. Innerhofer Evelyn, Maurer 89	238 Stimmen
4. Treyer Erich, Wieser 50	169 Stimmen
5. Brugger Alfred, Hittlfeld 5	165 Stimmen
6. Innerbichler Stolzlechner Cilli, Stifter 13	162 Stimmen
7. Auer Bernhard, Unterberg 50	161 Stimmen
8. Enz Oberhollenzer Verena, Kropfhaus 3/A	137 Stimmen
9. Hofer Grandegger Klara, Harrasse 85	117 Stimmen
10. Ott Hofer Gisela, Bruggerhof 111	112 Stimmen

KIRCHE UND PFARREIEN



Pfarrei St. Johann

1. Mittermair Rosa, Meister	390 Stimmen
2. Wasserer Othmar, Elektriker Gisse 88	361 Stimmen
3. Dr. Lunger Hermann, Haus Gasser 139/A	350 Stimmen
4. König Franz J., Gisse 91	320 Stimmen
5. Gartner Josef, Poster	278 Stimmen
6. Niederkofler Jakob, Nussbaum	263 Stimmen
7. Nöckler Christine, Klamperer	262 Stimmen
8. Gasteiger Rosmarie, Riepe 11	238 Stimmen
9. Lechner Stefanie, Riepe 16	220 Stimmen
10. Gruber Klara, Öhler	189 Stimmen



Pfarrei Lutlach

1. Bimmer Oberhollenzer Brigitte, Weißenbachstr. 23	200 Stimmen
2. König Strauß Monika, Gisse 107/B, St. Johann	195 Stimmen
3. Moser Holzer Margith, Wilhelm-Maute-Weg 17	182 Stimmen
4. Zonta Roland, Ahrner Straße 18	170 Stimmen
5. Hofer Hubert, Moar zu Pirk 5	146 Stimmen
6. Oberhollenzer Roland, Kirchweg 2	131 Stimmen
7. Außerhofer Erich, Am Kohlplatzl 2	83 Stimmen
8. Unteregger Johann, Ahrner Straße 9	76 Stimmen
9. Mairhofer Paula, Wilhelm-Maute-Weg 13	62 Stimmen
10. Marcher Julia, Dorfstraße 27/A	57 Stimmen



Pfarrei Weißenbach

1. Großgasteiger Christian	171 Stimmen
2. Niederkofler Klaus	135 Stimmen
3. Brunner Rita	134 Stimmen
4. Mittermair Niederkofler Johanna	133 Stimmen
5. Kirchler Eduard	124 Stimmen
6. Maurer Martin Richard	115 Stimmen
7. Kirchler Kirchler Rita Anna	103 Stimmen
8. Großgasteiger Außerhofer Gertraud Maria	97 Stimmen

VEREINE UND VERBÄNDE



Ferienregion Tauferer Ahrntal

Infoheft Winter - Wo, wann, was?

Rechtzeitig, bevor es ab in die Wintersaison geht, ist wieder das Info-Sammelheft in Taschenformat aufgelegt worden. In Gemeinschaftsarbeit aller Tourismusbüros sind Veranstaltungen, Wochenprogramme, Sehenswürdigkeiten, kurz alles von A-Z zusammengetragen worden, um einen Überblick vom Erlebenswerten neben dem Skifahren zu geben. Das Heft liegt kostenlos in allen Tourismusbüros auf und dient als wertvolles Nachschlagbüchlein für alle, die nichts versäumen möchten. Inserenten aus der Gastronomie, dem Kauf- und Freizeitangebot haben die Gelegenheit genutzt, sich besonders zu platzieren.

Übrigens: die Hinweise sind natürlich online unter www.tauferer.ahrntal.com genauso schnell griffbereit.

Anbindungen WIBUS & SKIBUS

Letztes Jahr war es ein Versuch, der sich bewährt hat. Diesen Winter wird der WIBUS wieder neben dem traditionellen Skibus, der die Hauptstrecke versorgt, die entlegenen Seitentäler anbinden. D.h. mit einem Wochenticket können Feriengäste mit dem Linienbus zum ermäßigten 7 Euro Preis ab 26.12.05 bis 21.4.06 von Lappach, Rein, Ahornach, Weißenbach und Prettau zu den Skigebieten kommen, aber auch als Langläufer zu den Höhenloipen gelangen. Dass diese Abdeckung des Nahversorgungsnetzes sich kostengünstig realisieren lässt, ist auch dem Einsatz von Landesrat Dr. Thomas Widmann zu verdanken. Die Tickets sind in den Tourismusbüros, den Aufstiegsanlagen und beim Busunternehmen Oberhollenzer ab dem 20.12.05 erhältlich.

Geschmack etwas finden, bergen die Pakete „Happy Family“, „Belvita Days“, „Alpin-Wellness-Winterwander-Wochen“, „Nordic-Fitness-Woche“, die „2. Bergfeuer Schneewoche“ und das 6. Käsefestival im März.

Pressefahrten und Einladungen von Journalisten sollen für breites Medienecho sorgen. Messepräsenz ist zwar Bestandteil des Werbeprogramms, gehört aber nicht überbewertet. TV und Radiogewinnaktionen sind, je nachdem wie es das Budget zulässt, angepeilt.

Die neue Speikbodenbahn gebührt natürlich ein besonderer Stellenwert in den News, die in erster Linie auf den deutschen und italienischen Markt gerichtet sind.

Go east - so heißt zwar die Ausrichtung auf die neuen Märkte, doch



In Urlaubsstimmung eine griffige Packung Information - talein-talaus



WIBUS - der Fahrausweis zu den Langlaufloipen und Skigebieten für Skifahrer der Seitentäler

Winterwerbung

Die Winterspecials sind der Aufhänger für die Presse- und Mailingaktionen, wo der Gast Lust auf Tauferer Ahrntal Urlaub zwischen dem 3. Dezember und 21. April bekommen sollte. Die Gratis-Skiwochen vor Weihnachten machen den Beginn der Kampagne, die Anfang Juli angelaufen ist. Sozusagen für jeden



Das Titelbild der heurigen Winterbotschaft - mit Wochenpaketen wird versucht auf unsere Urlaubsregion aufmerksam zu machen

VEREINE UND VERBÄNDE

können diese nur zusammen mit kontingentwilligen Gastgebern angegangen werden, wobei bei Fernmärkten das Reisebüro als Partner eine große Rolle spielt. Für CZ und PL sind Aktionen mit 7 Hotels bereits im 2. Jahr angelaufen.

Benelux und Schweizer Gäste versuchen wir über Webmarketing anzusprechen.

Gästeumfrage: Was ankommt - was ausgegeben wird

Eine Umfrage bei 1.000 Feriengästen an verschiedenen Stellen in unserem Tale durchgeführt, hat besondere Erkenntnisse und Bestätigungen hervorgebracht. Hier sind 2 Punkte aus der letzten Winterbefragung herausgegriffen, wobei alle Nationalitäten und der ganze Winterzeitraum abgedeckt wurden. Auf die Frage, ob sie jenes oder dieses an Aktivitäten ausüben, gaben wie untenstehend an.

	Ja	Nein
Rodeln	26,5%	73,5%
Erholen, Entspannen	56,2%	43,8%
Einkaufen	28,3%	71,7%
Kulturangebote	12,7%	87,3%
Skitouren	2,8%	97,2%
Winterwandern	30,6%	69,4%
Skifahren	76,6%	23,4%
Langlaufen	14,2%	85,8%
Eisklettern	1,8%	98,2%
Eislaufen	6,6%	93,4%
Ausflüge	15,6%	84,4%

Auf die persönlichere Frage nach den Ausgaben äußerten sich nur die Hälfte. 1.200 Euro/Woche war von der anderen Hälfte der erfragte Schnitt. Dies ist ein eher hoher Wert, da die EURAC bei einer Südtirolumfrage einen Wert von 117 Euro/Tag

„erfragte“. Anreisekosten nicht eingerechnet.

Hingegen deckungsgleich mit der Landesabfrage ist die interessante Auswertung für WAS das Urlaubsgeld vor Ort ausgegeben wird:

Unterkunft & Verpflegung	52,1%
Sport - Freizeit	20,6%
Verpflegung außer Hotel	14,8%
Einkauf	7,5%
Dienstleistungen	4,2%
Anderes	0,8%
Summe	100,0%

Rückspiegel - Sommer war's

Seine Tore hat er, der Sommer, im September geschlossen und dem Herbst Platz gemacht. Dieser hat schönere Tage und uns einen Gästestand beschert, der sich statistisch mit den Vorgängern vergleichen lässt. Im Sommer - eigentlich im Sommerhalbjahr - haben in den 10.000 registrierten Gästebetten 78.691 übernachtet. Welche Tendenzen sich abzeichnen - welche Nachfrage herrscht, ist leicht an der folgenden Tabelle abzulesen.

Vergleich 2000 - 2005 Sommerhalbjahr

BETTEN		
Tauferer Ahrntal	2000	2005
Hotels	2.766	3.358
Gasthöfe	1.007	713
Pensionen	2.006	1.556
Garnis	659	588
Residence	583	913
Zimmervermietung	1.134	928
Ferienwohnungen	1.350	1.633
Jugen- Ferienheime	455	355
Insgesamt	9.960	10.044

ANKÜNFTE		
Tauferer Ahrntal	2000	2005
Hotels	33.591	44.660
Gasthöfe	7.901	5.314
Pensionen	11.836	12.257
Garnis	4.244	348
Residence	3.689	4.717
Zimmervermietung	4.905	4.153
Ferienwohnungen	4.809	6.478
Jugen- Ferienheime	1.490	764
Insgesamt	72.465	78.691

NÄCHTIGUNGEN		
Tauferer Ahrntal	2000	2005
Hotels	221.680	277.653
Gasthöfe	53.027	33.084
Pensionen	91.528	90.852
Garnis	30.947	24.231
Residence	35.474	44.060
Zimmervermietung	40.225	31.332
Ferienwohnungen	49.545	60.453
Jugen- Ferienheime	13.486	7.501
Insgesamt	535.912	569.166

Presseaufhänger für die warme Jahreszeit waren die Sommerspecials – als buchbare Wochenpakete. Die Journalisten haben sich aus den Aussendungen ihre Besonderheiten herausgepickt.

So herrschte starkes Interesse bei den italienischen Medien für das bäuerliche traditionelle Leben, den Klimastollen und für das „Presidio“ Besondere, den Ahrntaler Graukäse. Zum großen Almabtrieb in Rein kam Rai uno eigens von Rom angereist, um einen 15min Bericht für die Reisesendung „sabato, domenica, e“ einzufangen.

Pferdetrekking und das Thema Familie wurde von den deutschen Presseleuten häufig aufgegriffen. Die von

VEREINE UND VERBÄNDE

der „Frau von heute“ - gekürten Supermamas Deutschlands verweilten 1 Woche im Tal und wurden mit 7 Tage Sonne belohnt.

Eine wunscherfüllte Weihnachtszeit, viel Motivation während der Wintersaison und Zeit das Angebot auch selber zu genießen - das wir unseren Gästen anpreisen - wünscht

*Der Geschäftsführer
der Ferienregion Tauferer Ahrntal
Stefan Auer*



Pferdetrekking mit Herbert Walcher war ein gefragtes Thema der Sommerspecials 2005

Tourismusverein Ahrntal Luttach-St. Johann-Weißenbach

Im Jahr 2006 stehen beim Tourismusverein Ahrntal Luttach-St. Johann-Weißenbach wiederum wichtige Events an. Den Beginn macht Luttach mit der Musikgruppe Bergfeuer, dann folgt St. Johann mit der 50-Jahr-Feier des örtlichen Tourismusvereins und schließlich rundet Weißenbach das Jahr mit dem traditionellen Almfest ab.

Vom 11. - 18.02.2006 heißt es wiederum Piste frei für alle Bergfeuer-Fans. Die Mitglieder der Gruppe Bergfeuer laden ihre Fans zu einer gemeinsamen Skiwoche ein. Für die Teilnehmer soll es wiederum wie bereits im Jahr 2005 ein unvergessliches Ereignis werden. Als Höhepunkt folgt dann vom 7. - 9. Juli 2006 das Bergfeuer-Open-Air. Eine Reihe bekannter Interpreten bzw. Musikgruppen wie z.B. Marc Pircher, die Trensler Buam, Vincent & Fernando usw. wird dieses Fest musikalisch gestalten. Und als Highlight steht das Power-Konzert der Gruppe Bergfeuer auf dem Programm.



Im Jahr 2006 feiert der Tourismusverein St. Johann das 50-jährige Bestehen. Zu diesem runden Geburtstag werden ebenfalls mehrere Veranstaltungen stattfinden. Zunächst wird über die wichtigsten Ereignisse dieser Zeit (1956 - 2006) eine Bro-

schüre erscheinen, dann wird es eine Ausstellung mit historischen Bildern geben und als Höhepunkt findet im Rahmen des Musikfestes (11. - 13. Juli 2006) ein großer Festumzug statt. Den Abschluss bildet eine Feier mit allen Mitgliedern und Ehrengästen des Tourismusvereins.

Am ersten Sonntag (3.) im September 2006 ist wiederum die Almwanderung in Weißenbach angesagt. Die Vereine von Weißenbach werden sich mit den Almbesitzern bemühen, einen schönen Ausflugstag für die Einheimischen und Feriengästen mitsamt Familien zu organisieren. Dabei stehen Wanderungen in freier unberührter Natur, die musikalische ungezwungene Unterhaltung und der Genuss von einheimischen Köstlichkeiten im Vordergrund.

*Der Präsident
David F. Stolzlechner*

Tourismusverein Ahrntal - Pretttau

Bei der 55. ordentlichen Jahresversammlung des Tourismusvereines Ahrntal - Pretttau im Gasthof Kordiler in St. Peter konnte Präsident Steinhauser zahlreiche Mitglieder und Behördenvertreter begrüßen.

In seiner Einleitung wies Präsident Josef Steinhauser auf die Wichtigkeit des Tourismus als Wirtschaftszweig Nr. 1 hin und betonte, dass Zusammenarbeit, Zusammenhalt und das Bündeln von Ideen im Tourismus gefragter denn je sind. Dieser Grundsatz stellt auch die Basis für eine angestrebte Fusion der Tourismusvereine im Ahrntal dar.

Obwohl das Tourismusjahr 2003/04 aufgrund einer beträchtlichen Zunahme im Winter ein Plus von 3% bei den Nächtigungen aufwies, die Zahlen im Sommer jedoch leicht zurückgingen, ist es nun die Aufgabe aller, den Sommerurlaub attraktiver und erlebnisreicher zu gestalten. Ein erster Schritt wurde mit den „Sommer Specials“ getan, wo den Gästen von Abenteuerwochen über Aktivbauernhöfe, Wanderwoche mit Hans Kammerlander, Nostalgietrekking bis hin für uns zum wichtigsten Aushängeschild - den Klima Stollen in Pretttau angeboten wurde. Eine Gruppe von Betrieben hat 2004 den „Verein für Respiration, allergiefreies Wohnen im Ahrntal“ gegründet. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, für die Klimastollen-Kunden allergie- und asthmatikergerechte Unterkünfte bereitzustellen und verschiedene medizinische und Freizeitangebote zu organisieren. Die Informations-Zeitschrift - herausgegeben im Herbst 2004 - liegt nun in allen wichtigen Institutionen auf. Nachdenklich stimmt Steinhauser



Im Bild der Präsident Josef Steinhauser und Vize-Präsident Johann Steger

der drastische Rückgang der Bettenzahlen. Schon seit Jahren hat sich dieser Negativtrend kontinuierlich fortgesetzt; im Vergleich zu 1990 sind im Vereinsgebiet ca. 500 Betten verloren gegangen. Es sind vor allem kleine Betriebe, die sich den Gästeansprüchen nicht mehr gewachsen sehen und sich deshalb von ihrer Tourismustätigkeit zurückziehen. Es wäre - so Steinhauser - vielleicht eine Überlegung wert, ob sich eine Verbesserung des Betriebes lohnen würde anstatt aufzugeben.

Wie schon in der Einleitung betont wurde, ist die Wintersaison trotz geringer Schneelage sehr gut verlaufen. Dank der kalten Temperaturen konnten beste Pistenbedingungen geschaffen werden. Ein Lob und ein Dank gebühren hier der Klausberg AG für die hervorragende Arbeit. Das große Bemühen, die Loipe in Kasern auszubauen, ist gelungen und größtenteils abgeschlossen. Somit

ist ein weiterer Schritt in Richtung Qualitätstourismus getan.

Mit der Errichtung eines Schießstandes werden gute Trainingsbedingungen für Biathleten im Hinblick auf die Olympischen Spiele in Turin 2006 und die Weltmeisterschaften 2007 in Antholz geschaffen.

Ein weiterer wichtiger Punkt sind die Ausbesserungs- und Instandsetzungsarbeiten von Wegen, das Anbringen von Markierungen und Hinweisschildern, das Aufstellen von Ruhebänken und die vielen Aufräumarbeiten Woche für Woche, wofür Albert, Seppl, Heinrich und Valentin sowie den Arbeitern der Forst, dem Amt für Naturparke und dem AVS ein besonderer Dank gebührt.

Die vielen Veranstaltungen - sowohl im Sommer als auch im Winter - waren eine Bereicherung und haben zahlreiche Besucher angelockt. Mit der Errichtung einer neuen Raftingbahn und eines Schneeglus im Oberachner Feld in St. Jakob ist eine Infrastruktur geschaffen worden, die besonders den jungen Gästen bestens zusagt. Der Nachtbetrieb der Klausbergbahn jeden Dienstag mit Rodelabfahrt auf der 5 km beleuchteten Bahn sorgte wiederum für Besucherrekord.

Ebenso gut angekommen sind die Feuerwerke zum Jahreswechsel in Steinhaus und Kasern, die Silvesterfackelabfahrten und die wöchentliche Fackelabfahrt der Skischule Klausberg.

Die Veranstaltungen im Sommer erfreuten sich großen Zuspruchs, auch wenn es das Wetter nicht so gut gemeint hat. Trotzdem konnten einige Sommerfeste und Konzerte

VEREINE UND VERBÄNDE

der Musikkapellen sowie das Almfest in Kasern abgehalten werden. Auch ihnen gebührt ein aufrichtiges Dankeschön. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei Kurt Knapp bedanken, der Woche für Woche den Gästen mittels Diavortrag den Gästen unser Tal und Südtirol näher brachte.

Die Vorhaben für die kommenden Jahre sind: die Verwirklichung eines Themenweges unter dem Motto „Bäuerliches Leben - Leben am Steilhang“ in St. Jakob, Ausbessern und Absicherung der Wanderwege Keilbachmoos, Keilbach und Verbindung Wollbach und Gästebetreuung. Zum Thema „Hallenbad“ wurde einmal mehr die Wichtigkeit einer solchen Einrichtung für unsere Gäste, aber auch für die Bevölkerung des Tales hervorgehoben. Allerdings muss eine tragbare Finanzierung gesichert sein.

Eine bessere Zusammenarbeit mit den Bauern ist ein Wunsch für die Zukunft. Ohne ihren Einsatz zur Pflege der Landschaft ist für die Gäste ein Sommerurlaub im Ahrntal nicht mehr interessant.

Eine Arbeitsgruppe aus vier Personen hat sich intensiv mit dem Zusammenschluss der Tourismusvereine beschäftigt; man ist sich einig, dass ein Zusammenschluss ein Gewinn für das Ahrntal wäre. Bei der Vorstandssitzung am 14. November 2005 hat sich der Vorstand einstimmig für einen Zusammenschluss ausgesprochen. Der Beschluss muss von der Vollversammlung genehmigt werden.

Unter dem Motto „Wussten Sie, dass . . .“ begann der Direktor der Ferienregion Stefan Auer seine Ausführungen. Jeder muss sich die Frage stellen „Was haben wir, was andere nicht haben . . .“ Er unterstrich, dass jedes Tourismusgebiet etwas Besonderes, Unvergleichliches haben sollte, um dadurch ein Gebiet für die Gäste einzigartig zu machen und auf dem Markt bestehen zu können.

Wibus: Vom 26.12.2005 bis 21.04.2006 besteht für Feriengäste wieder die Möglichkeit über ein vergünstigtes Wochenticket für die Linienbusse der Seitenanbindungen (zu den Ski-gebieten und Gegenzug zu den Loipen von/nach Rein, Ahornach, Wei-

ßenbach und Kasern) zu erstehen. Das WIBUS Ticket ist ab der 1. Auflösung 7 Tage gültig und um 7,00 Euro in den Tourismusbüros, bei den Aufstiegsanlagen und beim Busunternehmen Oberhollenzer erhältlich.

Ein erfreuliches Ereignis soll auch noch erwähnt werden. Seit 15 Jahren ist Monika Platter mit viel Elan, Freude und Geschick im Tourismusbüro tätig. Als kleines Dankeschön wurde ihr bei der Jahresversammlung ein Blumenstrauß überreicht.

Zum Schluss möchte ich mich für die gute Zusammenarbeit, für die moralische und finanzielle Unterstützung von Seiten der Mitglieder, der Gemeinde und des Landes Südtirol bedanken und appelliere an alle, sich für einen Zusammenhalt zum Wohle des Tourismus im Ahrntal einzusetzen.

Ich wünsche allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und viel Glück und Erfolg für das Jahr 2006.

*Der Präsident
Josef Steinhäuser*

Kaufleute setzen gemeinsam Akzente

Weihnachtsaktion 2004/2005

„AhrnTaler-Tag“

Die Kaufleute der Gemeinden Ahrntal, Sand in Taufers, Mühlwald und Gais haben mit der großen Weihnachtsaktion 2004/2005 neue Akzente in Punkto Zusammenarbeit innerhalb der Gemeinde und mit den Nachbargemeinden gesetzt. Begeistert waren die Gewinner der Weihnachtsaktion nach dem Ritteressen auf der Burg Taufers. Die Kauf-



leute mit ihren Koordinatoren Paul Niederbrunner und Norbert Abfalterer aus Lutttach hatten sich viel Mühe gegeben, ihren Kunden einen unvergesslichen Abend zu bieten. Der Schlossverwalter Alexander Mair

hatte mit einer stimmungsvollen Schlossführung für die perfekte Einführung gesorgt. Die Kaufleute hoffierten in mittelalterlichen Gewändern ihre Gäste, unter ihnen Landesrat Hans Berger.

Die Hauptgewinner der Weihnachtsaktion waren im Juli in der Laimburg im Felsenkeller zu einer Weindegustation mit anschließenden Siebengänge-Menü eingeladen. Der Kellermeister und Gutsverwalter der Laim-

VEREINE UND VERBÄNDE



Paul Niederbrunner, Chefkoordinator der „Leader-Kaufleute“ bei der Scheckübergabe im Felsenkeller

burg, Klaus Platter, führte durch den Felsenkeller und überraschte alle Teilnehmer mit einer fachmännischen und unterhaltsamen Weinverkostung. Die Kosten für das Menü und die Fahrt trugen die Kaufleute. Die 64 Teilnehmer, Kaufleute, Gastwirte und Handwerker des Ahrntales, die diese Weihnachtsaktion trugen, übergaben bei dieser Gelegenheit Landesrat Hans Berger einen Scheck in Höhe von 8.000 Euro, welche für einen sozialen Zweck eingesetzt werden sollen. Am Rande dieser Feiern waren sich alle anwesenden einig, dass die vom Leaderprogramm unterstützte Aktion der Kaufleute im Ahrntal ein voller Erfolg war und deshalb auch im heurigen Jahr eine Fortsetzung fand. Am Samstag vor dem Muttertag verteilten die beteiligten Kaufleute Blumen an alle Mütter, die an diesem Tag in das Geschäft kamen.



Am 11. November fand kürzlich der „Ahrntaler-Tag“ statt, wobei den Kunden, welche an der Kassa den „Ahrntaler“ vorzeigten, ein Rabatt von 11% auf die eingekaufte Ware gewährt wurde.



Weihnachtsaktion

„Ahrntaler Adventskalender“

Aktuell findet die neue Weihnachtsaktion „Ahrntaler Adventskalender“ statt. Es handelt sich dabei um ein „Rubbel-Gewinnspiel“. Zu gewinnen gibt es tagtäglich zahlreiche Gutscheine in Form von Preisnachlässen in den verschiedensten Geschäften, Restaurants und bei den Handwerkern und als Hauptpreise Einkaufsgutscheine im Wert von 500 Euro, 250 Euro und 100 Euro. 5 Gewinner können sich mit einer Begleitung auf ein Überraschungsmenü mit prominenten Gästen freuen. Als absolutes Highlight werden 100 Personen samt Begleitung zum 1. Ahrntaler Ochsengrillfest eingeladen.

Durch diese Aktionen soll es gelingen, den Wert und die Bedeutung des Einzelhandels in den kleinen Orten nachhaltig in Erinnerung zu rufen. Ganz nah am Kunden, mit einem konkurrenzfähigen Preis-Leistungsverhältnis und vor allem mit viel Begeisterung wollen die Kaufleute versuchen, weiterhin die Vorzüge der kleinen Geschäfte in den Vordergrund zu stellen: Auf unsere Gemeinde umgesetzt heißt dies, dass sich die Einzelhändler in Zukunft noch verstärkt um ihre Kunden bemühen werden. Der direkte Kontakt, das persönliche Gespräch, sich Zeit nehmen für den Kunden, kurze Wege, keine Warteschlangen an dürrig besetzten Kassen - wo gibt es das noch außer in kleinen Geschäften im Dorf. Preislich werden die kleinen Geschäfte, niemals mit den großen Einkaufszentren und -ketten mithalten können. Vielmehr geht es darum, sich für die Kunden um einen fairen Preis zu bemühen und bei ihnen den Eindruck zu verstärken, dass eine funktionierende Nachversorgung im eigenen Dorf von großer Bedeutung ist.



VEREINE UND VERBÄNDE

An der Weihnachtsaktion „Ahrntaler Adventkalender 2005/2006“ sind folgende Betreibe aus unserer Gemeinde beteiligt:

Prettau:

Restaurant Berggasthof Stern

St. Peter:

Handlung Steger

St. Jakob:

Bixner

Steinhaus:

Ahrna Schuhladen

Despar Mode Kroma Oberhollenzer

Restaurant Pizzeria Steinhauswirt

St. Johann:

Despar Kohler

Gol Market Kirchler

Franz & Dora Leiter Getzlechnhof

Tiroler Holzschneiderei Mairhofer

Luttach:

Abfalterer Schuhe Lederwaren

Metzgerei Obermair

Gol Market Stifter

Despar Hopfgartner

Hopfgartner Mode

Dornröschen Blumen & Geschenke

Sport 2000 Kirchler

Getränke Haidacher

Südtiroler Kunsthandwerk

(Krippenmuseum)

Almar Handwerk und Gartenmarkt

Restaurant Ahrntaler Alpenhof

Gasthof Pizzeria Edelweiß

Salon Dax

Weißbach:

Großgasteiger Market

Hotel Alpenfrieden

Gasthof Pizzeria Schönberg

Jägerwirt

Ledohöusn Pub

Großgasteiger Christian

Ortsversammlung der Kaufleute und Dienstleister im Ahrntal

Im Rahmen der diesjährigen Ortsversammlung des Verbandes für Kaufleute und Dienstleister Ahrntal wurde Christian Großgasteiger als Ortsobmann wieder gewählt.

Der neu gewählte Ausschuss für die nächsten 4 Jahre setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Walter Eder, Hildegard Stifter, Josef Steger, Werner Oberhollenzer, Gisela Kirchler-Kammerlander, Maria Oberhollenzer, Norbert Abfalterer, Paul Oberhollenzer, Markus Hopfgartner und Maria Leimgruber.



Der alte Ausschuss

An der Ortsversammlung haben u.a. auch Vizebürgermeisterin Gabi König, Verbandsdirektor Dr. Dieter Steger, der neue Bezirksleiter des Verbandes Peter Zelger und sein Vorgänger Sepp Pichler teilgenommen.

Besprochen wurde unter anderem die Leader Programme der Kaufleute und die Weihnachtsaktion 2005/2006.

Dr. Steger hat in seiner Ansprache vor allem die Wichtigkeit der Nahversorgung hervorgehoben und allen Betrieben gedankt, die für die Bevölkerung diesen wichtigen Dienst tun.

Gehrt wurde Herr Kirchler Adolf, Sport Kirchler - Luttach für die langjährige und sehr aufwendige Mitarbeit im Verband. Als Ortsobmann in der Gemeinde Ahrntal und als langjähriges Ausschussmitglied im Bezirk Pustertal.



Kirchler Adolf

Adolf Kirchler hat sich stets eingesetzt für den Weiterbestand der Familienbetriebe in seiner Heimatgemeinde.

*Verband für
Kaufleute und Dienstleister
Bezirksleiter Peter Zelger*

VEREINE UND VERBÄNDE

Ausflüge, Feste und Feiern im Altenheim Georgianum im Jahreskreis



Dezember 2004
Besuch der Klöckelnachtsinger Taufers



Jänner 2005
Besuch von Grundschulkindern



Februar 2005
Fasching im Altenheim



März 2005
Die Schwarzensteiner spielen auf



April 2005
Der Bischof besucht das Altenheim



Mai 2005
Grillfest im Park des Altenheimes

Das waren 12 von vielen anderen besonderen Tagen im Altenheim, an denen viele unserer Heimgäste mit

Freude und Begeisterung dabei waren. Diese besonderen Tage sind für das Heimleben eine willkommene

Abwechslung. Der Alltag im Heim - das sind 365 Tage, an denen durchschnittlich 53 Heimgäste von einer

VEREINE UND VERBÄNDE



Juni 2005
Ausflug zum Platterhof



Juli 2005
Ausflug zur Niederhoferalm



August 2005
Ausflug zur Rotbachalm



September 2005
Ausflug auf die Merbalm in Prettau



Oktober 2005
Besuch des Volkskundemuseums



November 2005
Beim „Keschtnbroutn“ in St. Martin

Vielzahl von Mitarbeiter/innen mit viel Güte und Geduld rund um die Uhr gepflegt und umsorgt werden. Im Jahr 2005 (nur 6 Todesfälle in

diesem Jahr) wird unser Altenheim ca. 19.000 Vollbelegungstage zählen können - eine Auslastung von beinahe 100%!

*Die Heimleitung
Stefan Kirchler*

Kinderverkehrssicherheitstag - Sicherer auf dem Weg zur Schule

Fröhliches Kindergeschrei, eine aufgeregte Jugendgruppe, gut gelaunte Wk-ler und immer wieder lautes Sirenengeheule: So kann man sich ein Bild vom so genannten Verkehrssicherheitstag machen, der am Sonntag, den 12. Juni in Sand in Taufers über die Bühne ging. Die Idee entstand vor einiger Zeit, als sich die Jugendgruppe vom Weißen Kreuz Ahrntal und einige engagierte WK-Helfer zusammensetzten. Eingeladen waren alle Kinder und Jugendlichen aus dem Tale und so wurde eifrig geplant, Ideen gesammelt und um schönes Wetter gebetet.

Heraus kam ein umfassendes Programm: Beim Fahrradparcours überwachte die Gemeindepolizistin Sandra das Geschehen und erklärte den Kindern die Straßenregeln. Für die Größeren stand der Überschlagsimulator bereit, der, wie der Name schon sagt, ein Überschlagen des Autos simuliert. Die Hüpfburg bereitete für die jungen Besucher einen Riesenspaß. Am „Infostandl“ erklärten einige Wk-ler und Jugendliche der Jugendgruppe die Vorteile der WK-



Mitgliedschaft und machten mit den „Rettungsmäusen“ den ganz kleinen Besuchern eine Freude.

Die Busschule Oberhollenzer hatte ein tolles Programm vorbereitet: Zuerst wurde den Kindern das richtige Verhalten im und vor dem Bus erklärt, dann konnten die Kinder selbst bei einem großen Busreifen den Bremsweg testen.

Auch im Schminkzelt ging es heiß her, sodass Marlis (WK Innichen) und Astrid vom Fest und Regen draußen fast nichts mitbekamen. Und so ist es nicht wunderlich, dass einige Mütter erschrakten, als ihre

Kinder mit „klaffenden Wunden“ angerannt kamen. Außerdem ertönte immer wieder das Martinshorn, denn an diesem Tag war auch die Wanderausstellung zum 40-jährigen Jubiläum des Weißen Kreuzes in Sand in Taufers zu Gast.

Besonders interessiert waren die Besucher aber, als die Jugendgruppe die Schauübungen vorführte: So wurden ein Motorradunfall und ein Fahrradunfall simuliert. Die Jugendlichen probten das Auffinden einer Person und setzten einen vorbildhaften Notruf ab. Dann übernahm der KTW des WK Ahrntal mit Notarzt Dr. Alex Hofer an Bord. Auch die Straßenpolizei Bruneck ließ sich nicht lange bitten und half eifrig mit. Alles in allem war es ein sehr gelungener Tag, dem auch der Regen, der ein klein wenig zu früh kam, die Freude nicht trüben konnte. Auf diesem Weg danken wir allen, die für das Gelingen des Festes beigetragen haben und hoffen auf eine baldige Wiederholung.

Sabine Kaiser

Eschta Koschta

Einige Senioren aus Steinhaus treffen sich jeden Dienstag zum Karten spielen. Für uns ist dieser unterhaltsame Nachmittag eine stets willkommene Abwechslung.

Vor Spielbeginn setzt jede/r Teilnehmer/in einen kleinen Betrag, der anschließend für einen wohltätigen Zweck gespendet wird.

Gemeinsam beschlossen wir, mit dem Erlös eine Schülerpatenschaft

in Brasilien zu übernehmen. Unsere Patentochter Beatriz ist 13 Jahre alt und kommt aus einer mittellosen Großfamilie. Mit dem Betrag von 350,00 Euro konnten wir dem Mädchen den Schulbesuch ermöglichen. Auf diesem Weg wünschen wir Beatriz und ihrer Familie alles Gute und Gottes Segen.

Senioren Steinhaus



Unsere Patentochter Beatriz

VEREINE UND VERBÄNDE

KVW - Seniorenclub Steinhaus

Im November 2004 feierten Maria Steger geb. Moser, Maria Griessmair geb. Mair und Aloisia Kaiser geb. Gruber im Rahmen eines Seniorennachmittags ihren 90. Geburtstag. Zunächst gestaltete Pfarrer Josef Profanter in der Kirche Maria Hilf eine Andacht. Anschließend wurde in geselliger Runde bei Kaffee und Kuchen weiter gefeiert, wo auch unser Bürgermeister Hubert Rieder den Jubilarinnen gratulierte.

Tief betroffen waren wir über das Ableben von Frau Maria Griessmair im Jänner 2005. Den zwei anderen 90-Jährigen wünschen wir weiterhin alles Gute und Gottes Segen.

Seniorenclub Steinhaus



Im Bild von links nach rechts:
sitzend: Maria Moser Wwe. Steger, Aloisia Gruber Wwe. Kaiser, Maria Mair Wwe. Griessmair
stehend: Rosa Stolzlechner, Ida Marcher, Bürgermeister Dr. Hubert Rieder,
Pfarrer Josef Profanter, Rosa Zimmerhofer

KVW - Ortsgruppe St. Jakob

Das Jahr neigt sich dem Ende zu, und das soll uns Anlass sein, Rückschau zu halten auf unsere Tätigkeit und uns zugleich ermutigen, noch einiges zu wagen.

Beliebt sind immer wieder unsere alljährlichen Ausflugsfahrten, die uns im Frühling nach Meran in die Gärten von Schloss Trautmannsdorf und im Herbst nach Maria Saalen geführt haben.

Es hat uns gefreut, dass im September so viele unserer Einladung ins Bärenal zur Bergmesse, zelebriert von Missionar Jakob Kirchler, gefolgt sind. Es sah so aus, als ob uns der Segen Gottes begleitet hätte, denn er hat uns einen Tag mit schönem



Bergmesse im Bärenal
mit Missionar Jakob Kirchler

Wetter geschenkt. Der Erlös aus der Opfersammlung wurde für die Mission spendet.

Alle interessierten Senioren wurden auch heuer wieder einmal pro Woche zur Gesundheitsgymnastik in

den Turnsaal der Grundschule eingeladen. Zum Ausklang gab es eine Marende.

Am Ende jeden Jahres besuchen wir Menschen mit Handicap und die Ältesten unseres Dorfes, um ihnen zu zeigen, dass sie zu unserer Dorfgemeinschaft gehören.

Ein fester Bestandteil unserer Arbeit sind die Seniorennachmittage geworden, die von unseren älteren Mitbürgern gut besucht werden. Wir freuen uns über jeden, der sich in unsere Runde gesellt und einen kurzweiligen Nachmittag verbringen möchte. An dieser Stelle möchten wir alle, auch jung gebliebene Frauen und Männer herzlich einladen, zu unseren Treffen zu kommen.

VEREINE UND VERBÄNDE

Wir informieren, dass Frau Antonia Parreiner einmal wöchentlich in der Gemeinde (Pfisterhaus) eine Sprechstunde für soziale Belange abhält. Wir haben unsere Aufgaben gerne gemacht, einiges wollen wir noch für unsere Dorfgemeinschaft versuchen. Wir hoffen weiterhin auf eure Unterstützung.

Zum Schluss möchte ich noch der Gemeinde, der Fraktion und der Volksbank danken, die uns regelmäßig finanziell unterstützen und somit dazu beitragen, dass wir das eine oder andere für unsere Mitbürger tun können.

Renate Tasser



Erlös aus der Aktion „Frauenbesilan“ am 15. August 2005 zugunsten der Südtiroler Krebshilfe

Caritas

„Man lindert oft sein Leid, indem man es erzählt“

Caritas Hospizbewegung: neue Trauergruppe in Sand in Taufers

Mit Jänner 2006 beginnen die Treffen der begleiteten Trauergruppe in Sand in Taufers.

Die Caritas Hospizbewegung lädt alle Personen, die den Tod eines Angehörigen oder Bekannten betrauern, zu diesen Gesprächsrunden ein. Die TeilnehmerInnen treffen sich regelmäßig, um über ihre Erfahrungen zu sprechen. Dabei werden sie von erfahrenen GruppenleiterInnen begleitet.

Ort:

Sand in Taufers,
Sitzungsraum Widum, Pfarre 14

Termine:

Mittwoch, 11.01.06 und
dann jeden zweiten und vierten
Mittwoch des Monats

Zeit:

von 20.00 bis 21.30 Uhr

BegleiterInnen:

Verena Pescolderung,
Claudius Rautmann

(ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Caritas Hospizbewegung)

Informationen und Anmeldung:

Caritas Hospizbewegung

Büro Bruneck

Tel: 0474 413 978

mail: cbo@caritas.bz.it

Für all jene, die ein Einzelgespräch wünschen, bietet die Hospizbewegung auch individuelle Trauerbegleitung an.

Caritas Telefonseelsorge

(mitunterstützt von der Südtiroler Vinzenzgemeinschaft)

Schweigen, Schlucken und Stark-Sein helfen nicht immer - ab und zu muss man sich was von der Seele reden . . .

Rufen Sie uns an,
. . . wenn Sie in einer
Lebenssituation stehen,
die Sie belastet
. . . wenn Sie sich Sorgen
um ein Familienmitglied,
eine/n Bekannte/n machen,
. . . wenn Sie einfach eine
Frage haben,
. . . wenn Sie einsam
oder verzweifelt sind . . .

Unsere ausgebildeten freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten, indem sie zuhören, klären, ermutigen, informieren oder helfen, eine Entscheidung herbeizuführen.

Ihre Telefonnummer scheint bei uns nicht auf, Sie müssen uns auch Ihren Namen nicht nennen, und alles, was Sie uns von sich erzählen, wird sorgsam und vertraulich behandelt.

Sie erreichen uns
täglich

(auch sonn- und feiertags)

von 8.00 Uhr früh bis

1.00 Uhr nachts

unter der

Grünen Nummer

840 000 481

ohne Vorwahl aus ganz Südtirol

Gebühr: 10 Cent,

unabhängig von der Länge
des Gesprächs.

Reden hilft. Wir hören zu.

VEREINE UND VERBÄNDE

Sechzig Jahre Frieden in Europa

Jahresrückblick und Weihnachtsfeier der Ahrntaler Frontkämpfer

Die Weihnachtszeit war für die Soldaten in Krieg und Gefangenschaft wohl die schwierigste Zeit. Denn da waren die Gedanken an das Daheim nicht mehr zu verdrängen. So tauchen bei der jährlichen Feier anfang Jänner viele freudige, aber auch schmerzliche Erinnerungen auf. Heuer konnte mit Freude und Genugtuung festgestellt werden, dass das Kriegsende bereits sechzig Jahre zurückliegt, manche Kameraden konnten allerdings erst fünf Jahre später aus der Gefangenschaft zurückkehren.

Und bei der Entlassung in Udine im Jahre 1950 ist diesen Kameraden auch wieder bewusst geworden, wie die Südtiroler jahrzehntelang zwischen den Machthabern hin- und hergebeutelt wurden. Während die italienischen Generäle ihren Sold für die ganze Zeit ausgezahlt bekamen, wurden sie mit einer Bagatelle abgespeist. Dennoch waren alle froh, wieder heimkehren zu dürfen. Dieses Erlebnis hat sich dem Landesobmann des SKFV Hans Pichler sehr eingepägt und gibt ihm heute noch Kraft, sich für seine Kameraden einzusetzen. Er besucht jedes Jahr die Feier der Ahrntaler in Steinhaus und hat auch heuer wieder mit Landesrat Hans Berger eine festliche Ansprache gehalten. Hervorgehoben wurde die Tatsache, dass in Europa nun 60 Jahre Frieden herrscht und der Südtiroler Kriegsoffer- und Frontkämpferverband seit 50 Jahren besteht. Wenn auch die Mitglieder immer älter und weniger werden, muss der Verband bis nach dem Tod des letzten Kriegers weitergeführt werden. Denn durch das Hochhalten



Walter Pfurtscheller und Hofrat Prof. Fritz Steinegger vom Kameradenkreis der Gebirgstruppe Edelweiß in Innsbruck überreichten an Frau Zázilia Niederkofler eine Urkunde, die ihrem verstorbenen Gatten Josef als langjährigem Obmann hätte überreicht werden sollen

seiner Ideale wie Kameradschaft, Zufriedenheit, Freundschaft, Dankbarkeit, Heimatliebe hat der Verband Vorbildfunktion.

Wieder brannten Kerzen für die sieben im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder. Es sind dies: Alois Ausserhofer, Weißenbach, Johann Feichter, Luttag, Josef Knapp, Steinhaus, Josef Kofler, Prettau, Josef Niederkofler, St. Johann, Franz Nothdurfter, Weißenbach, Thomas Weger, St. Jakob. Besonders bedauert wurde der Verlust des mehrjährigen Obmannes Josef Niederkofler, welcher im Sommer anlässlich eines Schützenfestes in Prettau in Ausübung seiner Kameradenpflicht vom plötzlichen Herztod ereilt worden war. Inzwischen hat Walter Oberhollenzer den Verein weitergeführt und wurde bei der Versammlung zum neuen Obmann bestellt.

Zum Totengedenken sprach Pfarrer Markus Küer einfühlsame Worte. Zum Einstieg in das Thema zeigte er den Anwesenden einen Granatsplitter seines Vaters, welcher den Ersten und Zweiten Weltkrieg mitgemacht hatte. Weiters befasste er sich mit der Kultur des Friedens und dem Konflikte Lösen ohne zu verletzen. Die Gedenkminute wurde mit dem Musikstück vom „Guten Kameraden“ abgeschlossen.

Anwesend waren auch seine geistlichen Mitbrüder Pfarrer Josef Profanter und Pfarrer Josef Steinkasserer. Grußworte und Glückwünsche überbrachten die Bürgermeister Alois Brugger und Hubert Rieder, der Bezirksobmann des Pustertales Franz Dolezal sowie Hofrat Prof. Fritz Steinegger und Walter Pfurtscheller von der Gebirgstruppe Edelweiß Innsbruck.

VEREINE UND VERBÄNDE

Als ein Zeichen der Hochachtung und Wertschätzung für die Kameraden wird immer wieder der Gesang des Ahrnater Männerchores gewertet, der gemeinsam mit der Bläsergruppe von Steinhaus die Feier würdig umrahmte. Die Leiter dieser Gruppen, Christian Unterhofer für den Männerchor und Karl Tasser für die Bläsergruppe überbrachten auch Grußworte und Glückwünsche. Viel Anerkennung erhielt das Organisationsteam um Reinhold Bacher,

Paula Bacher, Jakob Niederkofler, die bereitwillig die Arbeit des Ausschusses unterstützen und so den Fortbestand des Verbandes gewährleisten.

Reinhold Bacher hat nicht nur ein sinniges Ladschreiben und andere Gedichte zur Feier verfasst, sondern auch als Moderator den Nachmittag geführt und dabei das Positive (sozusagen als „vierte Strophe“) hervorgehoben. Er verlas auch den Tätigkeitsbericht, in dem von den Aus-

rückungen, den Besuchen zum Geburtstag der Kameraden und der Frühlingsfahrt nach Innsbruck und Hall berichtet wurde.

Abgerundet wurde die Feier mit dem schmackhaften Essen, vom „Neuwirt“ zubereitet, und dem Weihnachtsgebäck, das jedes Jahr von der Bäckerei Eppacher aus Sand in Taufers gratis zur Verfügung gestellt wird.

Dr. Richard Furggler

Weltladen Taufers

*Es gibt viele Menschen
die suchen nach neuen Inhalten ...*

*Es gibt viele Inhalte
die suchen nach Menschen ...*

Wir vom Weltladen Taufers berichten in dieser Ausgabe des Tölderers weder von stattgefundenen Aktionen, noch kündigen wir irgendein Ereignis an, auch informieren wir nicht über eines der Produkte aus dem fairen Handel. Nein, wir laden Sie heute ein, sich Gedanken darüber zu machen, ob Sie ein bisschen Ihrer Zeit verschenken möchten, ein wenig Ihrer Freizeit investieren können in die Idee des Fairen Handels. Dazu möchten wir etwas weiter ausholen und vielleicht Dinge wiederholen, die Ihnen schon bekannt sind: Der Weltladen Taufers besteht seit 1988 und ist seit dieser Zeit in den von der Pfarrei unentgeltlich zur Verfügung gestellten Lokalen im Johanneshaus untergebracht. Die Gruppe rund um den Weltladen besteht aus 35 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Der Laden wird ausschließlich von Freiwilligen - zum großen Teil Hausfrauen - geführt.



Auch Buchhalter und Wirtschaftsberater arbeiten ehrenamtlich mit. Der Laden besteht und funktioniert, weil keine Miete bezahlt werden muss, und weil die MitarbeiterInnen kostenlos ihre Zeit zur Verfügung stellen. Nichtsdestotrotz füllen nicht große Gewinne die Kasse des Weltladens. Gewinnmaximierung ist auch nicht das Ziel des Weltladens. Es geht darum, aufzuzeigen, dass hinter jedem Produkt Menschen stehen, die in die Zukunft blicken, dass Dinge ihre Geschichte haben, dass Gerechtigkeit und soziales Gleichgewicht nicht nur durch Wort zu erreichen ist. Der Weltladen kann die bescheidenen Gewinne für die Unterstützung von Hilfsprojekten in verschiedenen Ländern einsetzen. Dabei legt der Laden besonderen Wert auf Hilfe zur Selbsthilfe. Durch diese Hilfsprojekte wurden Freund-

schaften und Kontakte mit Menschen aus aller Welt geknüpft. Den Ehrenamtlichen ist es ein Herzensanliegen, diese Partnerschaften aufrecht zu erhalten und zu begleiten - nicht nur durch eine einmalige Unterstützung, sondern durch fortlaufendes Interesse und dauernde Solidarität. Um die Ziele zu verfolgen, sind wir auf die Mitarbeit von Freiwilligen angewiesen. Die Tätigkeiten sind vielfältig: Es beginnt bei der täglichen Verkaufs- und Informationstätigkeit im Weltladen und reicht bis hin zur Mitarbeit bei den verschiedensten Aktionen (Produktausstellungen, Konzerte, Mitgestaltung von Messfeiern, Andachten, Suppen Sonntag usw.). Die Weltladengruppe freut sich über jede/n neue MitarbeiterIn. Wenn Sie von unserer Arbeit und unserem Einsatz überzeugt sind und Interesse haben, an der Idee des Fairen Handels mitzubauen, so melden Sie sich bitte bei der Vereinsleitung. Wir sind überzeugt davon, dass freiwilliges Engagement nicht nur eine Hilfe für andere ist, sondern auch persönliche Weiterentwicklung bedeutet.

Vinzenzkonferenz - Bezirk Pustertal

Hl. Geist

Der gemeinsame jährliche Ausflug der Vinzenzkonferenzen des Pustertales hat uns heuer nach Hl. Geist ins hinterste Ahrntal geführt. Bei strahlend schönem Wetter trafen sich über 50 Vinzenzschwestern und -brüder, um betend den Besinnungsweg von Kasern nach Hl. Geist zu gehen.

Die Wallfahrtskirche von Hl. Geist - ursprünglich der Heiligsten Dreifaltigkeit geweiht - feiert in diesem Jahr ihr 550. Weihejubiläum.

Der Wortgottesdienst, den Pfarrer Markus Küer - geistlicher Beirat der Vinzenzkonferenz zum Hl. Martin, Ahrn - mit uns und anderen anwesenden Pilgern gefeiert hat, war für alle sehr beeindruckend. Die Texte haben zum Nachdenken angeregt und die Predigt (nachstehend vollinhaltlich abgedruckt) hat uns in unserer vinzentinischen Aufgabe ermutigt und bestärkt.

Nach dem Gottesdienst wanderten wir gemeinsam auf dem schattigen Waldweg zurück nach Kasern in den Alpengasthof. Bei einer guten Mairende in gemütlicher Umgebung war es angenehm miteinander zu reden, unsere Erfahrungen auszutauschen und neue Anregungen zu sammeln. Am Abend sind wir alle dankbar und bereichert in unseren Alltag zurückgekehrt, wohl wissend, mit den Worten von Herrn Schifferegger ausgedrückt, dass - so schöne Stunden gemeinsam mit so vielen Gleichgesinnten zu verbringen, selten ist und wunderbar.

Allen, die zum guten Gelingen dieses Tages beigetragen haben, ein herzliches Vergelt's Gott.

Predigt von Pfarrer Markus Küer gehalten anlässlich des Treffens der Vinzenzkonferenzen des Pustertales in Hl. Geist am 3.7.2005.

Das Leitmotiv der Diözesancaritas vor einigen Jahren hat geheißen: „*Augen auf - Not sehen - handeln!*“

Das gilt auch für uns heute. Wenn wir Mitglieder der Vinzenzkonferenzen des Pustertales heute an diesem sonnigen Sonntag mit offenen Augen von Kasern betend zum Wallfahrtskirchlein Heilig Geist gepilgert sind, konnten wir gleichzeitig auch ein wunderschönes Fleckchen unserer Heimat, genauer des Ahrntales, erleben: weite bunte Felder, satte Wälder, schöne Almen mit grasenden Rindern . . . und das alles umgeben von den Hochgipfeln der Zillertaler- und der Venediger Berggruppen. Dafür gilt es zu danken!

Aber unser Hereinpilgern war mehr als ein erholsamer Ausflug. Danken wollen wir heute für unsere offenen Augen, welche nicht nur die schöne Schöpfung, sondern auch die Nöte, die Sorgen und Leiden der Mitmenschen wahrnehmen und sehen und dabei nicht gleich wegschauen, sondern überlegen, wie man helfen kann.

Denn das ist die andere, die weniger schöne Seite und Wirklichkeit unserer Heimat, die bei so vielen schönen Dingen leicht übersehen wird.

Neben allem Wohlstand in unserem Lande gibt es auch bei uns Menschen, die leiden an Einsamkeit und Gebrechlichkeit, an körperlichen und psychischen Krankheiten. Es gibt Menschen mit Behinderung, Sucht- und Suizidgefährdete. Es gibt Familien und Gemeinschaften, die

sich untereinander nicht gut verstehen, wo es leicht zu Streit und Auseinandersetzungen kommt. Es gibt Leute, die um einen lieben Angehörigen trauern und nicht zuletzt gibt es auch materielle Not.

Um diese oft versteckten Nöte wahrzunehmen, genügen offene Augen nicht immer. Da braucht es auch - ja vor allem - ein offenes, gütiges Herz.

Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.

Mit offenen Augen und mitfühlendem Herzen bieten sich uns allen viele Möglichkeiten an zum Handeln, zur helfenden Tat. Beginnend mit kleinen, aber deswegen nicht unwichtigen Dingen, wie:

Menschen freundlich grüßen - ihnen in die Augen sehen - sie besuchen - Trost spenden - Rat geben - bis hin zur Linderung materieller Not.

Es ist das ein Handeln ohne jeden Unterschied der Person, ohne auf Belohnung oder Belobigung zu schießen, ohne auf soziale Stellung und Volkszugehörigkeit zu achten, ohne zu fragen, ob die Betroffenen der Hilfe auch würdig sind.

Gott liebt alle Menschen, alle sind seine geliebten Kinder.

„Er lässt seine Sonne aufgehen über Guten und Bösen, und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte“ (Mt. 5.45)

Voraussetzung um in dieser oder ähnlicher Weise handeln zu können ist es die Verbundenheit mit Gott zu pflegen, dem Quell der Güte, des Erbarmens und der Liebe.

Auf einem Dorfbrunnen ist zu lesen: „Wie schön und einfach ist mein Leben, geben, nur geben.“ Aber auch

VEREINE UND VERBÄNDE

der schönste Brunnen kann nur geben und Dürstende erfrischen, wenn er mit einer sprudelnden Quelle verbunden ist, aus der das Wasser für die Erfrischung zu ihm hergeleitet wird. Ein Brunnen kann nur Empfangenes weitergeben. Das gilt auch für uns in der Vinzenzgemeinschaft: Wir können nur weitergeben, was wir an Gütern - materieller oder geistiger Natur - empfangen haben, sei es von Mitmenschen oder von Gott. Möge Gott uns in unserem karitativen Bemühen festigen und unsere Augen und Herzen öffnen, damit wir weiterhin wirken können im Sinne von:

„Augen auf - Not sehen - handeln!“

Zum Friedensgruß
*Gottes Frieden ist nahe
Wenn Menschen sich lieben und
einander glücklich machen.
Wenn Menschen
aufeinander zugehen,
sich die Hände reichen und
die Voraussetzungen für den
Frieden schaffen.
Wenn Menschen
miteinander sprechen,
fröhlich sind und einander
verstehen.
Wenn Menschen
sich Freude schenken durch
ein Wort, einen liebenden,
verständnisvollen Blick.
Wenn Menschen*

*sich einsetzen in den winzigsten
Winzigkeiten des Alltags für*

**FRIEDEN
REUDE
GLÜCK
LIEBE
VERSTÄNDNIS
FRÖHLICHKEIT
MENSCHLICHKEIT FÜR
EIN GESPRÄCH
EINEN BLICK
EINE GESTE**

Wenn Menschen sich für einen Menschen einsetzen, dann immer ist Gottes Frieden nahe.

Craffonara Hilde

Jugenddienst Dekanat Taufers

Weil du mich rufst

26. Jugendwallfahrt des Dekanates Taufers

An die 190 Menschen aller Altersstufen hatten es sich nicht nehmen lassen und trotz der herbstlichen Frische bereits ab Taufers an der 26. Jugendwallfahrt teilzunehmen.

Betend und singend, redend und schweigend zog die Pilgerschaft in Richtung Heilig Geist. Unter dem Motto „Weil du mich rufst“ wurden in den Ortskirchen verschiedene Unterthemen gestaltet. So erzählte z.B. Schwester Birgit von ihrer Berufung zur Ordensfrau, der Jugend-



chor St. Peter sang von seiner ehrenamtlichen Arbeit, weiters kam ein Priester, ein Missionar sowie Vertreter der Caritas, des Weltladen Taufers und des Weißen Kreuzes zu Wort. Bis zur Messfeier beim Heilig Geist Kirchlein war die Pilgerschaft

auf ca. 550 Menschen angewachsen. Die Messe zelebrierte Michael Bachmann, Kooperator in Olang, gemeinsam mit 12 Mitbrüdern.

Die erlebten Stationen kamen zur Sprache, und es wurde die Frage aufgeworfen, ob von den Anwesenden jemand seinen inneren Ruf folge. Die Singgruppe aus Steinhaus sorgte für die musikalische Umrahmung der Messe.

Trotz aller schlechten Prognosen hatte Petrus ein Einsehen mit den ca. 1100 Feiernden und ließ die Wolkenschleusen bis zuletzt geschlossen.



Landesrettungsverein Weißes Kreuz onlus

43.000 Mitglieder des

Weißes Kreuzes: auch heuer dabei

Am 17. November startet das Weiße Kreuz seine jährliche Mitgliederaktion. Der Beitrag der vielen aktiven Mitglieder ist nicht nur eine tatkräftige Unterstützung der Freiwilligenarbeit im Verein, sondern sichert auch dem einzelnen Mitglied eine Reihe von Vorteilen.

Mit nur 22 Euro Jahresbeitrag wird man Mitglied 'Südtirol' des Landesrettungsvereins. Das bedeutet, dass man fünf Krankentransporte kostenlos erhält, zudem den Anschluss eines Hausnotrufgerätes für Senioren und einen Erste-Hilfe-Grundkurs in der eigenen Sektion des Weißes Kreuzes. Man kann ja nie wissen, wann das, was man dort lernt, Leben rettet.

Mit dem **Hausnotrufgerät** erhalten allein lebende Senioren auf Knopfdruck schnelle Hilfe aus der Einsatzzentrale des Weißes Kreuzes, die rund um die Uhr besetzt ist. Es ist eine wichtige vorbeugende und Leben rettende Einrichtung, die schon jahrelang erfolgreich erprobt ist. Weiter übernimmt das Weiße Kreuz die Kosten des Tickets, das anfallen würde, wenn man mit dem Pelikan der **Landesflugrettung** mal ins Krankenhaus geflogen werden müsste. Die fünf **Transporte** für Gehunfähige führen freilich zu Gesundheitsstrukturen und Altersheimen in Südtirol und der Nachbarprovinz Belluno, die die öffentliche Hand nicht übernimmt, und ab dem fünften Krankentransport erhält das Mitglied verschiedene Rabatte. Die ärztliche Verschreibung für diese Transporte ist nun nicht mehr notwendig einzuholen.

Mit der **Familienkarte** für 40 Euro hat die ganze Familie die Vorteile. Davon sind Eltern und zu Lasten lebende Kinder bis 26 Jahren, die auf dem aktuellen Familienbogen aufscheinen, betroffen.

Sondermitgliedschaft Weltweiter Rückholdienst

Die ist ein Renner: Immer mehr SüdtirolerInnen entscheiden sich für diese Mitgliedschaft. Denn automatisch abonnieren Personen oder Familien mit dem Beitrag einen Dienst. Mit einem Jahresbeitrag von 50 Euro (Familienkarte: 85 Euro) wird man **Mitglied „Weltweiter Rückholdienst“**. Bei Unfall oder Krankheit im Ausland wird man mit dem Weltweiten Rückholdienst des Weißes Kreuzes schnell und professionell nach Hause gebracht, ohne dafür einen Cent zu bezahlen. Der Dienst ist zusammen mit dem Partner des Weißes Kreuzes, Arbeiter-Samariter-Bund in Köln, organisiert und kann dadurch dessen Airambulance-Flugzeug und mehrsprachiges Netz

aus Ärzten und Piloten, das über den gesamten Globus reicht, nutzen. Ein Vorteil speziell für Mitglieder oder Familien, die viel auf Achse sind. „Eine Mitgliedschaft beim Weißes Kreuz bedeutet eine klare Förderung der Prinzipien, auf denen der Landesrettungsverein seit mehreren Jahrzehnten gründet. Wenn wir das Beispiel eines einzigen Wochenendes nennen wollen: Fast 650 Freiwillige sorgen pro Wochenende in Südtirol, um schnelle Hilfe auch an entlegenen Orten möglich zu machen. Bei den diesjährigen Feierlichkeiten zum 40-jährigen unseren Vereins kam uns vonseiten der Bevölkerung viel Wärme und Begeisterung für unsere Arbeit entgegen. Das bestätigt uns, den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen. Ein herzliches Vergelt's Gott an alle Mitglieder“, unterstreicht Georg Rammlmair, Präsident des Weißes Kreuzes.

Der Mitgliedsbeitrag kann bei jedem Bank- oder Postschalter eingezahlt werden oder bequem mit Kreditkarte oder Homebanking im **Internet** unter www.wk-cb.bz.it. Nun haben auch die meisten Sektionen des Weißes Kreuzes eine Mitgliederkasse in ihrem Sitz eingerichtet. Wer den Mitgliedsbeitrag dort entrichtet, erhält ein kleines Dankeschön für seine freundliche Unterstützung. Ob Mitglied „Südtirol“ oder „Weltweiter Rückholdienst“, die Unterstützung des Weißes Kreuzes macht sich auf jeden Fall bezahlt.

Informationen zur Mitgliederaktion 2006 des Weißes Kreuzes erhalten Sie unter 0471 444 310 oder 0471 444 313, mga@wk-cb.bz.it oder www.wk-cb.bz.it.



VEREINE UND VERBÄNDE

ESC Luttach feiert Jubiläum

Heuer fand in Luttach das schon traditionelle Stocksportturnier auf Asphalt statt, nur, dass es heuer ein Jubiläum zu feiern galt, und zwar „30 Jahre ESC Luttach“.

Bereits am Vormittag konnte man mit Stolz den zahlreich geladenen Gästen, den Stocksportlern, den Sponsoren, den Vertretern der Sparkassenstiftung Herrn Craffonara und Herrn Kohlhaupt sowie Herrn Bürgermeister Dr. Hubert Rieder den neu angekauften Vereinsbus präsentieren.

Präsident Kurt Oberhofer bedankte sich bei allen für die finanzielle Unterstützung (ein spezieller Dank ging an die Südtiroler Sporthilfe und die Sparkassenstiftung) und ersuchte anschließend Hochw. Herrn Pfarrer Campidell um die Segnung des Vereinsbusses. Mit dem anschließenden Buffet ließ man die Feier in gemütlicher Runde ausklingen.

Pünktlich um 13.00 Uhr begann dann der Jubiläumsmarathon mit dem Turnier am Nachmittag und mit einer großzügig organisierten Sieger-



ehrerung mit anschließender Freibierfeier am Abend im Saal des Luttacher Hallenbades (ein Dank an den Hallenbadpräsidenten Alex Berger).

Für die musikalische Unterhaltung und für gute Stimmung sorgten die allseits bekannten „Ahrntaler Buam“. Fast die Hälfte der 30 gemeldeten Mannschaften kamen aus Bayern oder Österreich, welche natürlich auch im Ahrntal übernachteten. So verwunderte es nicht, dass die Tore erst gegen 4.00 Uhr morgens geschlossen wurden.

Es wurde nicht nur gefeiert, sondern

auch sportlich um Punkte und Ehre gekämpft, wobei der EV Ladler Graz in der Gruppe A und der ASV Rodeneck in der Gruppe B als Sieger hervorgingen. Aber viel wichtiger war an diesem Tag die Erkenntnis, dass jeder eine schöne Erinnerung an das 30-jährige Jubiläum der Luttacher mitgenommen hat und nächstes Jahr bestimmt wieder kommt, ganz nach dem Motto „Freundschaft verbindet“.

Stock Heil!

Kurt Oberhofer

Schützenkompanie St. Johann in Ahrn

26-jährige Partnerschaft „lebt“

Seit nunmehr 26 Jahren besteht die Partnerschaft zwischen den Schützenkompanien St. Johann in Ahrn und St. Johann in Tirol. Das schon zur Tradition gewordene „Übergehn“ war auch heuer wieder Anlass genug, sich am 13. August nach vorhergehender telefonischer Absprache am „Frankbachjoch“ zu treffen.

Die Schützen aus St. Johann in Tirol brachen bereits am 12. August Rich-

tung Zillertal auf, wo sie bei der „Kasslerhütte“ übernachteten. Am frühen Morgen des 13. August marschierten auch einige Schützen der Ahrner Kompanie los, um sich am „Frankbachjoch“ mit den Kollegen aus Nordtirol zu treffen.

Doch es kam anders. Das Wetter verschlechterte sich, dichte Nebelschwaden zogen auf. Man konnte sich jedoch mit einigen „Juchaza“ verständigen. Schließlich kehrten

mehrere Ahrner Schützen um, um die Kollegen aus Tirol beim Aufstieg zum „Frankbachjoch“ zu begleiten. Nach längerem Verweilen machten wir uns alle gemeinsam auf den Weg Richtung Frankbachtal, um uns bei „Waltas Kochhütte“ mit einem guten Tropfen Wein und Ahrntaler Spezialitäten zu stärken.

Mit echten Tiroler Liedern zogen alle zusammen ins Tal, wo man sich anschließend in der neuen Schützen-

VEREINE UND VERBÄNDE

stube in St. Johann traf und den gelungenen Tag ausklingen ließ. Bis in die frühen Morgenstunden wurde geplaudert, gefeiert und Gedanken ausgetauscht.

*Schützenkompanie
St. Johann in Ahrn*



Schützenkompanie Unteres Ahrntal

Wir gratulieren herzlich zum 80. Geburtstag!

Unser Freund und Kamerad, Herr Jakob Feichter vom Maurerhaus in Luttach, wurde am 7. Juli 1925 geboren. Bereits in frühester Jugend war er in der Landwirtschaft und bei der Holzarbeit tätig.

Im Herbst 1943 zog man ihn als 18 Jährigen zur Wehrmacht ein und wurde in Ungarn und Jugoslawien eingesetzt. 1945, bereits zu Kriegsende geriet er in Gefangenschaft. In Stalingrad wurde er 1946 den berechtigten Kohlebrigaden zugeteilt. 1947 wurde er mit extrem hohem Fieber ins Lazarett gebracht und konnte am 10. September desselben Jahres mit einem Krankentransport heimkehren.

Kaum genesen ging er schon wieder seinem Lieblingsberuf nach, der Holzarbeit. Gemeinsam mit seinem Cousin Hansl errichtete er sogar ein Sägewerk.

Im Jahre 1952 heiratete Jakob um Lichtmess Frau Maria Unteregger. Sie gebar ihm 6 Kinder, 5 Jungen und ein Mädchen.

1970 übernahm er den elterlichen Hof, den er vorbildhaft bewirtschaftete.



1972 überfiel ihn die Krankheit Tuberkulose, eine „Nachwehe“ der Kriegsgefangenschaft in den russischen Kohlbrigaden. Er meisterte sie tapfer zu Hause unter ärztlicher Aufsicht. Mittlerweile hat er den Bauernhof seinem Sohn übergeben. Seine Bienenvölker betreut er aber als erfahrener Imker immer noch selber. Sein Honig ist einer der besten im Tale und wurde schon mehrmals ausgezeichnet. Seit 1958 ist Jakob Feichter Mitglied der Schützenkompanie Luttach, wo er 20 Jahre lang den Dienst des Fähnrichs ausübte. Gleichzeitig war er auch Fähnrich und Ausschussmitglied beim SFKV. Gesundheitliche Probleme, die sich in den letzten Jahren bemerkbar

machten, zwangen ihn, sein Amt als Fähnrich abzugeben. Auch an den Ausrückungen konnte er nicht mehr teilnehmen. Trotzdem ist er ein echter und treuer Schütze geblieben, sozusagen ein „gestandener Tiroler“.

Lieber Jagg!

Die Luttacher Schützen danken dir herzlich für deinen 47-jährigen Einsatz. Wir wünschen dir noch viele Jahre Gesundheit und Freude bei deinen Hobbys. Mit einer Ehrensalbe gratulieren wir dir nochmals zum 80. Geburtstag.

*Die Luttacher Schützengruppe
Obltn. Hugo Lingg*

Musikkapelle St. Johann

Es ist wieder Zeit Rückblick zu halten auf ein arbeitsreiches Jahr. Anfang Jänner fiel mit der Jahreshauptversammlung der Startschuss in die neue Musiksaison.

In 41 Register- und 14 Vollproben bereiteten sich Kapellmeister und Musikanten/innen auf das Osterkonzert vor.

Dabei gaben erstmals Musikschüler und Musikkapelle gemeinsam ein Stück zum Besten: Die Kindersymphonie von Joseph Haydn.

Im Rahmen des Osterkonzertes wurden einige Mitglieder für ihre langjährige Vereinstreue geehrt:

Johann Tasser	50 Jahre
Franz Gasteiger	40 Jahre
Norbert Gasteiger	25 Jahre
Hans Kammerlander im Vereinsvorstand	15 Jahre
Helmuth Gasteiger Stabführer	15 Jahre
Hermann Niederkofler im Vereinsvorstand, davon 15 Jahre Kassier und 10 Jahre Obmann	25 Jahre

*Herzliche Glückwunsch
und weiter so!*

Bei verschiedenen Veranstaltungen im Dorf leistete die Kapelle ihren musikalischen Beitrag, so z. B. beim Faschingsumzug und bei der Pinzgauerausstellung.

Konzerte gab die „Ahnga Musig“ in Niederdorf, Rodeneck, Sand in Taufers und in St. Johann.

Auch zahlreiche kirchliche Feiern fanden sich im Jahresprogramm: Andreas Hofer - Gedenktag, Floriani, Erstkommunion, Pastoralbesuch des Bischofs, Prozessionen, Allerheiligen, Cäcilia.



Marschmusikbewertung in Meran

Einige runde Geburtstage gaben Anlass zum musikalischen Glückwunsch mit einem Ständchen. Ehrenkapellmeister Herbert Stolzlechner feierte seinen 70., „do Klompo Alfons“ und „do Pöschta Tonige“ wurden 60.

Ende August ging das 2. Jungmusikercamp über die Bühne. Ein Wochenende auf den Holzerböden stand ganz im Zeichen von Musik, Spiel und Spaß. Die Jugendleiter Caroline Abfalterer und Andreas Oberkofler, Kapellmeister Norbert Gasteiger sowie alle beteiligten Jungmusikanten/innen sorgten für ein gelungenes Wochenende in musikalischer und unterhaltsamer Hinsicht. Normalerweise ist bei der Musikkapelle St. Johann im September eine Pause angesagt. Nicht so in diesem Jahr. Nachdem in den letzten Jahren das Marschieren in der Kapelle mehr und mehr an Bedeutung gewann, stellte man sich, auf Vorschlag von Stabführer Helmuth Gasteiger, einer

Marschmusikbewertung. Diese fand im Rahmen des Landesmusikfestes in Meran statt. Höchsthochstufe E war das Ziel, d.h. das Maximum an geforderten Kriterien und Showelementen. In 15 Marschierproben bereitete Stabführer Helmuth Musikantinnen, Musikanten und Marketenderinnen darauf vor. Am 16. Oktober war es dann soweit: Das einstudierte Programm wurde vor einem zahlreichen Publikum und unter den Augen der strengen Juroren zum Besten gegeben. Das Ergebnis: ausgezeichnete 91,63 von 100 möglichen Punkten. Somit kann man sagen die Mühen und Entbehrungen in der Vorbereitungszeit haben sich mit Sicherheit gelohnt.

Bei einem gemütlichen Abendessen und einem Glas Wein feierte die Musikkapelle den Erfolg und ließ so den Tag ausklingen.

Musikkapelle St. Johann

VEREINE UND VERBÄNDE

Der Imkerverein Weißenbach feiert sein 50-jähriges Bestandsjubiläum

Das Jubiläum wurde anlässlich der Jahresversammlung am 19. Februar 2005 in einer schlichten Feier begangen. Auch einige Ehrengäste, darunter Gabi König Kirchler (Vizebürgermeisterin der Gemeinde Ahrntal), Dr. Josef Stifter (Fraktionsvorsteher von Weißenbach), Sebastian Niederkofler (Ortsvertreter des Bauernbundes) und Michael Plankensteiner (in Vertretung des verhinderten Bezirksobmannes Michael Plankensteiner) konnten begrüßt werden. Der Abend wurde durch einige musikalische Einlagen umrahmt.

Aus der Vereinsgeschichte des Imkervereins Weißenbach geht Folgendes hervor:

Der Verein wurde 1955 gegründet. Erster Obmann war Jakob König. Ihm folgte von 1974 bis 1982 sein Bruder Johann. Von diesem Zeitpunkt an bis heute leitet Jakob König Junior die Geschicke des rührigen Vereins.

Zu den noch lebenden Gründungsmitgliedern zählt Josef Großgasteiger, Winkler.

Für eine langjährige Mitgliedschaft wurden folgende Imker geehrt:

Josef Großgasteiger	50 Jahre
Jakob König	30 Jahre
Alfons Volgger	30 Jahre



Josef Seeber	25 Jahre
Johann Leiter	20 Jahre
Werner König	20 Jahre
Jakob Gruber	15 Jahre

Das Jubiläum nahm man zum Anlass, am 10 Juli 2005, auf der Reinzuchtbelegstelle im „Althaus“, in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Königinnenzuchtverein, einen Tag der offenen Tür zu veranstalten. Mehr als 200 Imkerfreunde aus ganz Südtirol kamen an diesem Tag nach Weißenbach. Auch Züchter aus Nord- und Osttirol sowie aus Slowenien haben den weiten Weg dorthin nicht gescheut.

Zu den Ehrengästen zählten u.a. Bürgermeister Dr. Hubert Rieder, der Obmann des Südtiroler Imker-

verbandes Hubert Außerer und der für das Tauferer Ahrntal zuständige Bezirksobmann Michael Plankensteiner.

Die Besucher wurden u.a. vom Obmann der Südtiroler Königinnenzuchtvereinigung Engelbert Pohl und FB Heinrich Gufler über die Wichtigkeit einer solchen Einrichtung für die Zucht bzw. für die Erhaltung der Reinrassigkeit der Honigbiene informiert. Musikalisch umrahmt wurde das Imkertreffen im „Althaus“ von den „Mühlener Dorfmusikanten“. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Veranstaltung für den Imkerverein Weißenbach, Dank der Mithilfe der Dorfbevölkerung, vor allem aber des Theatervereins, ein großer Erfolg war.

Ski Klub Ahrntal - Ankündigung

Der Ski Klub Ahrntal Amateursportverein begeht in diesem Jahre sein **50-jähriges Bestandsjubiläum**.

Zu diesem Anlass ist für Montag, **26. Dezember 2005** folgendes Programm vorgesehen:

10.00 Uhr: Start Vereinsmeisterschaft im „Bruggerfeld“ in Steinhaus (mit eigener Kategorie für Sponsoren)
Ab 15.00 Uhr: Beginn des Festbetriebes mit Preisverteilung im Vereinsaal Steinhaus; Festansprachen, offizielle Übergabe des neuen Ver-

einskleinbusses, Buffet.

Auf eine zahlreiche Beteiligung an den Jubiläumsfeierlichkeiten freuen sich

*Die Ausschussmitglieder
des Ski Klubs Ahrntal*

VEREINE UND VERBÄNDE

50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Weißenbach

Feste soll man bekanntlich feiern, wie sie fallen. Dies nahm sich auch die FF-Weißenbach zu Herzen und feierte ihr 50-jähriges Bestehen Anfang Oktober gebührend.

Gleichzeitig mit anderen Wehren des Tales wurde 1955 auch die FF-Weißenbach ins Leben gerufen, nachdem im selben Jahr der Landesfeuerwehrverband gegründet worden war. Dass das Seitental Weißenbach eine eigene Wehr brauchte, lag auf der Hand: Die Straße - und somit eine günstige Zufahrt - war erst in Bau, zudem wusste man aus Erfahrung, dass die vielen Bäche am Talchluss und der Hauptbach selber bei Überschwemmungen immer wieder schnelles und systematisches Eingreifen erforderte. Auch der Lawinenabgang 1951 und verschiedene Brände in den 50-er Jahren waren ausschlaggebend für diese Gründung. Besonders bemüht um die neu entstandene Wehr hat sich Franz Nothdurfter, der erste Kommandant der Jubelwehr. Ihm folgten Johann

Großgasteiger (Schneider), Ferdinand Leiter, Albert Außerhofer und Johann Großgasteiger (Winkler). Unter ihrer Führung wurden zahlreiche Einsätze und Anschaffungen getätigt, welche in der zum Gründungsjubiläum erschienen Festschrift festgehalten sind. In dieser Zeit entwickelte sich die FF-Weißenbach auch zu einer wichtigen soziale Einrichtung des Dorfes, die Ordnungsdienste leistete, Aufräumaktionen durchführte und der Dorfbevölkerung auch bei kleineren Missgeschicken zur Seite stand.

Zum Geburtstag veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr - unterstützt von den Bäuerinnen und Bauern von Weißenbach - ein zweitägiges Fest, das ausgesprochen gut besucht war. Zu diesem Anlass konnte auch ein neues Mannschafts-Transportfahrzeug gesegnet werden. Zusammen mit dem Tanklösch- und einem Kleinrüstfahrzeug ergänzte es den Fuhrpark, der mehrere Jahrzehnte nur aus der so genannten „Cam-

pagnola“ bestand. Zum offiziellen Festakt erschienen neben zahlreichen Feuerwehr-Vertretern aus der Nachbarschaft, aus Bezirk und Land auch einige Delegationen von befreundeten Wehren aus dem Ausland, so zum Beispiel aus Roding (D), Diez (D) und aus der Partnerstadt Haar (D). Bei den Ansprachen dankten mehrere Behördenvertreter für den selbstlosen Einsatz in diesen 50 Jahren und bestärkten die Feuerwehrmänner, den Dienst zum Wohle des Nächsten auch weiterhin mit Begeisterung zu leisten.

An dieser Stelle sei der Fraktion Weißenbach, der Gemeinde Ahrntal, dem Bezirk Pustertal und der Autonomen Provinz Bozen sowie den zahlreichen Sponsoren für ihre finanzielle Unterstützung gedankt. Vergelt's Gott auch all jenen, die in irgendeiner Weise zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben.

FF-Weißenbach



VEREINE UND VERBÄNDE

Heimatbühne St. Johann

Der Winter steht vor der Tür und bald wird in St. Johann wieder Theater gespielt. Dieses Mal darf man gespannt sein, denn seit Mitte Oktober wird fleißig an der Kriminalkomödie „Die Leiche im Schrank“ geprobt, die sich der Spielleiter Walter Kaiser ausgesucht hat.

Es wird also spannend - aber auch die Lachmuskeln werden nicht zu kurz kommen! Sehen Sie selbst am:

Mittwoch - 28.12.2005

20.00 Uhr

Freitag - 30.12.2005

20.00 Uhr

Mittwoch - 04.01.2006

20.00 Uhr

Freitag - 06.01.2006

15.00 Uhr

Samstag - 07.01.2006

20.00 Uhr

Sonntag - 08.01.2006

17.00 Uhr



Foto aus „Der Meisterlügner“; v.l.n.r. Arnold Kaiser als Meisterlügner Paul Stein und Georg Oberkofler als Schauspieler Horst alias Fräulein Horsten

Die Mitglieder der Heimatbühne hoffen bei den sechs Aufführungen im Dezember und Jänner auf volle Ränge und viel Applaus.

Rückblickend gilt es wieder dem Spielleiter und allen Spielern einen großen Dank und ein Lob für ihre Leistung bei den Aufführungen von

„Der Meisterlügner“ auszusprechen. Auch im Jahr 2004/2005 kann die Heimatbühne St. Johann auf eine erfolgreiche Produktion zurückblicken.

*Die Schriftführerin
Kerstin Niederegger*

Yoseikan Budo Unionbau im Ahrntal

Fernöstliche Fitness und Kampfsport in St. Johann

Unterstützt von der Unionbau und der Raiffeisenbank Tauferer Ahrntal finden das ganze Schuljahr über Kurse für alle Altersklassen in der Turnhalle von St. Johann statt.

Kinder und Jugendliche: Das vielseitige Bewegungsprogramm mit Yoseikan baut Grundfähigkeiten aus und fördert den sozialen Kontakt mit anderen Kindern. Das Budo-Programm vermittelt nicht nur das nötige Regelverhalten, sondern übt auch Respekt, Geduld, usw.

Y Cardio Training und Fitness Bo-

xen: Fitness, Ausdauer, Straffung der Problemzonen und Koordination mit schwungvoller Powermusik und Tanz.

Karate, Kick Boxen: effektives Erlernen dieses Kampfsports mit körperlichem und geistigem Training.

Eine Woche unverbindlich und kostenlos schnuppern!

St. Johann

(Turnhalle Mittelschule)

Kinder und Jugendliche

Mittwoch 18.00 Uhr

Karate Kick Boxing

Erwachsene & Jugendliche

Montag, Donnerstag 20.30 Uhr

Y Cardio Training

Erwachsene & Jugendliche

Dienstag, Donnerstag 19.30 Uhr

Prettau

Kinder und Jugendliche

Freitag 15.30 Uhr

Sand in Taufers (Yoseikan Zentrum)

Täglich Kurse nachmittags und abends Yoseikan Budo, Kick Boxing, Tai Ki, Y Cardio Training und Selbstverteidigung für Erwachsene, Jugendliche und Kinder.

Infos unter: Tel. 348 7096789 oder taufers@yoseikan.it

TV Ahrntal Jahresbericht

Die Vollversammlung im Dezember 2004 war so spärlich besucht, dass man keine Neuwahlen abhalten konnte. Der langjährige Präsident Peter Binanzer erklärte sich bereit, die Geschäfte für ein weiteres Jahr zu leiten. Ihm zur Seite stehen im neuen Ausschuss Rudi Christanell, Michael Nöckler, Barbara Holzer und Richard Oberfrank.

Nicht mehr im Ausschuss sind Philipp Holzer, Peter König und Erich Stolzlechner. Der Verein bedankt sich für die jahrelange Mitarbeit und wünscht speziell Philipp Holzer alles Gute, der zum langjährigen Serie C Konkurrenten St. Georgen wechselt.

Wintertraining

Barbara Holzer organisierte das Wintertraining und signalisierte, dass sie mit dem aktiven Spielen wieder beginnt. Die frisch gebackene Sportlehrerin (unterrichtete im letzten Schuljahr an der Handelsoberschule in Bruneck) reaktivierte Evi Niederkofler und Alexandra Oberhollenzer. Einmal die Woche trainierte die Herrenmannschaft mit Hannes Christanell, Florian Holzer, Peter Binanzer und Michael Nöckler.

Serie D3

Die Mannschaft mit Hannes Christanell, Florian Holzer, Heini Marcher, Michael Nöckler, Peter Binanzer und Karl Leiter startete als Favorit in die Gruppenspiele. Die ersten beiden Spiele wurden hoch gewonnen, doch in den beiden entscheidenden Spielen gegen St. Georgen und Pfeffersberg konnte F. Holzer wegen einer Verletzung am Bein nicht spielen. Gegen St. Georgen erreichte man ein Unentschieden, doch gegen den Gruppensieger Pfeffersberg gab es eine 2:4 Niederlage.

Der hohe Sieg im letzten Spiel gegen Vahrn nützte nichts mehr: Wir wurden undankbarer Dritter und konnten keine Aufstiegsspiele bestreiten.

Herren Over 50

Die Mannschaft mit Karl Leiter, Richard Oberfrank und Peter Binanzer gewannen in ihrer Gruppe alle Spiele und traten im entscheidenden Spiel gegen den TC Bruneck um den Gruppensieg mit Oberfrank und Binanzer an. Morini und Co. waren zu stark und wir verloren mit 1:2 die Begegnung gegen den späteren Landesmeister.

Damen 2. Liga

Unsere Damen spielten dieses Jahr mit Sofie Oberfrank und Isabell Hopfgartner. Ersatzspielerin war Kristin Oberfrank. Unser Team gewann die ersten beiden Spiele und verlor dann gegen den Favoriten Meran. Am 4. Spieltag konnten wir in Mals nicht antreten, da Isabell Hopfgartner und Kristin Oberfrank an diesem Tag andersweitig beschäftigt waren. Die sicher geglaubten Aufstiegsspiele waren damit in weite Ferne gerückt. Das letzte Spiel gegen Bozen wurde gewonnen, doch wegen dem Spielverhältnis wurden wir am Schluss punktgleich mit Latsch und Mals nur Gruppenvierter.

Damen 4. Liga

Die neuformierte Mannschaft in der 4. Liga mit Barbara Holzer, Alexandra Oberhollenzer und Evi Niederkofler schlug sich recht gut. Es gelang sogar das Kunststück, den späteren Meister Neumarkt zu besiegen, doch die anderen Begegnungen wurden jeweils knapp mit 1:2 verloren. Am Ende belegte man den 4. Platz.

Turniere

Hannes Christanell hatte einen glänzenden Start in die Turniersaison und erreichte in Vintl die Finalteil-

nahme. Leider reichte es nicht zum Sieg, da er verletzungsbedingt aufgeben musste. Auch bei den Turnieren in Gais und Bruneck war er von Verletzungen beeinträchtigt.

Landesmeisterschaft

Als einziger Spieler nahm Peter Binanzer an den Landesmeisterschaften in Bozen teil. Er gewann 2 Spiele und erreichte das Halbfinale gegen Patrizio Morini. Das Spiel konnte nicht stattfinden, da der wohlverdiente Urlaub bereits gebucht war.

Spielbetrieb in St. Martin

Pepi Niederegger richtete die Plätze Ende April und die Meisterschaftsspiele konnten allesamt in St. Martin durchgeführt werden. Auf den Plätzen herrschte reger Spielbetrieb, wie die neu eingeführte Rangliste der Nichtturnierspieler beweist. Es wäre erstrebenswert, wenn alle Spieler an diesen Ranglistenspielen mitmachen würden. Außerdem ist es schade, dass die Freizeitspieler nicht im Tennisverein Ahrntal integriert sind.

Vollversammlung am 18.11.05

Die Vollversammlung wurde ordnungsgemäß einberufen und leider erschienen wieder nur 8 Personen. Kassiererin B. Holzer erläuterte den Kassenbericht und konnte den Anwesenden berichten, dass die Schulden weiter abgebaut werden konnten und dass der aktuelle Saldo 1.500,00 Euro im Soll ist. Der momentane Vorstand beschließt, die Tätigkeiten für ein weiteres Jahr fortzusetzen. Im kommenden Jahr sollten sich allerdings alle Tennisinteressierten zusammenfinden und einen neuen Ausschuss bilden, da der jetzige Ausschuss im nächsten Jahr nicht mehr weiter machen wird.

Peter Binanzer

LESER SCHREIBEN UNS

Ehrung für Kajetan Steger

Kajetan Steger, Bauer vom Parainerhof in St. Jakob, wurde heuer mit der Verdienstmedaille des Landes Tirol für seine Lebensleistung ausgezeichnet.

In bescheidenem Rahmen wurde er dafür von der SVP-Ortsgruppe gewürdigt.

Die Verdienstmedaille hat er wohl vor allem für seinen steten und unermüdlichen Einsatz für die Bevölkerung, unser Land und die Erhaltung der Bergbauernkultur erhalten. An vielen Stellen - zumeist in vorderster Reihe - hat er dafür gearbeitet. Seit dem 21.05.1970 ist Kajetan Steger in der Fraktionsverwaltung von St. Jakob tätig und ist seit dem 17.05.1991 auch deren Vorsitzender. Von 1969 bis 1980 arbeitete er im



Gemeinderat wobei er von 1974 bis 1980 auch im Gemeindeausschuss vertreten war. Weitere Verdienste erwarb er in 21 Jahren Arbeit im Verbandsvorstand Fleckvieh, in 15 Jahren im Verbandsvorstand der Pinzgauer und in 30 Jahren Arbeit im Ahrntaler Bauernrat. Acht Jahre war er auch Obmann des Ahrntaler Bauernrates. Seine Erfahrung und

sein Wissen konnte er auch in 15-jähriger Tätigkeit in der örtlichen Höfekommission und fünf Jahre im Vorstand der Senni einbringen.

Die Ausdauer, die Kontinuität im Bemühen für Bauern und Allgemeinwohl kennt keine Brüche, keine Kehrtwendungen und ist gerade deshalb so bemerkenswert.

„Ohne Unterstützung meiner Frau wäre das aber nicht gegangen . . .“ betont Kajetan Steger immer wieder „ . . . deshalb gehört ihr mindestens die halbe Medaille“.

Diese Aussage ehrt beide - Kajetan Steger und zurecht auch seine Frau Agnes Innerhofer.

Reinhard Oberkofler

Gebürtige Ahrntalerin geehrt!

Gute Gründe zum Feiern hatte im heurigen Jahr 2005 unsere Tante und Patin Frau Luise Hofer Niedermayer, geboren am 14. Juni 1925 beim „Garber“ in Steinhaus als älteste Tochter des Johann Hofer vom „Bruggerhof“ und der Aloisia Brugger aus Gais. Sie entschied sich schon im Kindesalter ein Studium zu absolvieren um als Lehrerin arbeiten zu können. Nach erfolgreichem Studium in Graz und Wien beendete sie es mit der Matura in Mayrhofen im Zillertal Ende April 1945.

Seitdem unterrichtet sie in Lüsen als Grundschullehrerin, wo sie auch die Liebe für's Lebens fand, und sich mit Peppi Niedermayer vom „Oberwirt“ in Lüsen verheiratete im Jahre 1952!

Somit stand die erste Feier an und zwar die des 60-jährigen Maturaju-



biläums, welche im St. Georg-Heim in Sarns stattfand. Der Höhepunkt aber war der 15. August 2005 Hochunserfrauentag, wo sie in Innsbruck mit der Verdienstmedaille des Landes Tirol ausgezeichnet wurde! Ihre Tätigkeit als ehrenamtliche Bibliotheksleiterin, Fahnenpatin der Schützenkompanie Lüsen, Schriftführerin des Südtiroler Verbandes der Frontkämpfer und nunmals Ob-

frau dieses Verbandes sowie der Einsatz für die Dorfgemeinschaft waren Grund genug sie für diese Ehrung vorzuschlagen!

Herzlichen Glückwunsch im Nachhinein, weiterhin Gesundheit und viel Spaß am Reisen wünschen die

Patenkinder

Renate, Klaus und Sieglinde

LESER SCHREIBEN UNS

Einer gebürtigen Ahrntalerin zum Geburtstag

Katharina Greif geb. Niederwieser wurde am 5. Februar 1924 am Bauernhof „Maurberg“ in St. Jakob/Ahrntal als zweitältestes von 10 Kindern geboren.

Sie war gerade 11 Jahre alt, als ihre Mutter bei der Geburt des jüngsten Kindes starb. Obwohl sich schon bald eine Stiefmutter um die Kinder kümmerte, mussten Kathi und ihre jüngeren Geschwister eine Arbeit annehmen, um sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Oft musste sie ihr hart verdientes Geld der Stiefmutter überlassen.

Kathi hat ein sehr schweres, arbeitsreiches Leben hinter sich. Sie diente als zuverlässige Magd unter anderem beim „Hofer“ in St. Peter, in der „Unterbaurschaft“ in Steinhaus und am „Weißenbachlhof“ in St. Johann. Durch den weitum bekannten Nähmaschinenhändler „Tembl Sepl“



aus St. Johann wurde sie Dienstmagd bei Graf Georg von Enzenberg in Kaltern. 34-jährig heiratete sie den Landwirt Otto Greif aus Kaltern-Mitterdorf. Natürlich arbeitete Katharina im Haushalt und auch in der Landwirtschaft tüchtig mit.

Bei einem Traktorunfall erlitt sie eine schwere Beinverletzung, die glücklicherweise durch eine gute ärztliche Behandlung rasch verheilte. Aber auch ihr eiserner Wille trug viel zur

Genesung bei. Otto und Katharina Greif führten neben der Landwirtschaft auch einen „Tante-Emma-Laden“ und eine kleine Pension. Bis heute bewirtschaftet Kathi gemeinsam mit ihrer Tochter Rita die vielen Gäste. Ihr Sohn Karl und dessen Frau betreiben den Bauernhof. Ihr Gatte Otto starb infolge einer schweren Krankheit vor einigen Jahren. Am 5. Februar 2006 vollendet Katharina Greif ihr 81. Lebensjahr bei noch sehr guter Gesundheit und heiterem Humor. Eine dir gut bekannte Frau aus dem Ahrntal, deiner einstigen Heimat, wünscht dir, liebe Kathi, auf diesem Weg im Voraus, alles erdenklich Gute, beste Gesundheit und noch viele glückliche Jahre mit deinen Lieben!

*Auf ein baldiges Wiedersehen,
deine Agnes Steger aus
St. Johann/Ahrntal*

Summo!

Die Spinnwebm hong af do Hauswond,
was a sea Spinne leischtit, isch alldohond.

I bitrocht und schaug, was außon Haus olls wochst und blicht,
se isch öppas fos gemiet (Gemüt).

Va weitm leichtit die „brennende Lieb“,
die Sunnblüim hobm sich a schu a bissl bemieht.

Af die Gladioln dowscht i mi schu ozischaugn,
s'leichtinte Gelb va di Margeritn sticht mo gonz bsundos in die Augn.

Die Zate und do Zirm schmeckn sövl gäit,
die Dahlie vosteckt sich nö abissl hinton Sunnehüt.
Sögou Glöcknbliemlan und Klie wochsn gonz socht
und s'Johanniskraut hot amo mei Monn mitbroucht.

Mei Herz erfreit des Riesel (Röslein) afn Tisch
und a die Petunilan gideihn afn Balkon gonz frisch.

Dio Hergött sougi fan Summo Donk,
und dass i olls oschaugn mog af do Hausbonk.

Regina Kirchler Aschbacher

Einladung

*Zur Krippe komm
und halte Rast;
leg ab die Sorgen,
der Tage Hast.*

*Fürs Engelswort
dein Herz mach weit,
dass Fried' es find't
nach Neid und Streit.*



Elmar Oberkofler

Almweginteressentschaft Trippach

Da ich als Gast bei dieser Einweihung anwesend war, bitte ich um die Veröffentlichung dieses Artikels im nächsten „Töldra“.

Die Almweginteressentschaft des Almweges Trippach hatten geladen und eine überraschend große Anzahl an Gästen konnte Walter Marcher, Obmann der Interessengemeinschaft, zu der Einweihung des neu fertig gestellten Almweges begrüßen. Sichtlich stolz und erleichtert, so vertrat der Obmann die Interessentschaft und bedankte sich bei der Eröffnungsbegrüßung für den zahlreichen Besuch, der zeigt, dass die Bevölkerung solidarisch hinter den Bergbauern und solchen Projekten steht. Marcher, zeigte anhand einer Chronik auf, dass es sehr mühsam und auch oft zum Verzweifeln war, bis diese akzeptable Lösung gefunden wurde. Dass die Straße aus bäuerlicher Sicht seinen Zweck bereits erfüllt, zeigte der Obmann stolz an seinem bereits neu errichteten Stall, der ohne Almweg nie zustande gekommen wäre.

Sehr erfreut war die Almweginteressentschaft über die große Anzahl an prominenten Anwesenden die alle in ihren Ansprachen bekundeten, dass es für das Land Südtirol von großer Wichtigkeit ist, dass den Bergbauern durch solche Projekte der Weg geöffnet wird, Bergbauer zu bleiben, Almwirtschaft aufrecht zu erhalten, und vor allem dass die Naturpflege in diesem Sinne für das Tal erhalten bleibt. Landesrat Hans Berger meinte: „Vor allem als Urlaubsland, wie es Südtirol und das Ahrntal ist, ist es von großer Bedeutung, dass wir unsere Bergbauern motivieren, weiterhin den „Garten der Berge“ zu



Eine große Ehre ist es für den Paul Seppl, dass er anschließend den Ehrengästen - Landesrat, Bürgermeister und vieler anderen ein „Melchamus“ - aufkochen durfte

hegen und zu pflegen und dass dadurch die Schönheit dieser Bergwelt für uns und unser Urlaubsgäste erhalten bleibt“.

Pfarrer Markus Kür erwähnte, bevor er die Straße einweihete, er vergleiche solche Wege mit dem Weg des Lebens. Jeder bekommt das Ziel vorgegeben, es ist die Vollendung in der Ewigkeit. Wie und wo unser Weg hinführt, das liegt an jedem selbst. Gottes Wege sind überall sichtbar, wir brauchen ihn nur anzunehmen und zu gehen. Dass die Wege, die wir bestreiten, oft mühsam sind und dass man sehr viel „baggern“ muss, verglich er mit dem Baggerfahrer Zassler Johann, der souverän die kritischsten Stellen dieses Almweges bedächtigt gemeistert hat und ohne, dass er auf „Abwege“ gekommen ist, das Ziel, trotz größter Gefahren gemeistert und angepeilt hat. Bürgermeister Dr. Hubert Rieder, der mit Vizebürgermeisterin Gabi König anwesend war, vertrat auch, dass er sichtlich froh und dankbar ist, dass dieses Projekt jetzt seinen Weg gefunden hat

und dass jeder Meter solcher Projekte eine gute Investition nicht nur für die Bergbauern, sondern für alle im Tal, Einheimische und Gäste zugleich ist.

Walter Marcher und die Almweginteressentschaft möchte sich auf diesem Wege nochmals beim Landeshauptmann Luis Durnwalder, der Forst, der Gemeinde, dem Landschaftsschutz, der Baggerfirma Johann Lechner und den Rettungseinrichtungen für die gute Zusammenarbeit und Mithilfe bedanken. Auch gilt ein Dank dem Taxidienst Gottfried Niederkofler für den Taxi-Shuttle Dienst. Im Namen aller Anwesenden möchte ich mich ganz besonders für die ausgesprochen großzügige Bewirtung und die große Mühe, die sich vor allem die Bäuerinnen gemacht haben, bedanken. „Es ist ein Glückstag für das Trippachtal und die Bergbauern“, so abschließend Walter Marcher.

Peter Marcher

LESER SCHREIBEN UNS

Die Oberkofler Brüder als Künder des Weihnachtsgeheimnisses

Es ist wohl allbekannt, als Deuter der Weihnacht: Johann Baptist Oberkofler (1895 - 1969), der vierte in der Reihe der „Mesner“ - Buben. Mit zahlreichen Bretterkrippen, Tafel- und Freskenbildern versucht er vom Wunder der Hl. Nacht seinen Landsleuten zu künden.

Wo sind wohl die Figuren, voll Bewegung und Staunen um die Menschwerdung Gottes, die er einst für die Seinen daheim geschnitzt hatte? Ich kann mich noch an sie erinnern, wie sie in der Ecke der „Mesn“ Stube erzählten vom Lichte, das in die Welt kam, von Gott, der Mensch geworden. Nicht nur hierzulande kündete er vom Wunder der Weihnacht. Auch in Peru erzählen Figuren seiner Papierkrippe beim Missionar Peter Taschler, er war 1952 Kooperator in St. Johann, von der Gnade des Bethlehemgeschehens.

Vom ältesten „Mesn“ Buben, Joseph Georg (1889 - 1962) brachte der Tiroler Bauernkalender der Jahre 1951 - 1984 in der Rubrik der Monatsgedichte immer wieder Themen in gereimter Form zu Weihnachtskrippen und Weihnachtsbräuchen. Zudem lieferte er Gedichte und Begleittete zu Bildern seines Malerbruders in dem 1959 von der Tyrolia herausgegebenen Buche „Marienlob und Gloriasang“.

Alois, der zweite „Mesner“ - Bub, der Widenhofbauer (1892 - 1965) und Organist, hat Jahr für Jahr an der Orgel der Pfarrkirche seiner Heimat den Landsleuten Weihnachtsfreude



Die Familie Oberkofler (Mesner in Ahrn) anlässlich der Primiz von Johann Baptist im Jahre 1921, vorne sitzend die Eltern Franz und Maria geb. Zimmerhofer, dahinter stehend von links: Notbürga, Joseph Georg, Franz, Johann Baptist, Alois, Gottfreid, Anna

und Weihnachtsgnade vermittelt, bis er am 28. Februar 1965 während des Hochamtes vor dem „Agnus Dei“ durch einen Schlaganfall die Tasten nicht mehr betätigen konnte.

Der jüngste Gottfried (1899 - 1973) hatte als Pfarrmesner in den Fußstapfen seines Vaters für den Altarschmuck der Pfarrkirche in der Weihnachtszeit zu sorgen; später hatte er auch Jahr für Jahr die Bretterkrippe seines Bruders am rechten Seitenaltare aufgestellt.

Und der dritte, der „Mesn“ Franz? Als Arzt wusste er für wahr um menschliche Not, um körperliches wie seelisches Leid; oft und oft musste er sich's wohl eingestehen, dass alle Rezepte der Medizin wirkungslos sind, wenn des Patienten Herz und Seele von Krankheit befallen

sind. Einen Weg zur Genesung sah er dann im Weg zur Krippe, zur Demut, zur Anbetung göttlicher Allmacht und deren Anerkennung. Wie sein Bruder Hansl hatte auch er eine Krippe geschnitzt, beeinflusst durch die große Nißl - Krippe im Widum, die er und später seine Kinder in den Weihnachtstagen in der Stube aufstellte. Sein letzter Blick von seinem Krankenlager aus am Hl. Abend des Jahres 1960 streifte wohl all die Gestalten, die er selbst aus Zirmholz gefertigt hatte.

Er selbst war nun einer von denen, die sich aufgemacht, um das Wunder von Bethlehem zu schauen, um mit den Hirten zu feiern, den jubelnden Engeln und all den Staunenden vor und im Stalle Weihnacht, die ewige Weihnacht.

Elmar Oberkofler

MITTEILUNGEN UND INFOS

Sozialsprengel Tauferer-Ahrntal

Die Familie -

Herausforderung unserer Zeit

Heute wie damals steht für die meisten von uns die Familie im Mittelpunkt. Was sich jedoch in den letzten Jahren an Veränderungen und Neuerungen getan hat, kann man schlichtweg als Revolution betrachten. Während noch vor einigen Jahren die Aufgaben in unserer Gesellschaft ziemlich klar verteilt waren (Frau Haushaltsführung, Betreuung der Kinder und Alten im eigenen Haus oder Hof, Mann Bauer oder Arbeiter/Angestellter), so kommen heute aufgrund der gesellschaftlichen und sozialen Entwicklung auf die Menschen eine Vielzahl von Aufgaben, Forderungen und Wünsche im Privaten wie im Beruflichen auf sie zu. Aufgrund dieser Gesellschaftsentwicklung ist es etwa oft notwendig, dass beide Elternteile zumindest teilweise arbeiten müssen. Im besten Fall können Großeltern bei der Kinderbetreuung einspringen. Oft jedoch können Kinder und auch alte und kranke Menschen nicht mehr ohne weiteres zu Hause betreut oder gepflegt werden.

Die Menschen stecken in einem tiefen Dilemma, auf der einen Seite beruflicher bzw. finanzieller Druck, auf der anderen Seite schlechtes Gewissen gegenüber den Kindern, den Eltern und der Gesellschaft. Wenn man mit den Menschen spricht, merkt man, dass dieser Druck vor allem für junge Familien ständig steigt. Im Lebensabschnitt zwischen 30 und 40 Jahren müssen nicht selten Hausbau, Kindererziehung und Pflege bzw. Betreuung älterer Menschen gemeistert werden.

Die Familie ist also großen Belastun-

gen ausgesetzt. Oft werden diese zur Überlastung und nicht selten entstehen daraus psychische Probleme, körperliche Beschwerden oder Süchte. Im schlimmsten Fall kommt es zur Trennung oder sogar zur Auflösung der Familie. Leidtragende sind dann vor allem die Kinder, die meist die Überlastung der Eltern nicht nachvollziehen können.

Der Einzelne ist nur mit Unterstützung eines tragfähigen Familiengefüges oder sozialen Netzwerkes im Stande diese Herausforderungen zu meistern.



Dr. Doris Wild
Leiterin Sprengel Tauferer-Ahrntal

Damit nun die Familien mit der Lösung all dieser Fragen nicht alleine dastehen, gibt es unter anderem die Dienste der Sozialsprengel, die entsprechend den Landesgesetzen in folgenden Bereichen Hilfe anbieten können:

Die **Hauspflege** richtet sich an alle Menschen, die sich aufgrund von Alter, Krankheit oder Behinderung in einer schwierigen Lebenssituation befinden. Durch die persönliche Betreuung zu Hause und in den Pflegezentren geben die Mitarbeiterinnen der Hauspflege gezielt und auf den individuellen Bedarf abgestimmte Alltagshilfen.

Die Hauspflege bietet pflegebedürf-

tigen Menschen folgende Dienste am Wohnort an:

- Körperpflege
- Hilfe bei den täglichen Aktivitäten des Lebens
- Hilfe bei der Haushaltsführung
- Persönliche Betreuung und Begleitung
- Essen auf Rädern

In den Pflegezentren Sand in Taufers, St. Johann und Prettau werden

- Badehilfe
- Fußpflege
- Haarwäsche
- Wäsche auf Rädern angeboten.

Pflegezentrum Prettau, Haus Prettau:

Das von der Gemeinde Prettau eingerichtete Pflegezentrum verfügt über ein Pflegebad, das mit einer Badewanne und einem Hebelift ausgestattet ist, sodass auch pflegebedürftige Personen problemlos in und aus der Badewanne gehoben werden können. Auch Fußpflege wird von ausgebildetem Fachpersonal durchgeführt (Anspruch haben Senioren über 60 Jahre sowie Invaliden). Terminvereinbarung unter: Tel. 0474 678 008.

Die finanzielle Sozialhilfe unterstützt Familien und Alleinstehende in finanzieller Not. Die Gelder sind Teil eines individuellen Hilfeprogramms, das Beratung und Betreuung zur Überwindung der Notsituation anbietet. Folgende Leistungen werden zur Unterstützung der Familien angeboten:

- Das soziale Mindesteinkommen zur Deckung der Grundbedürfnisse
- Beitrag für Miete und Wohnungsnebenkosten

MITTEILUNGEN UND INFOS

- Sonderleistung (speziell auch für Minderjährige) für besondere Bedürfnisse
- Beitrag zur Aufrechterhaltung des Familienlebens und Haushaltes wird jenen Familien gewährt, die über einen bestimmten Zeitraum außerordentliche Probleme zu bewältigen haben (z.B. Mutter fällt wegen Krankenhausaufenthalt aus)
- Unterhaltsvorschuss zum Schutz von minderjährigen Kindern

Finanzielle Leistungen für Menschen mit Behinderung:

- Beitrag für Ankauf und /oder Umbau von Kraftfahrzeugen
- Anpassung von Transportmitteln für Familienmitglieder
- Rückvergütung Fahrtkosten
- Taubstummentelefon

Für Senioren:

- Seniorentelefon
- Hausnotrufdienst
- Vergütung der Ausgaben für öffentliche Verkehrsmittel

Die MitarbeiterInnen der **Sozialpädagogischen Grundbetreuung** unterstützen Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 18 Jahren sowie deren Familien und Einzelpersonen in den unterschiedlichsten, persönlichen oder familiären Notlagen und Krisen. Folgende Leistungen werden von der Sozialpädagogischen Grundbetreuung angeboten:

- Hilfestellung bei Erziehungsfragen
- Sozialpädagogische Unterstützung von Familien in sozialen Problemsituationen (Sucht, Scheidung, Überschuldungen . . .)
- Beratung über verschiedene Themenbereiche wie Sorgerecht, Zahlung des Unterhaltsbeitrages oder außergerichtliche Vereinbarung bei Ehetrennung bzw., wenn Partnerschaften auseinandergehen
- Zusammenarbeit mit dem Jugendgericht zum Schutz und Wohl der Minderjährigen bei Vernachlässigung, Gewalt und Missbrauch sowie bei straffällig gewordenen Jugendlichen

- Verschiedene Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche in Zusammenarbeit mit Jugendeinrichtungen, Schulsprengeln und Fachdiensten (Jugend Aktiv, Jugend Action . . .)
- Beratung und Hilfe für adoptionswillige Paare

Der Sozialsprengel Tauferer-Ahrntal ist eine Anlaufstelle in verschiedenen Problemsituationen. Wir bieten soziale Beratung und Hilfe in persönlichen oder familiären akuten Krisensituationen, bei Partnerschaftsproblemen, in Fragen der Erziehung, des Zusammenlebens in der Familie, in Fragen der Pflege von Angehörigen, bei sozialen, rechtlichen und finanziellen Problemen.

Sozialsprengel Tauferer-Ahrntal
Hugo-von-Taufers-Strasse 19
39032 Sand in Taufers
Tel. 0474/678008
Fax 0474/686689
www.bezirksgemeinschaftpustertal.it

Ahrntaler Graukäse

erhält höchste Auszeichnung von der Organisation „Slow Food“

Vom 15. bis 19. September findet in Bra, unweit von Cuneo im Piemont, die „Cheese“ statt. Das ist die größte und wichtigste Qualitätskäsemesse der Welt. An den vier Tagen werden in Bra, einem Städtchen nicht viel größer als Brixen, über 160.000 Besucher erwartet. An einem dieser Tage wird die veranstaltende Organisation „Slow Food“ den Ahrntaler Graukäse in den Rang eines „Presidio“ erheben und ihm damit zu weltweitem Ruhm verhelfen. Vielleicht ist er ja nicht unbedingt

der Schönste im Land und sicher kann er auch mit den allgemeinen Qualitätsmerkmalen wie Geschmack, Geruch, äußeres Erscheinungsbild, Oberfläche, Lochung und Konsistenz nicht in allen Punkten mithalten. Und doch hat er etwas geschafft, was andere neben ihm niemals erreichen werden. Der Ahrntaler Graukäse wird „Presidio“ und bekommt damit, wenn man so will, eine Art Prädikat „Weltkulturerbe der Lebensmittel“. Der Titel „Presidio“ wird von der

Organisation „Slow Food“ verliehen, die 1986 in Italien als Antwort auf die rasante Ausbreitung des „Fast Food“ und des damit einhergehenden Verlustes der Esskultur und der Geschmacksvielfalt von dem Gourmet-Journalisten Carlo Petrini gegründet wurde. Heute ist Slow Food eine weltweite Bewegung mit inzwischen fast 100.000 Mitgliedern in 104 Staaten auf allen Kontinenten. Der Ahrntaler Graukäse, der auf der „Cheese“ sozusagen in den Adelsstand erhoben wird, tummelt sich

künftig unter so illustren Produkten wie „Rosensirup“ aus Ligurien oder „Casentino“ - Schinken aus der Toskana. Es gibt derzeit 196 vom Untergang bedrohte kulinarische Köstlichkeiten, die einen Presidio erhalten haben. Der Ahrntaler Graukäse wird der 197. und bei 200 ist Schluss, hat Slow Food beschlossen.

Es ist vor allem die uralte Tradition, die dem Graukäse aus dem Ahrntal zur Ehre verholfen hat. Einer der Gründe, warum diese ganz besondere Art der Käseproduktion im einst bettelarmen Ahrntal so konsequent angewendet wurde, liegt sicher in der fast vollständigen Verwertung der Milch. Die Milch wird zuerst entrahmt. Den Rahm verwendet man zur Herstellung von Butter. Aus der sauren Magermilch gewinnt man den Schotten (Topfen, Quark), aus dem der Graukäse hergestellt wird. Erzeugt man hingegen Voll- oder Süßmilchkäse, entfällt die Erzeugung von Butter. Wahrscheinlich deshalb blieb den Bergbauern in ihren extremen Lebensverhältnissen nichts anderes übrig, als die vorhandene Milch möglichst optimal zu nützen, wenn sie als Selbstversorger überleben wollten.

Der Graukäse ist aufgrund seiner Herstellungsmethode ein fast einzig-

artiges und gleichermaßen schlichtes Produkt. Weltweit gibt es derzeit etwa 6000 verschiedene Käsetypen. Jeweils 1200 davon stammen aus den beiden Ländern der Sortenvielfalt-Weltmeister Italien und Frankreich. Doch kaum einer kommt ohne die Zugabe von „Lab“ aus. Lab wird aus den körpereigenen Enzymen im Magen junger Kälber gewonnen und bringt in der Käseherstellung die Milch zum Gerinnen. Beim Graukäse hingegen wird die Magermilch einem Säuerungsprozess zugeführt und gerinnt erst durch Erwärmung. Mit der Temperatur, auf die der meist kupferne Kessel erwärmt wird, beginnt eines der vielen Geheimnisse eines guten „Grauen“. Die Bäuerinnen, die älteren Käserinnen und Käser auf den Almen können es nicht sagen, denn einen Thermometer verwenden sie nie. Sie verlassen sich auf ihr fast untrügliches Gespür, wenn sie den Ellbogen in die Milch tauchen. Tatsache jedoch ist, dass der Schotten irgendwo zwischen 45 und 55 Grad aus der Milch geschieden wird.

Als einziges Gewürz kommt nun Salz an den Schotten. Die Masse wird danach in Käsreifen in Form gebracht und nach einem Tag in einem trockenen Raum auf ein Holz-

brett gestellt. Dort reift der Graukäse zwischen ein und drei Monaten. Es ist auch die Einfachheit der ganzen Prozedur, die dem Ahrntaler Graukäse nun diese ganz besondere Ehre zuteil werden lässt.

Heute ist der Graukäse ein Gustostück für Ernährungsbewusste, denn mit nicht einmal einem Prozent Fettgehalt liegt der ehemalige „Kas für arme Leut“ ganz und gar im Trend der schlanken Zeit. Und einen Käse, der ohne Lab produziert und schon gesalzen wird, bevor er in seine endgültige Form kommt, gibt es in ganz Italien keinen zweiten.

Kommt er schließlich auf den Tisch, beginnen die Glaubensfragen. Mit Essig, Öl und Zwiebeln bringt man ihm das „Schwimmen“ bei. Topfig oder durch? Oder eine Mischung aus beidem? Bei Zwiebeln schlagen Genießer die Hände über dem Kopf zusammen. Und in einen guten Kaspressknödel gehöre ein „Grauer“ und kein anderer . . . Dabei ist die ganze Bandbreite der Möglichkeiten nirgendwo festgelegt, denn es gibt kaum niedergeschriebene Rezepte. Doch darum wollen sich jetzt Südtirols Spitzenköche kümmern. Jetzt, wo der Graukas so berühmt ist . . .

Walther Lückner

Büchermarkt

„In Toule dinne“ - Neuerscheinung

Dr. Richard Furggler und Franz Innerbichler haben im November über den A. Weger Verlag in Brixen ein neues Buch herausgebracht. Es umfasst 180 Seiten. Darin wird Heiteres, Besinnliches und Volkskundliches aus dem Ahrntal aufgezeigt. Manche

Beiträge wurden vor zirka zwanzig Jahren im Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal veröffentlicht. Vieles an Neuem ist noch dazugekommen und viele Ahrntaler werden mit Kurzbeiträgen darin zu Wort kommen. Trotz des harten und entbeh-

rungsreichen Lebens der Tölderer in den ersten sechs Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts und auch schon vorher haben sie sich ihren Witz und Humor bewahrt und sind ihrem Brauchtum treu geblieben. Viele Bilder mit Motiven aus dem

MITTEILUNGEN UND INFOS

Tal lockern den Text auf. Das Buch ist über den Buchhandel, in den Tabaktrafiken des Gemeindegebietes und über den Bildungsausschuss Steinhaus - Abteilung Ahrntal Chronik - zum Preis von 10,00 Euro erhältlich.

Aus dem Inhaltsverzeichnis:

Vorwort

Das Tal und die Tölderer: Landschaft und Mensch

Die Ahr

Mundart - Tölderer Dialekt

Redensarten und Aussprüche

Übernamen

Originale

Liebe - Heirat - Eheleben

Gassl und Gasslreime

Pfarrer - Religion

Primiz

Bauerndoktor bei Mensch und Vieh

Polizei und Militär

Kinder - Schule

Reime - Kinderreime - Aufzählreime

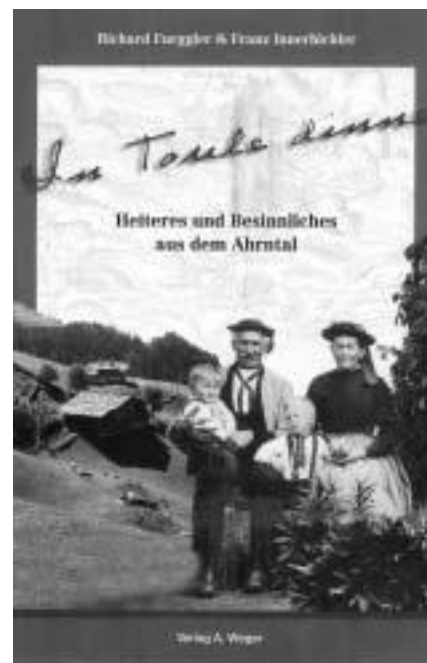
Almleben

Kunterbunt

Allerlei Interessantes

Besinnliches.

Die Herausgeber des Buches bedauern die ungewollten Ähnlichkeiten mit einer Person der Zeichnung auf Seite 59.



Tagesmütter

Professionelle Betreuung des Kindes in einem familiären Umfeld

Für Kinder von Eltern bzw. Eltern teilen, die auf eine Erwerbstätigkeit aus vielfältigen Gründen nicht verzichten wollen oder können, hat sich die **außerfamiliäre Kinderbetreuung** etabliert.

Gute Kinderbetreuung in Ergänzung zur Erziehung in der Familie ist aktueller denn je, besonders wenn es darum geht, Kindern gestärkte Wurzeln in ihrer Gesamtentwicklung zu geben, um sie auf die Herausforderungen des Lebens vorzubereiten. Seit einigen Jahren bereits betreuen Tagesmütter professionell Kinder bei sich zu Hause, geben ihnen individuelle Unterstützung und bieten kindgerechte Spielsituationen.

Für Eltern ist die Betreuung durch eine Tagesmutter eine hilfreiche, flexible und den jeweiligen Bedürfnissen angepasste Unterstützung. Zudem kann die Familie je nach Einkommen bei den jeweiligen Be-



zirksgemeinschaften um Zuschüsse ansuchen, sodass sich gestaffelte Stundentarife ergeben.

Die Tagesmütter sind in der Sozialgenossenschaft Tagesmütter mit Sitz in Bozen zusammengeschlossen und werden von deren Mitarbeiterinnen organisatorisch und pädagogisch begleitet.

Sie werden in einem gezielten, von der Sozialgenossenschaft in Zusammenarbeit mit dem Amt für Berufsbildung und der Landesfachschule

für Sozialberufe „Hannah Arendt“ angebotenen Lehrgang auf den Beruf vorbereitet, sodass eine qualifizierte Betreuung gewährleistet werden kann.

Die Ausbildung basiert auf Kenntnisse in der Entwicklungspsychologie, Pädagogik, Berufskunde, Gesundheitslehre und Praktikumserfahrung und setzt auf Kompetenzen in der Persönlichkeit der Tagesmütter. Die Dauer erstreckt sich über 450 Stunden (ca. 1,5 Jahre) und findet an Wochenenden statt.

Für weitere Informationen:
Ursula Holzer (Kordinatorin)

Elki Bruneck:

Paul von Sternbachstr. 8,

Mittwoch: 9.30-10.30 Uhr

Tel. 0474 410 777

MITTEILUNGEN UND INFOS

Hausschlachtungen

Hausschlachtungen von Kälbern, Rindern, Fohlen und Pferden können vom **01. November 2005 bis 31. März 2006** ohne Ansuchen durchgeführt werden. Außerhalb dieses Zeitrahmens stellt der Bürgermeister auf Antrag des Tierbesitzers die Einzelgenehmigung für die Schlachtung dieser Tiere aus, falls am Hof geeignete Kühlmöglichkeiten für die Lagerung des Fleisches vorhanden sind. Der Tierbesitzer oder -halter muss den Amtstierarzt mind. 24 Stunden vor der Durchführung der Schlachtung benachrichtigen.

Die bei der Hausschlachtung anfallenden Schlachtabfälle können kostenlos bei der nächstgelegenen ermächtigten Anlage abgegeben werden, als Begleitdokument genügt eine Eigenerklärung.

Schweine, Schafe und Ziegen sind auf Grund der anhaltend günstigen epidemiologischen Situation der über das Fleisch übertragbaren Krankheiten weiterhin nicht mehr beschaupflichtig, sie sind jedoch bei der jährlichen Obergrenze von 2 GVE für Hausschlachtungen zu berücksichtigen. (2 GVE entsprechen 2 Rindern oder 2 Einhufern, oder 10 Schweinen oder 20 Schafen/Ziegen oder 40 Lämmern/Kitzen/Ferkeln mit einem Lebendgewicht unter 15 kg).

Das von allen genannten Tierarten gewonnene Fleisch darf nur für den Eigenbedarf der Familie verwendet werden.

Weitere Informationen sowie die Antragsformulare sind im Lizenzamt der Gemeinde und auf der Internetseite www.gemeinde-ahrntal.net erhältlich bzw. abrufbar.

Neues zur Hundehaltung

Alle Hunde in der Provinz Bozen müssen mit einem Mikrochip versehen und in der landesweiten Hundedatenbank eingetragen sein (Dekret des Landesveterinärdirektors vom 05.05.2003 Nr. 31.12./86.31/1320). Der landestierärztliche Dienst führt ein Hundemelderegister.

Anmeldung

Neue Hundebesitzer müssen den Hund beim landestierärztlichen Dienst in Bruneck persönlich anmelden.

Abmeldung

Die Abmeldung eines Hundes muss ebenfalls beim landestierärztlichen Dienst in Bruneck gemacht werden - persönlich oder telefonisch unter Tel. 0474 586 550. Die Hundebesitzer, die ihre Tiere noch nicht gekennzeichnet haben, sind daher aufgefordert, sich an den zuständigen Amtstierarzt oder Vertrauentierarzt zu wenden.

Vorbeugung gegen Hundebisse

Das freie Herumstreunen von Hunden ist nicht erlaubt. Nicht an der Leine geführte Hunde auf öffentlichen Straßen und Plätzen sowie in öffentlichen Gebäuden müssen einen Maulkorb tragen. In öffentlichen Transportmitteln müssen die Hunde an der Leine geführt werden und einen Maulkorb tragen.

Haltung besonderer Hunde

In Südtirol ist die Züchtung folgender Hunderassen oder Kreuzungen sowie deren Einfuhr zu kommerziellen Zwecken verboten: American Bulldog, American Staffordshire terrier, Anatolian Karabash, Bandog, Bullmastiff, Bull terrier, Dogue de Bordeaux, Dogo argentino, Fila brasileiro, Mastiff, Mastino napolitano, Pardog, Pit bull, Rottweiler, Staffordshire terrier, Tosa-Inu.

Die Haltung eines der oben angeführten so genannten Kampfhunde unterliegt der Genehmigung des Bürgermeisters. Wer einen Hund einer dieser Rassen oder Kreuzungen hält, ist zum Abschluss einer Haftpflichtversicherung verpflichtet.

Strafen

Wer oben angeführte Bestimmungen nicht einhält, wird mit einer Geldbuße von Euro 258,29 bis Euro 929,62 bestraft.

Werden streunende, herrenlose oder aggressive Hunde beobachtet, so ist dies dem tierärztlichen Dienst der Sanitätseinheit zu melden: Tel. 0474 586 550. Dieser beauftragt den Hundefänger, das Tier einzufangen.

Weitere Informationen sind im Lizenzamt der Gemeinde erhältlich und unter www.gemeinde-ahrntal.net abrufbar.

Mitteilung an alle Luttacher Vereine und Verbände

Da der Präsident des Hallenbades Herr Alexander Berger ab Jänner 2006 aus Arbeitsgründen im Ausland weilt, möchten die Vereine

und Verbände ihre Veranstaltungen und Reservierungen des Dorfsaales bei Hans Rieder Tel. 349 3751448 vormerken.

MITTEILUNGEN UND INFOS

Schadstoffsammlung 2006

Schadstoffsammlungen für das Jahr 2006 finden an folgenden Tagen statt:

Donnerstag, 09.02.2006

Donnerstag, 13.04.2006

Donnerstag, 08.06.2006

Donnerstag, 28.09.2006

und zwar laut folgendem Fahrplan:

St. Peter

Parkplatz Abzweigung Prettau:

10.45 - 11.45 Uhr

Steinhaus

Rathaus: 12.30 - 13.30 Uhr

St. Johann

Mittelschule: 14.00 - 15.00 Uhr

Achtung:

am 28.09.2006 von 13.45 - 14.45 Uhr

Luttach

Feuerwehrhalle: 15.30 - 16.30 Uhr

Achtung:

am 28.09.2006 von 15.00 - 16.00 Uhr

Sammlung von Alt- und Bratfett 2006

Dabringer GmbH Tel. 0472 832 176

Jeder Betrieb wird ausnahmslos
2 x jährlich entsorgt!

1. Termin: Donnerstag, 27.04.2006

2. Termin: Montag 27.11.2006

Sollte ein Betrieb eine 3. Entleerung benötigen, wird diese durch die Fa. Dabringer nach telefonischer bzw. faxtechnischer Mitteilung durchgeführt.

Außerplanmäßige Entsorgungsfahrten im Rahmen des öffentlichen Sammeldienstes sind nur mehr aufgrund schriftlicher Anfrage (Fax: 0472 835 344) und bei einer effektiven Menge von mindestens 150 Litern zu entsorgenden Alt- und Bratfetten möglich.

Kaminkehrerdienst in Luttach, St. Johann und Weißenbach

Die Gemeindeverwaltung teilt mit, dass ab 04.10.2005 Herr Manfred Dorfmann aus Bruneck den Dienst als Kaminkehrer in den Ortschaften Luttach, St. Johann und Weißenbach durchführt.

Wir bitten um Verständnis, wenn der erste Rundgang nicht gleich erfolgt und erinnern die Bevölkerung daran, dass verschmutzte Feuerungsanlagen

- der Gesundheit schaden,
- die Umwelt belasten,

• die Heizkosten erhöhen und
• zu Kaminbränden führen können. Deshalb rufen Sie mindestens einmal pro Jahr den Kaminkehrer. Manfred Dorfmann freut sich als neuer Kaminkehrer der Gemeinde Ahrntal auf eine gute Zusammenarbeit.

Manfred Dorfmann

Peter-Anich-Siedlung 8/G

39031 Bruneck

Tel. und Fax 0474 550 201

Mobil 348 7821187

Termine für den Waschdienst der Biotonnen für das Jahr 2006

Die Biotonnen werden 10 Mal im Jahr an folgenden Tagen gereinigt:

jeweils am Mittwoch, den

29. März 2006

12. April 2006

17. Mai 2006

14. Juni 2006

12. Juli 2006

26. Juli 2006

09. August 2006

30. August 2006

20. September 2006

11. Oktober 2006

HINWEIS! Die Sammlung am Mittwoch, den 1. November 2006 (Allerheiligen) wird auf Donnerstag, 2. November verlegt.

**Redaktionsschluss für die
Frühjahrsausgabe des Gemein-
deblattes „Do Töldra“:
20. Mai 2006.**

Telefonnummern im Schulsprengel Ahrntal

Da sich im Telefonverzeichnis 2005/2006 der Telecom mehrere Fehler eingeschlichen haben, möchte der Schulsprengel Ahrntal die Telefonnummern der Sekretariate sowie aller Schulen im Einzugsgebiet richtig stellen:

Direktion/Sekretariat Grundschule

Tel. 0474 671 287 · Fax 0474 671 297

Sekretariat Mittelschule

Tel. 0474 671 117 · Fax 0474 671 858

Grundschule Luttach

Tel. 0474 671 806

Grundschule Weißenbach

Tel. 0474 680 100

Grundschule St. Johann

Tel. 0474 671 540

Grundschule Steinhaus

Tel. 0474 652 360

Grundschule St. Jakob

Tel. 0474 650 198

Grundschule St. Peter

Tel. 0474 650 190

Grundschule Prettau

Tel. 0474 654 244

CHRONIK

Ahrntaler Bürgerinnen und Bürger: 80 Jahre und älter

Vor- und Zuname	Geburtsdatum	Alter	Adresse
Gottfried Friedrich Innerhofer	07.11.1905	100	Steinhaus 52
Marianna Oberhuber Niederkofler	09.07.1907	98	Weißbach 68 (Ausserhof)
Antonia Innerhofer Hofer	08.03.1909	96	St. Jakob 69
Barbara Niederbacher	08.12.1909	96	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Johanna Freiberger	31.08.1910	95	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Peter Leiter	31.10.1910	95	St. Johann 16 (Abfalterhäusl)
Johann Innerhofer	19.04.1912	93	Steinhaus 91/A (Maurerzuhause)
Theresia Hofer	18.02.1913	92	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Rosina Knapp Brunner	07.06.1913	92	Weißbach 75 (Weider)
Franz Obermair	11.12.1913	92	St. Jakob 35-1
Johanna Kohlgruber	08.02.1914	91	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Hermann Niederegger	25.03.1914	91	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Vinzenz Kaiser	05.04.1914	91	St. Johann 138 (Lindeck)
Aloisia Gruber Kaiser	09.04.1914	91	Steinhaus 126 (Wenger)
Pia Kirchler Kirchler	02.06.1914	91	Weißbach 51-1 (Rosenheim)
Katharina Steger Innerbichler	15.10.1914	91	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Maria Moser Steger	16.11.1914	91	Steinhaus Hittfeld 2 (Residence Klausberg)
Anna Oberhofer Niederkofler	22.12.1914	91	St. Johann 86
Rosa Mölgg Steger	27.01.1915	90	Steinhaus 144 (Schmied)
Maria Mittermair Steger	18.02.1915	90	Luttach Moar zu Pirk 24
Maria Tasser Obermair	25.03.1915	90	St. Johann 76 (Lercher)
Maria Steger Stolzlechner	08.04.1915	90	Steinhaus 68
Filomena Seeber Maurberger	24.04.1915	90	St. Jakob 27 (Garberhäusl)
Maria Gruber	17.05.1915	90	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Anna Innerhofer Mölgg	27.06.1915	90	Steinhaus 138 (Knollhäusl)
Franziska Wasserer Pörnbacher	16.09.1915	90	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Zäzilia Obermair Stifter	08.11.1915	90	Luttach Herrenberg 12 (Innerarzbach)
Franz Innerhofer	21.11.1915	90	St. Jakob 50-1 (Obersigler)
Frieda Maria Oberhollenzer Oberhollenzer	04.01.1916	89	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Aloisia Oberleiter	06.01.1916	89	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Anna Steger Kirchler	29.08.1916	89	St. Peter 88 (Innerhallechn)
Hedwig Wierer Ploner	17.10.1916	89	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Maria Stolzlechner	09.01.1917	88	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Anna Innerbichler Grossgasteiger	27.04.1917	88	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Walburga Mölgg Kaiser	07.05.1917	88	St. Jakob 2 (Unterhochberg)
Maria Oberhofer Feichter	10.05.1917	88	Luttach Ahrner Str. 50 (Gasthof Edelweiss)
Anna Mair	28.05.1917	88	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Katharina Voppichler Kirchler	25.09.1917	88	Weißbach 50/A-1 (Kaser)
Johann Kirchler	08.10.1917	88	Weißbach 72 (Oberdörfler)
Stefanie Notdurfter Steger	20.10.1917	88	St. Peter Marcher Antritt 7
Karl Kaiser	16.11.1917	88	St. Johann 162 (Baumann)
Zita Obermair Mairhofer	05.01.1918	87	St. Johann 83 (Gasthof Pizzeria Mairhofer)
Zäzilia Plankensteiner Innerhofer	12.01.1918	87	Steinhaus 90 (Maurerhäusl)
Aloisia Mair Innerhofer	28.04.1918	87	Steinhaus 146 (Neuhaus)
Antonia Hofer Walcher	30.12.1918	87	St. Johann Griessfeld 7

CHRONIK

Ahrntaler Bürgerinnen und Bürger: 80 Jahre und älter

Vor- und Zuname	Geburtsdatum	Alter	Adresse
Ernst Pörnbacher	02.02.1919	86	St. Johann 166
Johann Gasteiger	28.03.1919	86	St. Johann 125 (Tirolerheim)
Antonia Oberschmid Weger	20.04.1919	86	Steinhaus 137 (Schneider)
Erna Seeber Brunner	27.05.1919	86	Luttach Schulweg 5 (Villa Brunner)
Sebastian Obermair	02.07.1919	86	St. Jakob 72 (Stadthaus)
Peter Marcher	04.07.1919	86	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Josef Tasser	20.08.1919	86	St. Peter 54 (Jugendferienheim Tasser/Urbiler)
Theresia Niederkofler Hainz	03.10.1919	86	St. Johann 155 (Unterscharner)
Katharina Nöckler Hofer	21.10.1919	86	St. Johann Fuchsstall 10
Karl Kirchler	12.11.1919	86	Weißbach 50/A-1 (Kaser)
Johann König	19.12.1919	86	St. Jakob 4 (Ebner)
Else Margarete Zyball Zyball	14.02.1920	85	Steinhaus 53-2 (Speckhäusl)
Maria Gruber Kirchler	26.03.1920	85	Weißbach 48 (Marxegger)
Elena Monti	30.03.1920	85	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Zita Niederkofler Rieder	03.05.1920	85	Steinhaus 78 (Kugler)
Rosina Bertoldi Astner	08.05.1920	85	Steinhaus 76 (Oberkeil)
Albert Oberleiter	07.08.1920	85	St. Peter 114 (Wispler)
Alois Niederkofler	07.10.1920	85	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Maria Maurer Tratter	01.11.1920	85	St. Johann 68 (Kleinstall)
Maria Lechner Oberleiter	18.12.1920	85	St. Johann 25 (Tischler)
Johann Gruber	09.01.1921	84	St. Jakob 104 (Rubner)
Cäcilia Oberkofler Steger	12.01.1921	84	Steinhaus 62
Sebastian Laner	16.01.1921	84	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Johann Innerhofer	10.02.1921	84	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Maria Tasser	25.03.1921	84	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Aloisia Kirchler Niederkofler	03.06.1921	84	Weißbach 42 (Ebner)
Franz Oberkofler	10.06.1921	84	St. Johann 134 (Lerchegg)
Franz Gruber	03.07.1921	84	St. Johann 54 (Hoferstiner)
Anna Feichter Mairhofer	15.09.1921	84	Luttach Lichtegg 5
Theresia Oberkofler Oberhollenzer	15.10.1921	84	St. Peter 95 (Rattl)
Agnes Ludwig Brunner	25.10.1921	84	Weißbach 77 (Wiesiler)
Engelbert Grossgasteiger	27.10.1921	84	Luttach Weißbachstr. 9 (Hotel Alpenblick)
Anna Gruber Steger	09.11.1921	84	St. Peter 94 (Franzler)
Anna Tasser Ausserhofer	02.01.1922	83	Luttach Maurlechen-Antratt 15
Hermann Reichegger	01.02.1922	83	St. Jakob 61/A (Matziler)
Josef Thomas Feichter	10.03.1922	83	Weißbach 3 (Unterschöllberg)
Anna Ludwig König	29.03.1922	83	St. Jakob 4 (Ebner)
Maria Hofer Lechner	25.04.1922	83	St. Johann 213/A (Hotel Gallhaus)
Aloisia Gruber Hainz	24.05.1922	83	St. Johann 155 (Unterscharner)
Ferdinand Strauss	25.05.1922	83	Luttach Im Anger 3 (Wiesenhof)
Marianna Marcher Innerhofer	28.05.1922	83	Steinhaus 91 (Unterrungger)
Marianna Oberhollenzer	02.06.1922	83	Luttach Ahrner Str. 62 (Bar Erika)
Alois Oberhollenzer	09.06.1922	83	St. Peter 95 (Rattl)
Maria Niederkofler Weger	25.07.1922	83	St. Jakob 31
Franz Tasser	29.07.1922	83	Steinhaus 25 (Rader)

CHRONIK

Ahrntaler Bürgerinnen und Bürger: 80 Jahre und älter

Vor- und Zuname	Geburtsdatum	Alter	Adresse
Anna Mairhofer	04.08.1922	83	Luttach Ahrner Str. 45 (Mairhaus)
Rosa Feichter Oberkofler	20.09.1922	83	St. Johann 259 (Niederhoferhäusl)
Aloisia Steger Steger	15.10.1922	83	St. Peter Marcher Antratt 15
Maria Grossgasteiger Oberkofler	24.10.1922	83	St. Johann 121 (Widenhof)
Karl Kirchler	30.10.1922	83	St. Johann 93 (Urbiler)
Zäzilia Voppichler Künig	05.11.1922	83	Weißbach 60 (Ausserfelder)
Johanna Innerbichler Seeber	27.11.1922	83	St. Johann Fuchsstall 12
Friedrich Abfalterer	03.12.1922	83	St. Peter 43 (Außerklamme)
Franz Hofer	15.12.1922	83	Steinhaus Hittfeld 10-1
Maria Innerhofer Lechner	16.12.1922	83	St. Jakob 94 (Voppichlhäusl)
Maria Fischer Hofer	20.12.1922	83	St. Johann 17 (Abfalterer)
Rosa Platter Innerhofer	06.01.1923	82	Steinhaus 52
Agnes Gruber Obermair	12.01.1923	82	St. Jakob 35-1
Maria Mair Lechner	21.01.1923	82	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Thomas Kaiser	31.01.1923	82	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Frieda Nocker Pranter	12.03.1923	82	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Maria Ludwig Ausserhofer	18.03.1923	82	Luttach Ahrner Str. 38 (Schönberg)
Hermann Ausserhofer	11.04.1923	82	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Johann Hofer	11.05.1923	82	St. Johann 34 (Rastbichl)
Zäzilia Steger Gruber	12.06.1923	82	St. Johann 54 (Hoferstiner)
Anna Notdurfter Gasteiger	29.06.1923	82	St. Johann 125 (Tirolerheim)
Rosa Hofer Mölgg	19.08.1923	82	Steinhaus 82 (Oberholzer)
Maria Marcher Abfalterer	27.08.1923	82	St. Johann 245 (Kirchweger)
Frieda Niederkofler Innerhofer	15.09.1923	82	St. Jakob 50-1 (Obersigler)
Notburga Tasser Gruber	23.09.1923	82	St. Peter 55 (Zillerhäusl)
Peter Hofer	02.10.1923	82	St. Johann 28 (Gasthof Platterhof)
Anna Niederkofler Weger	03.10.1923	82	Steinhaus 11 (Lerchhäusl)
Martin Abfalterer	11.11.1923	82	Luttach Dorfstr. 27/B (Graze)
Josef Seeber	06.12.1923	82	Steinhaus 142 (Mitterlinder)
Vinzenz Kirchler	24.12.1923	82	Weißbach 14 (Schmiedhaus)
Josef Grossgasteiger	01.01.1924	81	Weißbach 31/A-2
Anna Knapp Strauss	16.01.1924	81	Luttach Im Anger 3 (Wiesenhof)
Albert Abfalterer	27.01.1924	81	St. Peter 68
Josef Knapp	10.02.1924	81	St. Johann 118 (Pfister)
Rosa Fischer Kirchler	21.02.1924	81	St. Johann 2 (Frankl)
Anton Mitterhofer	04.03.1924	81	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Johann Gruber	02.04.1924	81	St. Johann 264 (Geiregg)
Sabina Maurer Oberkofler	11.04.1924	81	Luttach Schulweg 15-1
Maria Anna Widmann Innerbichler	20.05.1924	81	Luttach Weißbachstr. 5
Paula Hofer Weger	04.06.1924	81	Steinhaus 150 (Gall)
Maria Feichter	10.06.1924	81	Luttach Weißbachstr. 14 (Langgarten)
Dorotea Denicolo' Paraza	21.06.1924	81	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Peter Ausserhofer	26.06.1924	81	Luttach Maurlechen-Antratt 15
Josef Hochgruber	02.07.1924	81	Luttach Gartenweg 1
Katharina Maurberger Innerhofer	23.07.1924	81	St. Peter 100 (Kohlerhäusl)

CHRONIK

Ahrntaler Bürgerinnen und Bürger: 80 Jahre und älter

Vor- und Zuname	Geburtsdatum	Alter	Adresse
Maria Klammer Innerbichler	30.07.1924	81	St. Peter 22 (Neuhaus)
Johann Volgger	11.09.1924	81	Weißbach 39 (Pfannhaus)
Kreszenz Notdurfter Niederkofler	23.09.1924	81	Luttach Wilhelm-Maute-Weg 19
Rosa Oberkofler Kaiser	11.10.1924	81	St. Johann 162 (Baumann)
Maria Thum Ausserhofer	25.10.1924	81	Weißbach 43 (Schmiedhäusl)
Josef Marcher	26.10.1924	81	St. Johann 38 (Schmied)
Cecilia Stolzlechner	13.11.1924	81	St. Johann 7-2 (Kröll)
Johann Niederkofler	27.11.1924	81	St. Jakob 53 (Gasthof Bühelwirt)
Friedrich Niederkofler	08.12.1924	81	Weißbach 42 (Ebner)
Rosa Gruber Steinhauser	13.12.1924	81	St. Jakob 36 (Hotel Untersteinerhof)
Franz Kofler	02.01.1925	80	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Anna Tasser Oberhollenzer	29.01.1925	80	Steinhaus 108 (Sonnblick)
Vinzenz Tasser	12.02.1925	80	St. Peter 51 (Pension Blittenstube)
Rosa Katharina Grossgasteiger Kirchler	17.02.1925	80	Weißbach 12 (Sägehäusl)
Maria Steger	19.02.1925	80	St. Johann 178 (Mairbad)
Anna Seeber Steger	02.03.1925	80	St. Johann 30 (Hochlercher)
Maria Josefa Grossgasteiger	11.03.1925	80	Weißbach 31
Walter August Oberhollenzer	15.03.1925	80	Steinhaus 86/A-2 (Ahrner Schuhladen)
Anna Tasser Oberhofer	16.05.1925	80	Luttach Wilhelm-Maute-Weg 5
Hedwig Seeber Duregger	17.05.1925	80	Steinhaus 152 (Kastner)
Frieda Plankensteiner Oberhofer	17.06.1925	80	St. Johann 70 (Jausenstation Grossstall)
Jakob Feichter	07.07.1925	80	Luttach Weißbachstr. 33 (Maurerhaus)
Anna Oberleiter	24.07.1925	80	St. Peter 10 (Pilegger)
Edviga Lehner De Wenzl	26.07.1925	80	St. Johann 271/D
Ludwig Gruber	07.08.1925	80	St. Johann 185
Ägidius Josef Stifter	30.08.1925	80	Weißbach 20 (Brugger)
Maria Oberleiter Leiter	07.09.1925	80	St. Johann 73 (Mitterbrunn)
Maria Oberhollenzer Tasser	09.09.1925	80	Steinhaus 149 (Maumair)
Maria Leiter Kirchler	09.10.1925	80	Weißbach 36 (Müllerhäusl)
Georg Franz Winkler	11.10.1925	80	Weißbach 24 (Mesnerhaus)
Maria Niederkofler	16.10.1925	80	St. Jakob 68 (Knospmer)
Josef Brugger	16.10.1925	80	St. Johann 21 (Eggekeil)
Giuseppe Gruber	17.10.1925	80	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Maria Gasteiger Oberhofer	18.10.1925	80	Luttach Gartenweg 2
Vinzenz Oberhollenzer	18.11.1925	80	Luttach Ahrner Str. 49 (Weber)
Rosa Klammer Parrainer	26.11.1925	80	Luttach Ahrner Str. 20

Stand: 22.11.2005



Wir gratulieren

Am Sonntag, den 6. November, fand in Steinhaus eine fröhliche und große Feier statt. Es begann mit dem Festgottesdienst, der von Hochwürden Josef Profanter gelesen und vom Steinhauser Kirchenchor und der Musikkapelle musikalisch umrahmt und gestaltet wurde. Viele Talbewohner waren zu dem festlichen Ereignis gekommen, bei dem die Schützenkompanie Steinhaus eine Ehrensalue abschoss.

Danach traf man sich im Gasthaus Neuwirt, wo die geladenen Gäste denjenigen feierten, der der Anlass dieser festlichen Zusammenkunft war: **Gottfried Innerhofer**, der seinen runden Geburtstag feierte.

In ihren Festreden würdigten Bürgermeister Dr. Hubert Rieder und der Fraktionsvorsitzende von St. Jakob, Kajetan Steger, den Einsatz Innerhofers für Tal und Gemeinschaft. Seine besonderen Eigenschaften waren Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit. Er war in den 50er Jahren Mitglied im Gemeinderat und im Gemeindeausschuss und leitete über 30 Jahre als Vorsitzender die Fraktion St. Jakob. Als Fraktionsvorsitzender war er bemüht, mit dem erwirtschafteten Gewinn Vereine und Verbände, besonders aber die Kirchen von Steinhaus und St. Jakob zu unterstützen.

Darüber hinaus war er Präsident des Verkehrsvereins und Vorsitzender des Friedhofs Komitees von Steinhaus und war Ansprechpartner und Bezugspunkt für die verschiedensten Anliegen.

Gottfried Innerhofer wurde beim „Maurer“ in Steinhaus geboren und blickt auf ein langes und erfülltes Leben in einer historisch wechsel-



Der rüstige Jubilar Herr Gottfried Innerhofer mit Frau Rosa

vollen Zeit zurück. Er hat vieles miterlebt: den Zerfall der habsburgischen Donaumonarchie ebenso wie die Abtrennung Südtirols von Österreich, die schwere Zwischenkriegszeit, in der er als Optionsschätzer tätig war, und den zweiten Weltkrieg. Nach seiner Rückkehr aus dem Krieg nahm Gottfried Innerhofer seinen Beruf wieder auf. Als Tischlerlehrling hatte er begonnen und danach die Ausbildung in der Baufachschule mit der Meisterprüfung in Innsbruck abgeschlossen.

In der Nachkriegszeit gründete er selbst eine Baufirma, viele Gebäude in unserem Tal erinnern an seine Tätigkeit. Innerhofer leistete als Planer und Baumeister Pionierarbeit und gab damit vielen Talbewohnern Arbeit, Einkommen und Sicherheit. Fleiß, Durchhaltevermögen und Disziplin sind Charaktereigenschaften, die sein langes Leben geprägt haben. 1950 heiratete Gottfried die junge Lehrerin Rosa Platter vom „Bachlechnhof“, die ihn durch das ganze Leben begleitete und mit der gemeinsam er sich für Tal und Dorf einsetz-

te. Doch Gottfried gab sich nicht nur damit zufrieden, ein arbeitsreiches Leben zu führen. Er wollte immer auch die Welt kennen lernen, seinen Horizont erweitern und sich mit dem Weltgeschehen auseinandersetzen. Zusammen mit seiner Frau Rosa unternahm er viele Reisen, unter anderem auch nach Amerika. Gemeinsam mit Familie Pöhl besichtigte das Ehepaar mit großem Interesse die Naturschönheiten von Kanada bis Florida, aber auch die kulturellen und architektonischen Sehenswürdigkeiten der großen Metropolen.

Auch heute nimmt Gottfried Innerhofer noch regen Anteil am Zeitgeschehen, liest und informiert sich täglich über aktuelle Themen. Interesse, Aufgeschlossenheit und Fleiß gehören zu den wichtigsten Eigenschaften des rüstigen Jubilars, dem wir herzlich gratulieren und weiterhin viel Gesundheit wünschen.

Esthi Pöhl

30 Jahre Bergrettung St. Johann Ahrntal

Juli 1880: Der Bergführer Hansl Niederwieser vulgo Stabeler aus Weißenbach hatte, übers Schlegeis kommend, gerade den Gipfel des Großen Möselers bestiegen. Mit am Seil waren zwei Touristen, der Rechtsanwalt O. Welter und M. Seligmann, und der Träger Hofer aus Krimml. Nach ausgiebiger Gipfelrast begaben sie sich auf den Abstieg. Als sie bereits den unteren Teil des Neveser Ferners erreicht hatten und nur mehr „einen Scheibenschuss vom Gletscherende entfernt“ waren, legte Welter das Seil ab, weil es ihm zu unbequem war. Stabeler sah dies nicht gerne und schärfte Welter ein, genau seiner Spur zu folgen, und von Zeit zu Zeit blickte er sich um, ob er auch seiner Anweisung folgte. Plötzlich jedoch war Welter verschwunden - er war in eine Gletscherspalte gestürzt! Der Verunglückte hatte den „40 Fuß tiefen Sturz noch bei klarer Besinnung“ überstanden, der Rettungsversuch allerdings verlief äußerst dramatisch, die Bergungsseile aus Hanf rissen und zudem zog ein Gewitter auf. Eiligst lief Stabeler nach Weißenbach und der Krimmler Träger nach Lappach, um Senner und Hirten um Mithilfe zu bitten. Als diese Stunden später mit Gerätschaften eintrafen, gelang es aber auch „20 kräftigen Männern“ nicht, den Verunglückten aus der Spalte zu ziehen, dieser war nämlich mittlerweile festgefroren.

16 Jahre und unzählige Bergopfer später sah man sich veranlasst, in Stuttgart eine Generalversammlung einzuberufen und erste Grundlagen zur Errichtung eines Netzwerks „Alpiner Rettungsstellen“ zu genehmigen. Im Jahr 1901 trat auch die



1975 - Erster Landeseiskurs für die Bergrettung St. Johann Ahrntal. Gearbeitet wurde mit dem Spaltenbergernetz

Alpenvereinssektion Taufers der „Alpinen Rettungsgesellschaft“ bei. Beim Sandner Postenkommando der Gendarmerie richtete man eine Meldezentrale mit Rettungsstation ein. Im Ahrntal wurden Meldestellen ausgestattet, in denen sich ein Materiallager (Tragbahre, Seile, Pickel) und die notwendigsten Hilfsmittel (Verbandszeug, Medikamente) befanden. Verbindungsmänner der Meldestellen waren u.a. Jakob Oberhollenzer/Oberstock in Luttach, Johann Leimegger in Steinhaus und N. Leiter und Innerhofer in Weißenbach. 1909 kam die Meldestelle Prettau nach Kasern, da auch in St. Peter eine errichtet wurde. Durch die zunehmenden Bergunfälle von Alpenvereinsmitgliedern bedingt, wurde 1911 bei der Generalversammlung in Wien beschlossen, den Betroffenen eine Unfallentschädigung auszuzahlen, da die Bergungen immer hohe Kosten mit sich

zogen. Vereinsintern wurde dies durch die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages abgedeckt.

Der Erste Weltkrieg mit seinen Folgen brachte auch für das Bergrettungswesen eine völlig neue Situation mit sich. Die Südtiroler Sektionen wurden vom ehemaligen Deutsch-Österreichischen Gesamtverein abgetrennt und mussten sich notdürftig selbst verwalten. „... Das Rettungswesen befindet sich leider in einem nicht sehr guten Zustand... Auch die Rettungszentrale für Alpinunfälle in Sand ist nur notdürftig ausgerüstet, so fehlt bei der Tragbahre der Überzug, außerdem das gesamte Verbandszeug...“. Im verhängnisvollen Jahr 1923 erteilte die AV-Sektion Taufers das Dekret der Auflösung. Der gesamte Sektionsbesitz wurde enteignet und dem CAI übertragen. Des weiteren wurden die meisten Schutzhütten geplündert oder mutwillig zerstört. Es dauerte fast ein Vierteljahrhundert, bis die dunkle Zeit abebbte.

Dezember 1945: Die amerikanische Militärkommandatur bereitete sich zum Abzug aus Südtirol vor, als diese die Zulassung des Alpenvereins Südtirol als politisch unabhängige Bergsteigervereinigung genehmigte. Daraufhin wurde am 14. Juni 1946 der Südtiroler Alpenverein wieder gegründet, und am 6. März 1948 die Rettungsstelle Taufers mit 10 Mitgliedern.

Welch glückvolles Jahr 1957, es ist bis heute das alleinige im Tauferer-Ahrntal, in dem kein einziger Rettungseinsatz im Jahresbericht auf-

CHRONIK

scheint. Das Jahr 1965 zeugt von einem Schachzug, wobei die AVS-Ortsstelle Ahrntal gegründet wird als Außenstelle der Sektion Bruneck, und sich somit von der Muttersektion Sand abnabelt. Dies bis zum Jahre 1974, in dem sie wiederum zur Sektion Sand zurückkehrt. Erst im Jahre 1996 wird die eigenständige AVS-Sektion Ahrntal gegründet.

Anders die Bergrettung (die ja dem Gesamtverein des AVS angehört): Die Rettungsstelle Ahrntal hat sich nämlich bereits rund 20 Jahre früher selbstständig gemacht! Im Mai 1975 scharte Leonhard Wasserer einige begeisterte Männer um sich und setzte das Gründungsprotokoll für die eigenständige Bergrettungssektion St. Johann Ahrntal auf. Der Grund dafür waren nicht nur die Bergunfälle durch den zunehmenden Tourismus, vielmehr eine gehörige Portion Stolz für eine taleigene Rettungsstelle, gepaart mit Mut, Elan und Einsatzfreude.

Die Männer der ersten Stunde waren: Wasserer Leonhard - Gründer und Leiter der Rettungsstelle, Seeber Josef - stellvertretender Rettungsleiter, Steger Alfons - Kassier, Gasteiger Franz - Gerätewart, Leiter Johann - Schriftführer, Hainz Josef, Hofer Franz (Prenn), Mittermair Walter, Niederkofler Rudl, Oberleiter Josef, Obermair Johann, Oberschmied Ferdl, Oberschmied Hermann, Oberschmied Josef, Steger Alois, Steger Hermann, Hofer Franz.

Man kann sich heute schwer vorstellen, mit welchen Anfangsproblemen der Verein zu kämpfen hatte. Als Erstes fehlte die Ausrüstung, also mussten die privaten Pickel, Seile, Karabiner herhalten. Einsatzauto?



Fototermin bei der Kegelgasslhütte während des Aufstiegs zur Schwarzensteinhütte. Die erste interne Eisübung stand an.
Die Personen v.l.n.r.: Steger Hermann, Mittermair Walter, Gasteiger Hermann, Oberschmied Josef, Oberschmied Ferdl, Leiter Johann, Oberleiter Josef, Niederkofler Rudl, Hofer Franz, Gasteiger Franz und Seeber Josef

Über viele Jahre der Privatwagen des Leo Wasserer. Notfallmedizinische Ausbildung? Mangelhaft - doch der Gemeindefeldarzt Dr. Reden konnte die Ahrner Männer bald im Wichtigsten unterrichten. Außerdem gelang Wasserer die Verbindung zur Organisation des Malteser Hilfsdienstes in Köln, welche kräftig unter die Arme griff. Auch die technische Ausbildung steckte noch in den Kinderschuhen, doch durch fleißige Teilnahme an Landesübungen und internen Kursen war die Mannschaft schon in kurzer Zeit auf dem neuesten Stand der Seiltechnik, Spaltenbergung, Wandbergung usw. Große Probleme gab es auch im Funkwesen, doch auch hier war Wasserer immer einen Schritt voraus, und es gelang ihm sogar Funkgeräte der Nato zu beschaffen.

Hubschrauber brachten endlich die wirkliche Erneuerung im Rettungswesen: Sie verkürzten wesentlich die Such- und Bergungszeiten, vor allem erleichterten sie die Arbeit der Retter durch den Abtransport des Verunglückten, und so geschieht es nur

noch in Ausnahmefällen, dass dieser auf der Tragbahre mühevoll ins Tal geschleppt werden muss. Die anfänglichen Militärhubschrauber waren zwar noch ziemlich behäbig und für das hiesige Gelände wenig geeignet, doch mit dem Hubschrauber des Weißen Kreuzes gelang die endgültige Wende.

Der heutige Stand der Bergrettungssektion St. Johann Ahrntal ist einer der besten im Lande. Sie verfügt über ein eigenes Vereinshaus in St. Johann, welches unter dem damaligen Präsidenten Klaus Oberschmied entstand, der sich über 11 Jahre um die Belange des Vereins bemühte. Herzstück des Hauses ist die Meldezentrale mit einem modernst ausgestatteten Funkraum und computer gespeichertem GPS-Netzdatenwerk; des Weiteren gibt es: ein Materiallager, eine Halle für den Fuhrpark mit Hebekran für Trockenübungen an der Seilwinde, ein kleiner Versammlungsraum und ein größerer für öffentliche Veranstaltungen, welcher gemeinsam mit der Feuerwehr genutzt wird. Zur Zeit verfügt der BRD

CHRONIK

über drei Einsatzfahrzeuge. Das Vereinshaus liegt neben dem der Feuerwehr; für diese veranstaltet die Bergrettung auch Lehrkurse, und gemeinsam mit Feuerwehr und Weißem Kreuz werden Einsatzübungen durchgeführt.

Während in den Anfangsjahren die Einsätze vorwiegend im Sommer waren, so haben sie sich vor allem durch den Skitourismus nun auch auf den Winter ausgeweitet. Unvergessen bleibt das Lawinenglück am Merbjoch, das dem damaligen Bürgermeister von Bruneck Günther Adang und dem Pfalzner Norbert Aschbacher das Leben kostete. Die aufsehenerregendste Lawinenbergung gelang den Ahrntaler Bergrettern jedoch im Februar diesen Jahres im Frankbachtal. Zwar kam für eine Person jede Hilfe zu spät, eine weitere jedoch überlebte wie durch ein Wunder: Die Lawine hatte sie drei Meter unter sich begraben. Nach einer Stunde und 40 Minuten konnten die Helfer endlich zum Lawinopfer vordringen, dessen Körpertemperatur bereits auf 22 Grad gefallen war. Die medizinischen Werte ließen wenig Hoffnung auf eine Rettung ohne Folgeschäden. Zum Glück kam der Mann aber unter großen Schneeschollen zum Liegen, die ihm eine Atemhöhle freihielten. Hinzu kam ein gelungenes Zusammenspiel aller Bergungsmannschaften (BRD, Weißes Kreuz, Hubschrauber, Feuerwehr, Finanzwache) und des Ärzteteams (Bruneck und Innsbruck), dank dessen der Mann nach kurzem Spitalaufenthalt heute ohne Beschwerden leben kann. Dieser Fall hat weltweites Aufsehen erregt und ist in die Geschichte der Bergrettung eingegangen.



Abseilen wie es vor 25 Jahren gemacht wurde. Die Aufnahme wurde am Talschluß bei Trinkstein 1980 gemacht.

Das perfekte Zusammenspiel der Einsatzkräfte setzt jedoch großes Können und viel Routine voraus. Nicht umsonst ist die Truppe des BRD St. Johann Ahrntal sommers wie winters unterwegs zu Fortbildungskursen in Fels und Eis. Der Bogen reicht von LVS-, Sonden- oder Recco-Ortung über Spalten- und Schluchtenbergung bis hin zu Hubschrauberübungen usw. Für die Unterstützung in Erste-Hilfe-Kursen bedankt sich der BRD besonders beim Gemeindearzt Dr. Lunger und Dr. Hofer Alex.

Seit nunmehr 4 Jahren ist Gottfried Niederkofler der Leiter der Ahrntaler Rettungsstelle, die er mit großer Umsicht lenkt. Verlassen darf er sich auf 25 engagierte Männer und zwei Frauen. Das Team besteht aus einigen Männern der ersten Stunde, mit also 30 Jahren BRD-Erfahrung und vielen Jüngeren, von denen etliche auch Spezialausbildungen besitzen wie z.B. die Hundeführer. Die derzeitigen Mitglieder sind: Niederkofler Gottfried BRD-Leiter, Auer Josef, Ausserhofer Dietmar mit Hund Franz, Ausserhofer Günther, Brugger Ernst, Hainz Josef, Hofer

Erwin, Hofer Franz, Hofer Georg, Hofer Hermann, Hofer Ulrike, Kaiser Markus, Kirchler Artur, Lechner Oskar, Lechner Stefan, Niederkofler Johann, Niederkofler Vinzenz, Oberhofer Helmut, Notdurfter Friedrich, Oberhollenzer Ruth mit Hund Fango, Oberschmied Bernd, Oberschmied Josef, Rauchenbichler Stefan, Steger Alois, Tratter Johann mit Hund Kira, Zimmerhofer Bernhard, Zimmerhofer Franz.

Im Jahr 2005 gab es 33 Rettungseinsätze (Stand 11.11. 2005), davon betrafen 10 Einsätze das Gebiet Prettau-Kasern, 5 Einsätze das Gebiet Steinhäus, jeweils 3 in St. Johann und Luttach, jeweils 2 in St. Jakob und Weißenbach und jeweils einer in Lappach und Ahornach, und 6 Einsätze der Hundeführer lagen außerhalb des Wachgebietes. Das Wachgebiet umfasst die Gemeinden Ahrntal und Prettau.

Das 30-jährige Geschichtsbuch des BRD St. Johann Ahrntal weiß viel zu erzählen, glückliche Momente und traurige. Einen Eindruck davon vermittelte eine sehr interessante Fotoausstellung am 25. September diesen Jahres in der Aula der Mittelschule St. Johann, welche im Anschluss in kleinerer Form in den Raiffeisen-Filialen des Tauferer-Ahrntales zu sehen war. 1600 Fotos konnten zu diesem Zwecke gesammelt werden, über 400 davon wurden schließlich gezeigt. Die Organisation der Ausstellung lag bei Alois Steger, Günther Ausserhofer, Oskar Lechner und Franz Hofer, der für das BRD-Fotoarchiv zuständig ist. Der BRD bedankt sich bei allen ehemaligen und aktuellen Mitgliedern für die Überlassung dieses wertvollen Bildmaterials.

CHRONIK

Zum 30-jährigen Jubiläum entstand auch ein Film. Er dokumentiert in lebhaften Interviews, historischen Bildern und aktuellen Filmmaterial die Vereinsgeschichte. Koordinator hierfür war Oskar Lechner, während das Filmstudio OVP des Georg Oberarzbacher aus Steinhaus die Dreharbeiten und Gesamtausführung übernahm. Zusammen mit Ingrid Beikircher, die die Idee zu Buch und Musik lieferte, gelang ein spannender Film, und zeigt u.a. Aktionen wie Spaltensturz, Hubschraubereinsatz, Lawinensondierung, Nachtübung usw. Der Film ist bei der BRD St. Johann um Euro 15,00 als DVD oder Video erhältlich. Mit dem Kauf des Filmes unterstützt ihr den BRD, der für jede Spende dankbar ist.

Denn wie man weiß, ist der Einsatz der Bergrettungsmänner ehrenamtlich und selbstlos. Sie setzen ihr Leben für das anderer Menschen ein: bedingungslos und keine Mühen scheuend. Gerade in der heutigen Zeit ist dies alles nicht mehr selbstverständlich.

Selbstverständlich wurde das Jubiläum auch ehrenvoll gefeiert. Am 24. September lud der BRD St. Johann Ahrntal zu einem gemütlichen Beisammensein in die Aula der Mittelschule St. Johann und es wurde zu einem wirklich unvergesslichen Abend. Hauptpersonen waren alle Rettungsmänner der ersten Stunde bis heute, denen vielfach für den Einsatz gedankt wurde. Doch auch deren Frauen bzw. Familienangehörige waren eingeladen, sind es doch gerade sie, die große Entbehrenungen und Sorge tragen müssen, wenn wieder einmal ein Einsatz ruft. Mit einer eindrucksvollen und einfühlsamen Rede unterstrich der Bür-



Der Bergrettungsdienst unterstützt die Feuerwehr bei der Bergung eines verunfallten Autofahrers im schwierigen Gelände. Immer zum Wohle des Patienten.

germeister der Gemeinde Ahrntal Hubert Rieder die herausragende Leistung des BRD St. Johann und bedankte sich bei allen Mitgliedern und deren Frauen. Der BM der Gemeinde Prettau Alois Brugger hob besonders die Wichtigkeit des BRD in Zusammenhang mit dem Tourismus hervor. Sepp Hölzl, der Vorsitzende des Landesverbandes der Bergrettung, ging auf die Geschichte der Bergrettung ein und lobte die hervorragende Arbeit der Sektion St. Johann Ahrntal. Mit dabei waren auch die Vorstände der BRD-Sektionen Mairhofen und Antholz, sowie Vertreter der Forst und aller Feuerwehren des Ahrntales mit dem Abschnittsinspektor Alois Steger. Anerkennung zollten ebenso: Gottfried Strauß für den Tourismusverein Unteres Ahrntal, Klaus Gruber für die Raiffeisenkasse Tauferer-Ahrntal und Angelo Devich als responsabile tecnico del CNSA di Belluno. Die Organisation der Feier übernahmen Gottfried Niederkofler und Oskar Lechner, die technische Unterstützung lag bei Günther Ausserhofer, während Joe Auer durch den Abend führte.

Sehr gelungen ist auch die musikalische Untermalung mit echter Volksmusik, die eine fröhliche Stimmung

in den Saal zauberte. Finanziell unterstützt wurde die BRD-Sektion St. Johann Ahrntal durch die Raiffeisenkasse Tauferer-Ahrntal (Ankauf von Overalls), der Stiftung Südtiroler Sparkasse (Ankauf einer EDV-Anlage), der Klausberg Seilbahn AG und der Firma Despar-Oberhollenzer aus St. Johann. Die Sektion des BRD St. Johann Ahrntal bedankt sich auch bei allen Firmen und Privatpersonen, die sie in irgendeiner Weise in der langen Vereinsgeschichte unterstützt haben.

Das wohl größte Geschenk aber, das den Ahrner Bergrettern beschieden wurde, ist die Tatsache, dass sie bisher von größeren Unfällen verschont geblieben sind, und dass sie – bis auf ein paar Schrammen - immer alle heil von den Rettungseinsätzen zurückgekommen sind. Deshalb: Noch einmal ein herzliches Vergelt's Gott allen ehemaligen und aktiven Mitgliedern für den tatkräftigen Einsatz! Gleichzeitig möchte der BRD einen Aufruf machen an die jungen, bergbegeisterten Leute: Kommt zum BRD, macht mit und gebt eurer Freizeit eine sinnvolle Gestaltung! Zugegeben: Die Ausbildung und Einsätze sind nicht einfach, und es bedarf oft starker Muskeln und Nerven. Und es gibt keinen Kreuzer dafür. Aber jede Menge unbezahlbarer Geschenke: Freundschaft, Kameradschaft, Verantwortungsgefühl - und die unbeschreibliche Freude, wenn ein Einsatz glücklich ausgegangen, und ein Mensch gerettet worden ist. Eine gute Schule für's Leben!

Ingrid Beikircher

Freiwillige Feuerwehren der Gemeinde Ahrntal

Ein Jahr des Umbruchs und des Neubeginns

Die Vergangenheit nicht verwerfen, der Gegenwart genügend Raum lassen, die Weichen für die Zukunft stellen, in diesem Sinne sind die einzelnen Feuerwehren der älteren Generation verpflichtet wie auch der jüngeren.

Die Feuerwehr begleitet uns in vielen Situationen, in ernsten, freudigen, festlichen, aber auch traurigen. Vieles, ja sehr vieles ist getan worden. Gerätehäuser wurden errichtet bzw. umstrukturiert, die Ausrüstung auf den neuesten Stand der Technik gebracht, die Einsatzbekleidung den heutigen Erfordernissen angepasst. Einen wichtigen Stellenwert nahm und nimmt sowohl die individuelle als auch die gesamtheitliche Weiterbildung ein. Nun wird es Aufgabe der gegenwärtigen und zukünftigen Generationen sein, das Erreichte weiter auszubauen und nach vorwärts zu schauen.

Wenn Gruppen von Menschen einen guten Teil ihrer Freizeit in einer Feuerwehr einsetzen, dann tun sie dies, weil sie das Bedürfnis auf Nachbarschaftshilfe verspüren und weil ihnen dadurch ein Inhalt gegeben ist, der anzieht.

Was wahrscheinlich ebenso stark wirkt, ist das Gesellschaftliche. Menschen, die bewusst leben, brauchen daher Räume, in denen andere Kräfte wirken. Wenn nun die Feuerwehr eine eigene kleine Welt schafft, bleibt diese aber nicht abgekoppelt von der Umwelt; denn die Gesellschaft nimmt natürlich Einfluss auf Entwicklungen in den Feuerwehren, allein schon durch die Nähe zum öffentlichen Leben, die mit jeder Ausrückung schon gegeben ist.



Im Bild v.l.n.r.: Kdt. Stellvertreter Walter Fischer, Walter Brugger bei der Verleihung der Urkunde zum Ehrenkommandanten, Bürgermeister Dr. Hubert Rieder, Kdt. Josef Rauchenbichler

Die Eigenständigkeit bringt natürlich eine größere Verantwortung der Führenden im Verein mit sich. Es wird eine Notwendigkeit der Zukunft sein, Funktionäre heranzubilden, die sich als Steuerelement eines sozialen Gefüges sehen, die als Impulsgeber aktiv sind, ihre Vereine klug führen, widerstandsfähig und vor allem motivationsfähig sind, die aber auch ihre Feuerwehren zu präsentieren im Stande sind. Gerade die wechselnden Herausforderungen machen derartige Eigenschaften heute wichtiger denn je.

Heute, wie schon immer, gibt es nichts gegen echte Autorität einzuwenden und wird auch problemlos anerkannt.

Wahrhaftige Autorität meint aber sachliche Kompetenz, ein Charisma, das den Führenden umgibt und das hilft, die Aufgabe leichter umzusetzen.

Mit Dekret des Landeshauptmannes vom 18.08.2004, Nr. 10/26.0, Abschnitt I wurden die Statuten der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols genehmigt.

Mit der Neubestellung der örtlichen Ausschüsse der Freiwilligen Feuerwehren für die Verwaltungsperiode 2005 - 2010 gab es auch in unserer Gemeinde eine ganze Reihe von Veränderungen:

FF Steinhaus/St. Jakob/St. Peter Kommandant:

Josef Rauchenbichler (neu)

Kommandant Stellvertreter:

Walter Fischer (neu)

Ausschuss:

Jakob Gartner, Reinhard Steger, Helmut Unterkofler

Zugskommandanten:

Stefan Brugger und Jakob Gartner

Gerätewart:

Matthias Hofer

CHRONIK

Schriftführer:

Walter Oberhollenzer

Kassier:

Eduard Brugger

FF St. Johann

Kommandant:

Hubert Oberkofler (neu)

Kommandant Stellvertreter:

Nikolaus Nottdurfter (bestätigt)

Ausschuss:

Kurt Steger, Christan Tasser,

Alois Steger

Zugskommandant:

Alois Steger

Gerätewart:

Walter Oberleiter

Schriftführer:

Anton Hofer

Kassier:

Heinrich Hofer

FF Luttach

Kommandant:

Josef Wasserer (neu)

Kommandant Stellvertreter:

Werner Leiter (neu)

Ausschuss:

Helmuth Großgasteiger, Wolfgang

Mairhofer, Thomas Niederkofler

Zugskommandant:

Andreas Niederkofler

Gerätewart:

Hopfgartner Christof

Schriftführer:

Ingrid Niederkofler

Kassier:

Helmuth Abfalterer

FF Weißenbach

Kommandant:

Johann Großgasteiger (bestätigt)

Kommandant Stellvertreter:

Werner König (neu)

Ausschuss:

Andreas Huf, Thomas Volgger,

Wilfried Kirchler

Gerätewart:

Thomas Volgger

Schriftführer:

Andreas Huf

Kassier:

Wilfried Kirchler

Beim Bezirksfeuerwehrtag am 10. April 2005 wurde Alois Steger einstimmig zum neuen Abschnittsin-spektor für den Abschnitt 8 (Ahrntal/Prettau) gewählt. Eine ehrenvolle, gewiss aber auch verantwortungsvolle Aufgabe. Wir wünschen ihm dabei viel Erfolg, alles Gute und eine glückliche Hand!

Allen ausgeschiedenen Kommandanten, Ausschussmitgliedern, Zug- und Gruppenkommandanten, aber auch allen Aktiven, Ehrenmitgliedern, Wehrmännern a. D. ein herzliches und aufrichtiges Vergelt's Gott für ihren langjährigen Einsatz und für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit. Danken möchten wir aber auch allen Gönnern und Freunden und Ihnen einen besinnlichen Advent, ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute, Glück, Gesundheit und Gottes Segen für das Jahr 2006 wünschen.

Hinweis: In Notfällen die Feuerwehr Notrufnummer 115 benützen. Es ist dies der schnellste und sicherste Weg für die Alarmierung. (Wer meldet? Was ist passiert? Wo wird die Feuerwehr gebraucht? Wie ist die Lage?) Eine Bitte: Zum Eigen-/Selbstschutz ersuchen wir, die Zufahrten zu den Hydranten und die Hydranten selbst sowohl im Sommer, ganz besonders aber im Winter freizuhalten.

*Die Feuerwehren des Abschnittes
8 Gemeinde Ahrntal*

An die Ahr

*Noch bist
du jugendfrisch,
springst über Stein und
Hindernisse
und unverändert ist dein
Rauschen, Murmeln,
zuweilen Donnern auch,
dein Eilen,
dein Verweilen
an Eschen und Erlen und
Birken.
Noch spiegelt
sich in dir
des Tales Landschaft und
sein Himmel
und Silberperlen tanzen
in der Luft,
wenn du stürzest in die
Schlucht.
Immer gleich,
wenn auch in Schranken
gewiesen,
ist dein Drang nach Freiheit.
Ungebunden
sein möchten auch
manche Tölderer,
losgelöst von Tradition und
Religion,
vergessend des Tales
Brauchtum,
seinen Reichtum
an Kultur und Sprache.
Ahr,
rüttle wach die Gleichgültigen
sowie die Nimmersatten,
denn:
Arm ist,
wer nicht zu nützen weiß
sein Erbe.*

Elmar Oberkofler

Die Volksschule am Kirchbühel Ein Stück Dorf- und Schulgeschichte von Luttach

Mit der alten Volksschule am Kirchbühel in Luttach hängen ein wichtiger Zeitabschnitt der Dorfgeschichte und das Schulgeschehen des Dorfes zusammen.

Der Pfarrchronik kann man entnehmen, dass diese Schule bereits vor 1900 erbaut wurde. Zusammen mit dem Gasthof Schwarzenstein (Oberstock) und der Pfarrkirche am Bühel prägte sie fast ein Jahrhundert lang das Dorfbild von Luttach.

Somit stand die Volksschule als Zeitzeuge für eine sehr bewegte Schulzeit: von der Deutschen Schule vor dem ersten Weltkrieg, hin zur Faschistenschule in den zwanziger und dreißiger Jahren, wo es nur Unterricht in italienischer Sprache gab, bis hin zur Pfarrschule. Ab 1940 wurden die Sprachkurse für die Optantenkinder abgehalten; auch in der Nachkriegszeit diente das Gebäude noch als Schulhaus, herauf bis ins Jahr 1969, wo man dann ins neue

Schulgebäude im Dorfzentrum umzog. Eng verbunden mit der Geschichte der Dorfschule sind auch das Wirken und die Erinnerungen vieler Lehrpersonen und Schüler aus dem Dorf.

Geschichte einer Dorfschule

Bereits auf dem Dorfbild von Luttach um 1900 steht die Volksschule am Bühel in ihrer unnachahmlichen Art da. Das Gebäude hebt sich deutlich von den ortsüblichen Bauernhäusern ab: große Fenster, das steile Dach mit den charakteristischen Giebeln und die Fensterumrandungen. Die Schule diente damals aber nicht nur als Schulgebäude, sondern auch als Wohnung für die Lehrerfamilien oder anderen Familien im Dorf.

Der Lehrer Alfons Seeber (Vater von Erna Seeber Brunner) wohnte mit seiner Frau Rosa Großgasteiger vom Mesenhof in Weißenbach zusammen mit acht Kindern bis zu



Alfons Seeber war Lehrer in Luttach vor und nach dem ersten Weltkrieg. Vorübergehend diente er als Soldat an der Front und kam als kranker Mensch ins Ahrntal zurück.

Beginn der dreißiger Jahre in diesem Haus, wo er als Lehrer vor und nach dem 1. Weltkrieg tätig war.

Als Gegenleistung für die Wohnung musste Frau Rosa Großgasteiger die Schule aufräumen, Holz tragen und in den Holzöfen die Räumlichkeiten heizen. Zuvor war Michael Oberholzenzer, *Mesen Michile*, Dorflehrer in Luttach. Er unterrichtete die Kinder in der *Mesn Stube*, bevor vor der Jahrhundertwende die Schule am Dorfbühel errichtet wurde. In der Faschistenzeit zog dann der Straßenwärter Molinari in die Wohnung des Schulhauses ein. Der blieb dann zeitlebens im Dorf und liegt auch in Luttach begraben. Nach dem zweiten Weltkrieg war die alte Schule Wohnhaus der Familie Niederegger vom *Warbla*. Vorübergehend wohnte der Straßenwärter Pintarelli im Schulhaus; als der Lehrer Franz Unteregger aus St. Johann in Luttach unterrichtete, wurde der Dachboden des Schulhauses zu einer Wohnung umgebaut. Später zog Frau Maria Seeber Kröll ins Schulhaus ein.



Der Blick auf den Kirchbühel von Luttach um 1900. Die Schule war nicht nur Schulhaus, sondern auch Heimathaus und Wohnung für verschiedene Familien des Dorfes.

Das Ende der Dorfschule am Kirchbühl

Mit dem Umzug der Volksschule ins neue Schulgebäude von Luttach begann auch der langsame Zerfall dieses geschichtsträchtigen Gebäudes. In den 70er Jahren waren im alten Schulhaus, wie das Gebäude damals genannt wurde, vorübergehend Straßenarbeiter untergebracht, die beim Neubau der Weißenbacher Straße eingesetzt waren. Das Haus wurde dem steigenden Wohnkonform der Zeit nicht mehr angepasst. Für ein Gebäude ohne Wasser (dieses musste aus dem Widumsbrunnen geholt werden) und nur mit Holzöfen beheizbar, war die Verwendung nicht mehr gegeben.

Im Jahre 1977 befasste sich der Pfarrgemeinderat von Luttach mit einem Angebot seitens der Fraktion Luttach, wo der Fraktionsvorsteher der Pfarrei das alte Schulhaus als Tausch zum Widum anbot, da dieser sanierungsbedürftig war. Am 2. Juni 1977 wurde in Anwesenheit einer Gemeindevertretung, der Fraktionsverwaltung von Luttach und Vertretern des Pfarrgemeinderates beschlossen, dass kein Privater das Schulhaus kaufen darf. Auch wurde der Gemeindevertreter in dieser Sitzung beauftragt, Fragen in Zusammenhang mit eventuellen baurechtlichen Angelegenheiten zu klären. In dieser Sitzung wird die Schule in der Luttacher Pfarrchronik zum letzten Mal erwähnt.

Im Jahre 1979, an einem Märztag, brannte die alte Schule um 3 Uhr morgens ab. Der Dachstuhl und das Dachgeschoss standen in Flammen, sodass vom Hause nicht mehr viel übrig blieb. Die Reste wurden abgetragen, und damit war das Schicksal der Volksschule am Kirchbühl von Luttach besiegelt.

Aus der Luttacher Schulgeschichte

Überfüllte Klassen, kleine Räume und einfachste Mittel kennzeichneten die Schulen um die Jahrhundertwende und weit in eine Zeit herauf, wo Zeitzeugen von der nicht so guten alten Schulzeit berichten können. So besuchten während des 1. Weltkrieges 90 und zum Teil auch mehr Kinder die Volksschule von Luttach. Da Sexten unmittelbar in der Nähe der Dolomitenfront lag und somit im Kriegsgebiet war, wurden ganze Familien vorübergehend ausgesiedelt und in verschiedenen Dörfern vorübergehend verteilt.

Auch in Luttach gab es Sextner Familien, deren Kinder dann hier zur Schule gingen.

Da das Fassungsvermögen der Klassen nicht für alle ausreichte, musste abwechselnd unterrichtet werden. Eine Gruppe von Kindern besuchte am Vormittag die Schule; die andere Hälfte musste am Nachmittag zum Unterricht kommen. Dem Lehrer, Alfons Seeber, stand in dieser Zeit Frau Rosa Enz, später unter dem Namen *die Schmiedin* besser bekannt, als Hilfslehrerin zur Seite.

Den regelmäßigen Schulbesuch gab es damals noch nicht. Oft mussten die Heranwachsenden daheim bei verschiedenen Arbeiten helfen, wurden bis spät in den Herbst hinein als Hüterbuben auf den verschiedenen Almen gebraucht oder wurden von besonders kinderreichen Familien auf den Bauernhöfen des Tales als Hilfen eingesetzt.

Die wichtigsten Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen wurden vermittelt. Wert gelegt wurde auf Disziplin und Respekt vor Eltern, Pfarrern und Erwachsenen. Fast malerisch gestaltete man damals die deutsche Schrift auf den Griffeln der

Kinder. Hefte gab es noch keine. Auch andere Hilfsmittel waren in der Schule kaum vorhanden. Nicht selten kam es besonders in den Kriegsjahren vor, dass Kinder überhaupt über keine Schultaschen verfügten und ohne Schulzeug in die Klasse kamen. Das Schulfoto aus dem Jahre 1922 in Luttach ist gleichzeitig ein Stück Dorfgeschichte. Viele werden darauf ihre Eltern, Großeltern oder Verwandten wieder erkennen.

Die Pfarrschule

Eng verbunden mit dem Schulgeschehen waren natürlich auch die Herren Pfarrer, da der Religionsunterricht zur damaligen Zeit einen sehr hohen Stellenwert im Schulgeschehen und in der Dorfbevölkerung hatte. In dem Zusammenhang tauchen immer wieder die Namen von Pfarrer Egelsbacher auf, der von 1904 bis 1921 Seelsorger in Luttach war. Ihm folgte Pfarrer Bruno Menardi, der 27 Jahre lang, also bis 1948 in Luttach als Seelsorger wirkte. Dies ist zugleich die Zeit, in der Südtirols Schule auf Grund des Faschismus sehr bewegte Zeiten zu bewältigen hatte. Den Pfarrschulen kam damals eine besondere Rolle zu, waren sie doch lange Zeit die einzigen Schulen in denen die Deutsche Sprache und Schrift offiziell im Unterricht erlaubt waren. Aufgrund seiner guten Italienischkenntnisse (Pfarrer Bruno Menardi wurde 1877 in Cortina geboren und beherrschte die italienische Sprache perfekt) war er Ansprechpartner und „Anwalt“ für die Leute des Dorfes Luttach. Leider sind kaum Aufzeichnungen in der Pfarrchronik über sein schulisches Wirken hinterlassen.

Ihm folgte am 1. August 1948 als

CHRONIK



Schulfoto aus dem Jahre 1922 in Luttach

1. Reihe v.l.n.r.: Franz Niederkofler (*Krankenwärter in Bruneck*), Peter Stolzlechner (*Gratzn*), Silvester Mairhofer (*Ongra*), Alois Geiregger (*Frigila*), Friedrich Hainz (*Liechn*), Sebastian Mitternöckler (*Oudom*), Alois Kaiser (*Lahna*), Vinzenz Hofer (*Brugga*)

2. Reihe v.l.n.r.: Sebastian Geiregger (*Frigila*), Georg Bacher (*Moar zi Pirk*), Johann Niederkofler (*Ieda*), Thomas Gasteiger (*Öboklomma*), Georg Wasserer (*Picka Jörgl*), Jakob Gasteiger (*Öboklomma*), Peter Niederkofler (*Lembach*), Sebastian Obermair (*Indoboch*), Vinzenz Kaiser (*Tommila*), Franz Tasser (*Wegschoada*), Heinrich Voppichler (*Gouschn*)

3. Reihe v.l.n.r.: Gretl Ranacher (*Lehrerin*), Juliane Mairhofer (*Aschzboch*), Ida Stifter (*langjährige Hebamme in Bruneck*), Maria Wasserer (*Picka*), Anna Bacher (*Moar zi Pirk*), Aloisia Hainz (*Liechn*), Katharina Niederkofler (*Ieda*), Barbara Voppichler (*Gouschn*), Agnes Mairhofer (*Aschzboch*), Kreszenz Tasser (*Wegschoada*), Aloisia Mairhofer (*Aschzboch*), Anna Oberhofer (*Weißna*), Maria Oberhollenzer (*Weba Moidl*)

4. Reihe v.l.n.r.: Georg Ranacher (*Lehrer*), Maria Mitternöckler (*Oudom*), Maria Seeber (*Lehrertochter*), Maria Mairhofer (*Ongra*), Barbara Gasteiger (*Öboklomma*), Cäcilia und Marianna Niederkofler (*Ieda*), Agnes Strauß (*Öbostua*), Agnes Oberkofler (*Haisogong*), Amalia Kaiser (*Lahna*), Kreszenz Stolzlechner (*Gratzn*), Pauline Stifter (*Schneidahaisl*), Aloisia Leiter (*Gezlechn*), Bruno Menardi (*Pfarrer von Luttach*)

5. Reihe v.l.n.r.: Sabina Obermair (*Indoboch*), Rosa Mairhofer (*Aschzboch*), Rosa Geiregger (*Frigila*), Maria Kaiser (*Lahna*), Katharina Feichter (*Unterschelpa*), Elfriede Seeber (*Lehrertochter*), Cäcilia Stolzlechner (*Gratzn*), Aloisia Kirchlner (*Stibila*), Anna Oberkofler (*Haisogong*), Maria Gasteiger (*Öboklomma*), Antonia Oberhollenzer (*Weba Tone*), Maria Leiter (*Gezlechn*)

6. Reihe v.l.n.r.: Matthias Voppichler (*Gouschn*), Franz Wasserer (*Picka*), Vinzenz Oberhollenzer (*Weba Zenz*), Johann Kaiser (*Lahna*), Josef Feichter (*Untoschelpa*), Johann Stolzlechner (*Gratzn*), Johann Gasteiger (*Öboklomma*), David Oberhollenzer (*Höfa*), Josef Hainz (*Liechn*), Josef Strauß (*Öbostua*), Josef Steger (*Linnima*), Peter Obermair (*Indoboch*), Peter Voppichler (*Nidostua*)

Pfarrer in Luttach Johann Wolf aus Graun im Vinschgau; er war auch Soldat und Offizier im ersten Weltkrieg. Am 23. Februar 1949 ereignete sich während einer Schulpause ein furchtbares Unglück, das sicherlich viele Luttacher und Luttacherinnen noch in schlechter Erinnerung haben. Pfarrer Wolf beschreibt den

Unfall in der Chronik mit folgenden Worten: *In der Unterrichtspause um halb zehn fanden die beiden Schulmädchen Paula Auer, Feuchtertochter auf dem Herrenberg und Anna Niederkofler auf dem Felde in der Nähe des Garberhauses eine Handgranate, die sie als solche nicht erkannten. Sie spielten mit*

dem Sprengkörper und in der Meinung, es sei ein Schachtelchen aus Eisen, schlugen sie mit einem Stein darauf. Eine furchtbare Detonation, die Handgranate war explodiert und Paula Auer wälzte sich entsetzlich verstümmelt auf dem Boden im eigenen Blute. Dem armen Kinde fehlten beide Augen, beide Hän-

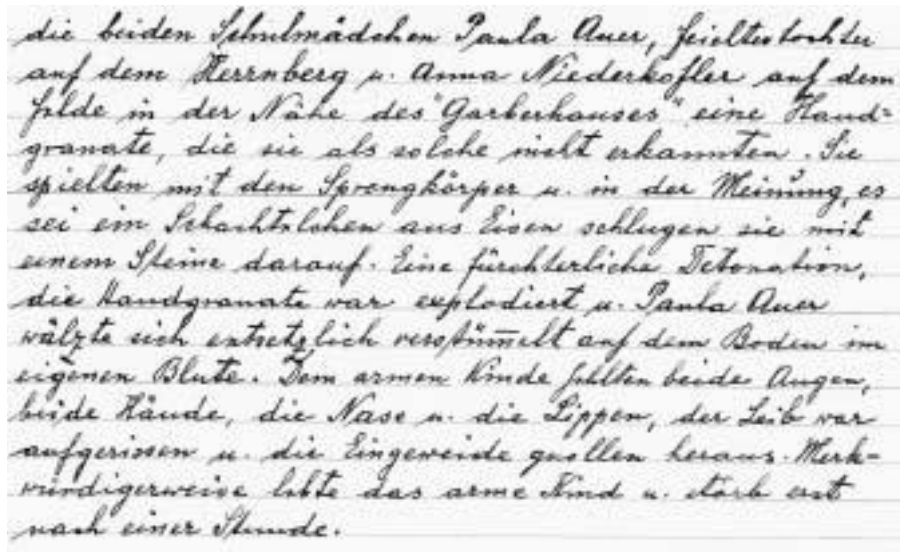
CHRONIK

de, die Nase und die Lippen, der Leib war aufgerissen und die Eingeweide quollen hervor. Merkwürdigerweise lebte das arme Kind und starb erst nach einer Stunde.

Die Unterrichtspausen liefen damals nicht so ab wie heute. Einen Schulplatz, wo die Kinder spielten, gab es nicht. Praktisch war das ganze Dorf Spiel- und Aufenthaltsplatz für die Kinder. Auch wurden die Kinder in ihrer Freizeit nicht beaufsichtigt. Auch die Handgranate stammte nicht etwa aus dem 2. Weltkrieg, sondern war ein Überbleibsel einer Militärübung in Luttach.

Erinnerungen einer Lehrerin

Eine Lehrerin, nämlich Erna Brunner Seeber, hat - wie andere auch - das bewegte Schulleben dieser Zeit als Schülerin in der Faschistenzeit, als Katakombenlehrerin, als Lehrerin für die Deutschen Sprachkurse und als Dorflehrerin in St. Johann und Luttach entscheidend mitgetragen und auch geprägt. Die seit 1981 pensionierte Lehrerin ist eine lebende Zeitzeugin der Luttacher Schulgeschichte. Ihre Augen beginnen trotz des Alters von 86 Jahren zu leuchten, wenn sie in ihren Schulerinnerungen kramt. Alle Namen der Kinder auf dem Schulfoto von 1922 kennt sie auswendig; zu jedem Kind kann sie erzählen und weiß noch viele Begebenheiten. Warum sie alle noch beim Namen kennt? „Diese Kinder gingen damals nicht nur im gleichen Haus zur Schule, wo ich wohnte, sondern sie gingen tagtäglich in unserer Stube ein und aus. Auch führte meine Mutter im Schulhaus damals ein kleines Geschäft. Da unsere Familie im Parterre des Gebäudes nicht genug Platz fand, gab es die so genannte Dachkammer im 2. Stock, wo wir Ge-



die beiden Schulmädchen Paula Auer, feiltesorkler auf dem Herrenberg u. Anna Niederkofler auf dem Felde in der Nähe des 'Garbhauses' eine Handgranate, die sie als solche nicht erkannten. Sie spielten mit dem Sprengkörper u. in der Meinung, es sei ein Schachtelohren aus Eisen schlugen sie mit einem Stein darauf. Eine furchtbare Detonation, die Handgranate war explodiert u. Paula Auer wälzte sich ertötlich verblutet auf dem Boden im eigenen Blute. Dem armen Kinde fehlten beide Augen, beide Hände, die Nase u. die Lippen, der Leib war aufgerissen u. die Eingeweide quollen heraus. Merkwürdigerweise lebte das arme Kind u. starb erst nach einer Stunde.

Pfarrer Wolf beschreibt das furchtbare Unglück der beiden Schulmädchen

schwister schlafen durften. Im ersten Stock wurden dann die 2 Klassen untergebracht. Erst viel später, als es 4 und dann 5 Klassen gab, wurde die Lehrerwohnung etwas umgebaut und als Schule verwendet. Als in den fünfziger Jahren, als dann die Schule wegen wachsender Schülerzahlen aus allen Nähten platzte, musste man mit einer Klasse sogar ins Kirchenkammerle (das war das Gebäude im alten Friedhof, das im Zuge der Friedhofserweiterung ab-

getragen wurde, und wo auch in der Faschistenzeit die Pfarrschule abgehalten wurde) und später ins alte Schmiedhaus umziehen."

Nochmals schweiften die Erinnerungen zurück an die Zeit, wo sie als Lehrerin für die deutschen Sprachkurse, die für die Kinder der Optanten abgehalten wurden. Sie blickt zurück auf ein Leben für die Schule, die sie 41 Jahre lang vorwiegend in Luttach mitgestaltet und mitgeprägt hat. Die Fachausbildung als Lehrerin



Die Lehrerin Erna Seeber Brunner: ein Leben für die Schule

CHRONIK



1. Reihe v.l.n.r.: Notburga Hofer (Grafenhaus - Steinhaus), Hilda Corradini (Toblach), Josef Niederkofler (Pichlwirt - St. Jakob), Emil Niederkofler (Pichlwirt - Zonenlehrer), Antonia Oberhollenzer (Mur - Oberstock), Maria Seeber (Lehrertochter - Luttach)

2. Reihe v.l.n.r.: Cäcilia Maurberger (Bäckerstochter - St. Johann), Erna Seeber (Lehrertochter - Luttach), Katharina Rauchenbichler (Franzler - St. Peter), Margareth Eder (St. Peter)

3. Reihe v.l.n.r.: Albert Auer (Luttach), Ida Steger (Stegerhof - Prettau), Franz Notdurfter (Stifter - Weißenbach), Anna Niederkofler (Pichlwirt - St. Jakob), Josef Feichter (Prettau)

legte sie sozusagen in drei Abschnitten ab. Sie besuchte zunächst die Kurse als Hilfslehrerin in Innsbruck. Anschließend ging es weiter mit den Vorbereitungskursen zur Matura, die sie allerdings erst im Jahre 1946 in Meran abschließen konnte, da das Ende des 2. Weltkrieges ihr Studium unterbrach. Während des Krieges unterrichtete Frau Erna Brunner vorübergehend in St. Johann. Sie zeigt mir ein Klassenbuch aus dieser Zeit, ein kleines Heft, in dem die Namen der Kinder mit den dazugehörigen Bewertungen standen. Dann findet sie noch ein Foto von bekannten Lehrpersonen des Ahrntales, das unmittelbar nach der ersten Konferenz im Jahre 1940 entstand, als vorwiegend Katakombenlehrerinnen als Lehrpersonen für die Deutschen Sprachkurse eingesetzt wurden.

Stolz erzählt mir die Brunnerlehrerin über eine Zeit, in der die Deutsche Schule in Südtirol und im Tal lang-

sam und mit viel Idealismus und einfachsten Mitteln wiederum aufgebaut wurde. Erst mit Ende des 2. Weltkrieges gab es die ersten offiziellen Bücher aus dem Ausland, vorwiegend aus Österreich, der Schweiz und aus Bayern. Über Jahre hinweg waren die Bücher die einzigen Lehrmittel. Ansonsten behalf man sich mit den täglichen Tafelbildern, die anschaulichen Unterricht unterstützten und ständige Begleiter im Schulalltag waren.

Neben den raren Hilfsmitteln für den Unterricht gab es in der Nachkriegszeit auch sehr bescheidene räumliche Strukturen, wo mit Holzöfen geheizt, Klassenzimmer ohne Wasser waren und wo auch die sanitären Anlagen lange nicht den Gegebenheiten entsprachen.

Erst in den sechziger und siebziger Jahren wurden auch im Ahrntal Schulhäuser neu gebaut oder saniert, Hilfsmittel für die Schularbeit wurden mehr und das Bildungsbewusst-

sein erfuhr eine starke Aufwertung. Deutlich merkt man die Freude der ehemaligen Lehrerin über die Schulentwicklung in unserem Land.

Beeindruckend ist auch ihre abschließende Aussage, wenn sie ihr Leben und ihr Wirken für die Schule sehr positiv resümiert: „Ich würde meinen Weg nochmals so gehen, für die Schule und für die Jugend des Ahrntales. Der Lehrerberuf war für mich Berufung und hat mir auch einen bestimmten Stellenwert im Dorf eingebracht. Sehr positiv sehe ich die Schule heute und auch die Jugend beeindruckt mich immer wieder. Kinder sind heute sehr gebildet, offen für Neues, manchmal etwas anders, als wir Erwachsene es möchten“.

Eine bemerkenswerte Aussage einer älteren Frau und ehemaligen Lehrerin, die heute noch sehr aufmerksam die Ahrntaler Schule verfolgt.

Hans Rieder

Verkehrsprobleme vor 100 Jahren

Ein Postauto mit 12 Sitzen im Jahre 1900

Zu Ende des 19. Jahrhunderts, als der Fremdenverkehr auch das Tauferer und das Ahrntal erreichte, dachten vor allem jene Kreise, die im Fremdenverkehr für beide Täler einen positiven Wirtschaftsfaktor sahen, an eine Verbesserung der Zufahrtsstraße und eine Potenzierung der Verkehrsmittel. Bis dahin gab es einen Postkutschendienst, der aber aus Kostengründen für die Einheimischen kaum in Frage kam. Die gingen zu Fuß oder fuhren mit Privatfuhrwerken, wenn es sich etwa um Fahrten auf die Märkte in Sand oder in Bruneck handelte.

Zu Beginn des Jahres 1900 ging bei der k.k. Bezirkshauptmannschaft in Bruneck ein Ansuchen ein um eine Konzession zum regelmäßigen Personentransport mit einem 12sitzigen Automobilwagen auf der Strecke Bruneck-Sand. Der Transport sollte nur vom 15. Mai bis zum 15. Oktober gewährleistet werden und pro Person und Tour 2 Kronen kosten. Weil das Vorhaben auch die Stadtgemeinde Bruneck berührte, musste sie ein Gutachten dazu abgeben. Im Brunecker Gemeindeausschuss (damals die Bezeichnung für Gemeinderat) kam es dann zu einer längeren Diskussion, in die Befürworter und Gegner ihre Argumente einbrachten. Der Gemeinderat Anton Mariner vertrat die Interessen der Fuhrwerksbesitzer und sah diese durch die Konkurrenz des Automobils geschädigt. Im Winter sei die Arbeit der Fuhrwerker besonders hart und gebe nicht viel her, sagte er, nun nehme man ihnen die Möglichkeit, sich im

Sommer, wo sie leichter und mehr verdienen konnten, einigermaßen schadlos zu halten. Man dürfe den Fuhrwerkern nicht die Einnahmequellen wegnehmen und ihnen nur die Rolle des Steuerzahlers belassen, meinte Mariner.

Ein recht kühl denkender Wirtschaftsvertreter entgegnete dem, der Gemeinderat habe im vorliegenden Falle nur zu beurteilen, ob der Bedarf gegeben sei. Ob durch die Initiative die Lohnkutscher geschädigt würden, gehe die Gemeinde nichts an. Der Fabrikant Josef Mößmer, ein Wiener, der die zunächst in Mühlen in Taufers gegründete Lodenfabrik durch eine Finanzspritze gerettet und nach Bruneck verlegt hatte, betonte, der Bedarf des Automobiltransportes sei für ihn klar gegeben, man müsse nicht nur den Fremdenverkehr, sondern auch den Verkehr der Einheimischen anheben. Und dann bringt er ein Argument, das wir heute Umwegrentabilität nennen würden. Er sagt, der größere Verkehr bringe auf andere Weise wieder herein, was dem einzelnen Fuhrwerksbesitzer an Einkommen zunächst einmal abhanden komme. Es werde sowieso über kurz oder lang eine elektrische Bahn gebaut werden, gegen die niemand etwas haben könne. Der Stadt Bruneck komme der geplante Personentransport mittels Automobil nur zugute, denn viele Fremde möchten sich das Tauferer Tal ansehen, müssten das aber wegen der schlechten und teuren Verkehrsmittel unterlassen.

Nach weiteren Wortmeldungen, die aber im Sitzungsprotokoll als unwe-

sentlich bezeichnet werden, stimmte der Gemeinderat von Bruneck mit 6:4 Stimmen für den Bedarf des Personenverkehrs mit einem automobilen Zwölfsitzer, ebenso findet man den Fahrpreis und die geplante Verkehrsperiode von Mai bis Oktober angemessen. Nur was die Verkehrssicherheit und die Kapazität der Tauferer Straße angeht, sieht man eher schwarz, weil diese sehr schmal sei und im Sommer sehr viele „Ökonomiefahren“ verkehrten, sodass ein Ausweichen kaum mehr möglich sei. Wieder war es Gemeinderat Mößmer, der auf die verkehrsreichen Straßen Innsbrucks verwies, wo Straßenbahn, Fiaker, Fuhrwerke, Kinderwagen und allerlei Passanten ohne Störung aneinander vorbeikämen, folglich müsste die Tauferer Straße dieses eine Vehikel auch noch schlucken können. Schließlich wird der Konzessionsbewerber aufgefordert, seinen Automobilwagen den Verhältnissen auf der Tauferer Straße anzupassen.

Die Tauferer Bahn

Nachdem im Jahre 1871 die von der k.k. Südbahngesellschaft in nur zwei Jahren erbaute Pustertalbahn eröffnet worden war, wurde vielen die Ablegenheit des Tauferer und des Ahrntales erst richtig bewusst. So war es nicht verwunderlich, dass sich vor allem die Wirtschaftskreise für den Bau einer Bahn einsetzten, die zunächst einmal Bruneck mit Sand verband und später eventuell auch das Ahrntal an die Welt anschließen sollte. Es dauerte dann doch fast vierzig Jahre, bis es soweit war. Die ersten Vorarbeiten dürften um 1900 getätigt worden sein, denn ein Be-

CHRONIK

richt aus der Zeitung *Pusterthaler Bote* aus dem Jahre 1903 berichtet von einer Versammlung im Hotel Elefant in Sand, bei der bereits ein Grobprojekt vorgestellt wurde. Im Jahre 1905 versprach die Regierung eine Subvention von 400.000 Kronen, wenn 200.000 Kronen in Stammaktien gezeichnet wären. Dem Brunecker Rechtsanwalt Dr. Hans Leiter, von Anfang an eine Art Chefpromotor des Bahnbaues, gelang es, das Kapital aufzubringen. Verschiedenen Zeitungsberichten aus den folgenden Jahren kann man entnehmen, dass den an der Strecke liegenden Gemeinden ein für die damalige Zeit bewundernswert großzügiges Mitspracherecht eingeräumt wurde. Auf der zweiten Versammlung im Jahre 1904 wurde den Teilnehmern mitgeteilt, dass damals im Straßenbauprogramm des Landes Tirol bereits der Bau einer Straße von Sand durch das Ahrntal nach Prettau und hinüber in die Krimml vorgesehen war, welche die Verbindung herstellen sollte zwischen der Tauferer Bahn und der Bahn Krimml-Mittersill. Das erinnert an die im letzten Tiroler Gedenkjahr 1984 von den Landeshauptleuten von Tirol und Südtirol Wallnöfer und Magnago versprochene Straßenbauprojekt über die Hundskehle, das dann in den Jahren danach doch besser bedacht und fallen gelassen wurde.

Die endgültige Festlegung der Trasse für die neue Bahnlinie erfolgte auf einem am 3. November 1904 stattgefundenen Lokalausweis. Aus heutiger Sicht ist auffällig, dass daran kein einziger Ahrntaler teilnahm, was wohl bedeutet, dass kein Ahrntaler Kapital in die Tauferer Bahn investiert wurde. Die Trassenführung



Die Tauferer Bahn am Bahnhof in Bruneck

machten die Tauferer und die Brunecker mit den Innsbrucker und Wiener Behördenvertretern unter sich aus.

Im Jahre 1908 wurde die Lokalbahn Bruneck-Taufers in Betrieb genommen. Am Sonntag, den 21. Juli, fuhr der erste Zug der elektrischen Normalspurbahn von Bruneck nach Sand. Die Bahn war hauptsächlich von Brunecker Geldgebern finanziert worden, der Betrieb wurde aber der k.k. Südbahngesellschaft überlassen. Die Normalspur wurde deswegen gewählt, weil so das Umladen der Güter am Bahnhof in Bruneck entfiel und der Verkehr beschleunigt werden konnte. Die Länge der Bahnstrecke betrug 17 km, die Fahrzeit

lag bei 40 Minuten. Die Stationen waren Bruneck, Gasthof Andreas Hofer, St. Georgen, Gais, Uttenheim, Mühlen und Sand. Der Fahrpark umfasste zwei Trieb- und zwei Beiwagen. Bei den Triebwagen handelte es sich um Zweiachser mit einem Radstand von 4,80 m und einem Gewicht von 15,6 Tonnen. Die Beiwagen waren von gleicher Bauweise und wogen 9,8 Tonnen. Die Triebwagen waren mit zwei Elektromotoren von je 65 PS ausgestattet, die den Zug auf eine Höchstgeschwindigkeit von 30 km pro Stunde brachten. Die Stromversorgung erfolgte von einem Umformerwerk aus, das etwa auf der Hälfte der Strecke zwischen Uttenheim und Gais gelegen war und die Fahrleitung mit 800 Volt

CHRONIK

Gleichstrom speiste. Die Triebwagen boten 12 Plätze erster Klasse und 20 Plätze dritter Klasse. Zwischen den beiden Fahrgasträumen befand sich ein Gepäckabteil. In den Beiwagen waren 50 Plätze vorhanden.

Die feierliche Eröffnung der Bahn im Jahre 1908

Natürlich war die Eröffnung der Tauferer Bahn am 21. Juli 1908 ein feierlicher Akt. Der reich verzierte Zug fuhr mit den Ehrengästen von Bruneck, wo bei der Abfahrt der Radetzky-Marsch gespielt wurde, nach Sand. Auf der Fahrt kam es zu einer bedeutungsschweren Begegnung. Gleich hinter Uttenheim begegnete dem Zug der letzte Poststellwagen, der auf der Landstraße in Richtung Bruneck unterwegs war. Der Wagen trug Trauerflor und war mit einer schwarzen Fahne behängt. In Sand war im schön geschmückten und reichlich mit glühend roten Alpenrosen dekorierten Glassaal des Hotels Post das Festbankett bereitet. Der Männergesangsverein Bruneck begrüßte die Festgäste mit dem „markigen“ Lied, das stürmischen Beifall fand.

Als erster Redner ergriff der KonzeSSIONÄR der Bahn, der Brunecker Rechtsanwalt Dr. Hans Leiter, das Wort. Er strich die Vorteile hervor, welche dem Tale aus dem eben vollendeten Werk erwachsen. Dann verwies er darauf, dass die Eröffnung der Bahn mit einem anderen freudigen Ereignis zusammenfalle, nämlich dem 60-jährigen Regierungsjubiläum von Kaiser Franz Josef. Und er schloss mit einem Hoch auf den Kaiser, in das alle einfielen. Die Musikkapelle spielte die Volkshymne, während die Böller durch das Tal



Das Bahnhofgebäude in Mühlen

krachten. Es sprach dann auch der Projektant der Bahn, der Innsbrucker Ingenieur und Bauunternehmer Josef Riehl. Auch er kam irgendwie vom Thema ab.

Wenn die Zeitungsberichte nicht trügen, sprach er länger darüber, dass Tirol stolz darauf sei, den durchlauchtigsten Erzherzog Eugen zu seinen Bewohnern zu zählen, als über den Bahnbau und die Bahntechnik, was man sich vom Projektanten eigentlich erwartet hätte. Und er schloss mit dem Wunsch, „Seine kaiserlich-königliche Hoheit, der durchlauchtigste Erzherzog Eugen“ möge dem Lande noch lange erhalten bleiben. Die aufmerksameren Gäste werden sich vielleicht gefragt haben, was die Anwesenheit Erzherzogs Eugen in Tirol mit der Tauferer Bahn zu tun hatte.

Die Wortmeldungen von Anton Mariner, der den erkrankten Brunecker Bürgermeister Dr. Hieronymus Hibler vertrat, und dem Bürgermeister von Sand, Josef Jungmann, waren schon konkreter. Jungmann dankte im Namen der Bevölkerung des gan-

zen Tales „für den neuen Kulturweg, der speziell für Sand als Endstation eine Fülle von Segen verheiße“.

Dann sprach der Tiroler Landeshauptmann Dr. Theodor Kathrein. Er betonte, man feiere zwar keinen kriegerischen Sieg über einen Feind des Vaterlandes, man feiere aber einen wirtschaftlich großen Sieg für das Tauferer Tal und seine Bewohner. Das Werk sei aber noch nicht vollendet, „man müsse mit aller Kraft trachten, den Schienenstrang weiter in das Tal zu führen“. Und wenn das nicht im Guten gehe, müsse man halt mit den Schlimmen kommen. Was der Landeshauptmann damit meinte, scheinen auch seine Zuhörer damals nicht ganz verstanden zu haben.

Dem Tiroler Statthalter der Wiener Reichsregierung, dem Freiherrn Markus von Spiegelfeld, der nach dem Landeshauptmann sprach, war auf der Fahrt von Bruneck nach Sand der Gedanke gekommen, „ob es nicht gut wäre, das ganze Straßenbauprogramm für Tirol einer eingehenden Revision zu unterziehen, ob

CHRONIK

es sich nicht verlohnen würde, an Stelle mancher projektierten Straßenanlage eine solche Kleinbahn zu bauen, ob dadurch nicht der Personen und Frachtenverkehr überall ein leichter und regerer und der Fremdenverkehr besonders gefördert würde". Dann wurde der Statthalter ganz modern und ein bisschen pathetisch. Man müsse im Bahnbau ein kühneres Tempo anschlagen, denn „die Gletscher seien unsere Weizenfelder, und wenn unsere Bahnen bis nahe an den Rand der Gletscherwelt führen, wäre sicher ein ungeheurer Fremdenverkehr zu erwarten und Tirol stünde hierin einzig da. Man soll keine unnütze Angst vor der Verwirklichung solcher Pläne haben . . . Er werde mit seinen ganzen Kräften beitragen, dass unsere eisigen Weizenfelder endlich erschlossen werden." Nach dem Statthalter, der sich so als früher Fan der Gletschererschließung entpuppte, sprachen noch einige Redner, die es mehr oder weniger bei Gratulationen an das Bahnkomitee bewenden ließen. Dann wurde an den Kaiser das übliche Huldigungstelegramm abgeschickt. Um Punkt 21.35 Uhr wurde dann ein Feuerwerk gezündet, das von Böllersalven begleitet war. Bei der Ankunft in Bruneck gab es dort auch noch ein bengalisches Feuer und ganz zum Schluss dann ein Konzert des Streichorchesters der Brunecker Regimentsmusik im Hotel Post.

Das Ende der Tauferer Bahn

Die Bahn tat ihre Pflicht über zwei Weltkriege hinweg. Als nach 1945 ein italienischer Busunternehmer, namens Tralli, einen Linienbus durch das Tauferer und das Ahrntal fahren ließ, bekam die Bahn Konkurrenz,



Das Bahnhofgebäude in Sand, ab 1963 Carabinieri-Kaserne, heute verschwunden

der sie nicht widerstand. Sie war nach 1918 von der österreichischen Südbahngesellschaft auf die italienische Staatsbahn übergegangen und wurde von der betrieben. Zu Beginn der 50er Jahre war die Fahrkarte Sand-Bruneck bei der Bahn geringfügig billiger als die des Postautos von Tralli. Aber wer z.B. ins Ahrntal wollte, musste den Weg vom Bahnhof in Sand herauf zum Gasthof Plankensteiner, wo das Postauto wegfuhr, zu Fuß gehen. Da zogen es viele vor, gleich in Bruneck das beim Gasthof Einsiedel am Graben weg-fahrende Postauto zu besteigen und den höheren Fahrpreis in Kauf zu nehmen. Man hörte und las dann immer wieder von der möglichen Einstellung der Bahn. Niemand aber glaubte, dass alles so schnell gehen könnte. Am 31. Jänner 1957 fuhr der letzte Zug der Lokalbahn Bruneck-Sand. Am Tag vorher hatte die Staatsbahnverwaltung die betroffenen Gemeinden von der Betriebseinstellung informiert, eine Vorgangsweise, die zeigt, dass man es sich damals staatlicherseits noch immer

nicht angewöhnt hatte, auf die Belange der Südtiroler Bevölkerung in einigermaßen demokratischer Art und Weise einzugehen. Immerhin kamen auf die vielen Proteste hin einige Vertreter der Eisenbahnverwaltung nach Taufers, um die Lage zu prüfen. Und sie stellten fest, dass die Frequenz zu niedrig sei, um die Weiterführung der Bahn zu rechtfertigen. Deswegen blieb es bei der Betriebseinstellung. Unsere Nachbarn, die Zillertaler, hatten es leichter, ihre Bahn war zwar auch in Gefahr aufgelaufen zu werden, aber da wurde weniger kalt gerechnet und mehr nostalgisch in die Zukunft geschaut, und deswegen haben sie ihre Bahn noch. Wenn uns die Lust auf altes Zugfahren anfliegt, brauchen wir nur überzugehen, drüben haben sie, was sie uns seinerzeit für immer genommen haben.

Dr. Rudolf Tasser

Zum 50. Todestag von Pfarrer Josef Raffler

„Er war seinen Pfarrkindern ein liebenswürdiger Vater“ (dem Sterbebildchen entnommen).

Dankbare Pflicht ist es, an den 50. Todestag dieses Priesters zu erinnern, der in der Pfarrchronik als „einer der ganz großen Pfarrherren von Ahrn“ erwähnt wird. Jenseits der Dreiherrnspitze, in Virgen, stand seine Wiege. Am 27. Juli 1881 wurde er dort beim „Panzlbräu“ als zweites von vier Kindern geboren. Nach seiner ältern Schwester Anna belebten die Familie noch zwei jüngere Geschwister (Theresia und Johann). Den Osttirolern hatte einst Josef Weingartner einen „auffallend hohen Grad an Intelligenz und praktischen Hausverstand“ bescheinigt. So fanden auch die beiden „Bräu“ - Buben den Weg zum Studium. Nach einem Jahr am k.k. Gymnasium in Brixen (1892/93) wechselte Josef ins Vinzentinum (1893 - 1900). Ab der dritten Klasse ist in den Unterlagen der Anstalt neben seinem Namen vermerkt: „Versetzt - Vorzug.“ Nach Theologiestudien am Brixner Priesterseminar wurde er am 29. Juni 1904 zum Priester geweiht (wohl von Fürstbischof Altenweisel).

Sein jüngerer Bruder Johann hatte auch im Vinzentinum studiert (1895 - 1903) und wurde am 29. Juni 1907 geweiht (er starb als Pfarrer von Toblach nach Kooperatorenjahren in Toblach, Anras, Lutlach, Prettau und Sexten; er war auch Provisor in St. Walburg in Ulten und in Antholz sowie Kaplan in Weißenbach im Dekanat Taufers i.P.)

Josef Raffler war Kooperator in Lutlach (1904/05), in Sexten 1905 - 1911), in Niederdorf 1911 - 1915 und Expositus in Ellen (Fraktion der



Pfarrer Josef Raffler

Gemeinde St. Lorenzen).

„Am 1. Juli 1929 übernahm er die Pfarre Ahrn, der er bis zu seinem Tode vorstand. Nach längerem mit vorbildlicher Geduld ertragener Krankheit starb er, versehen mit den hl. Sterbesakramenten am Portiunkulasonntag, dem 7. August 1955. Mit dem hochwürdigsten Bischof begleiteten ihn 70 Mitbrüder zur letzten Ruhestätte am Friedhof in St. Johann“ (entnommen dem Sterbebildchen). Pfarrer Josef Raffler wirkte als Priester unter dem Pontifikate Pius X., Benedikts XV., Pius XI. und Pius XII.

Das Bistum Brixen leiteten zu seiner Amtszeit die Fürstbischöfe Altenweisel, Egger, Raffl, Geisler und Bischof Gargitter sowie die zwei Kapitelvikare Schmid und Mutschlechner. Dekan von Taufers war damals David Eppacher, ein St. Johanner (1906 zum Priester geweiht und war Dekan von 1929 bis 1959.)

15 Kooperatoren stand Pfarrer Raffler in seiner Amtszeit zur Seite (und zwar die Herren Hubert Pfalzer, Franz Egger, Hermann Mair, Josef Unterpertinger, Alois Volgger, Georg Mayr, Alois Unterhofer, Georg Knollseisen, Johann Weitlaner, Franz

Kofler, Lorenz Auer, Anton Unterpertinger, Elias Seeber, Peter Taschler und Johann (Hans) Huber). Hans Huber, bis vor kurzem Pfarrer in Vals, hatte Pfarrer Josef Raffler ans Tor der Ewigkeit begleitet, nachdem ein Aufenthalt im Meraner Sanatorium das Fortschreiten des Lungenkrebses nicht aufhalten hat können. Hans Huber erinnert sich: Es war der Portiunkulasonntag 1955. Bis gegen 18.00 Uhr habe er in der Kirche im Beichtstuhl gesessen und nach dem Abendessen im Widum im Vorzimmer des schwerkranken Pfarrers das Brevier gebetet, bis dieser ihn bat, sich zu Bett zu legen. Gegen 23.30 Uhr sei er dann von der Häuserin geweckt worden; er habe dann seinem Pfarrer beigestanden, bis der Sechundsiebzighährige für immer seine Augen geschlossen hatte.

Im östlichen Tirol aufgewachsen, lebte und wirkte Pfarrer Josef Raffler seit 1904 im Süden Tirols und seit der Grenzziehung sozusagen im Ausland; so musste er mit einem Regime Bekanntschaft machen, das Tirols Geschichte, seiner Sprache, seinem religiösen wie volkstümlichen Brauchtum in hochmütiger Art begegnete, sogar vieles davon verboten hatte.

Mit königlichem Dekret vom 10. Jänner 1929 erfolgte die Zusammenlegung der fünf Kleingemeinden des Tales zur Gemeinde „Valle Aurina“. „Der Südtiroler“ vom 15. 06.1929 hat berichtet: „In den letzten Tagen kam in St. Johann im Ahrntale eine große Glocke an, welche das Faschistenbeil als Zierde auswies. Bisher hat sich der Pfarrer geweigert, diese Glocke in den Turm hängen zu lassen, weil das faschistische Zeichen

mit der Religion nichts zu tun hat . . . Die Glocke ist ein Geschenk Italiens für die Kriegsbeschlagnahme“.

Diese Überraschung dürfte wohl ein Abschiedsgeschenk an Pfarrer Simon Bacher gewesen sein, welcher von 1912 bis 1929 Pfarrer in Ahrn war. Zum Einzug des neuen 48-jährigen Pfarrers am 1. Juli des gleichen Jahres dürfte dann wohl das vollständige gut abgestimmte Ahrner Geläute erklingen haben.

Als Kooperator von Luttsach mit Landschaft und Mentalität der „Tölderer“ vertraut geworden, dürfte Pfarrer Josef Raffler bald schon ein wohlthuendes Angenommensein von der Bevölkerung verspürt haben. Seine friedliebende, väterlich-freundliche Art fand bald den Weg zu den rauen Bauernherzen und öffnete ihnen die Tore zur Kirche und Widum. Man wusste um des Pfarrers Einsatz und schätzte seinen Eifer bei der Mühsal damaliger Versehänge und Krankenbesuche sowie bei all den Schwierigkeiten im schulischen Bereich nach dem Verbot des Unterrichtes in deutscher Sprache. Erst nach der Intervention des fürstbischöflichen Ordinariates wurde 1928/29 der außerschulische Religionsunterricht in deutscher Sprache erlaubt. Die hierfür nötigen Räumlichkeiten fand man in St. Johann im Altenheim Georgianum. Aber auch dort war Vorsicht geboten, denn manchmal scheinen selbst Wände zu hören und unvorsichtige Äußerungen nicht zu verschlucken, sondern nach außen zu transportieren. Man erinnere sich daran, dass Anton Tschurtschentaler, Kaplan in Steinhaus, (damals der Pfarrer von Ahrn unterstehend) zu einer zweijährigen Verbannung in Südtalien

verurteilt wurde, wegen „italienisch-feindlicher Haltung“.

Erneut weitere Unruhen brachte dann die Option ins Tal. Pfarrer Raffler (wie wohl die Talgeistlichkeit insgesamt) konnte sich nicht für das Deutsche Reich entscheiden. Auch als Gegner des Nazi-Regime suchte er jedoch immer zu vermitteln zwischen „Dableibern“ und Optanten. Dass sich in St. Johann kein unüberbrückbarer Graben zwischen beiden Gruppen aufgetan hatte (wohl gab es Sticheleien und spontane Bösarigkeiten), war es wohl das Verdienst des Pfarrers, seines Gebetes in vielen schlaflosen Nächten. Da er auch bei mehr weltlichen Feiern, wie Heldengedenkenfeiern am Friedhof seinen geistlichen Beistand nicht verweigerte, war es ihm möglich, die Flamme des Glaubens auch in scheinbar gänzlich verstockten Herzen nicht ganz verlöschen zu lassen.

„Pfarrer Raffler war ganz Seelsorger, nicht so sehr Organisator: Gottesdienst, Predigt, Beichte, Katechese, Hausbesuche, Predigt zu den Standesbündnissen, Fastenpredigten, persönliche Gespräche, das war seine seelsorgliche Haupttätigkeit, dennoch musste er auch Baumaßnahmen organisieren: Innenrenovierung der Kirche (durch Msgr. Johann Baptist Oberkofler), der wunderbare Friedhof mit Arkaden. Er war Seelsorger in der wohl schwierigsten Zeit des 20. Jahrhunderts: Faschismus, Nationalismus, Optionszeit. Wie viel Not und Tragödien (Gefallene des Krieges) wird er mitgetragen und niedergebetet haben! . . . Pfarrer Raffler war ein religiös konzentrierter und frommer Priester“, so das Urteil Friedrich Oberkoflers.

Besonders gelungen ist ihm die Friedhofserneuerung mit den Arka-

den im Jahre 1950“, so Dr. Josef Innerhofer, die J. B. Oberkofler gestaltet hatte. „Am wirkungsvollsten erschien das Fresko in der erhöhten Mittelnische, das in seiner Einfachheit und monumentalen Wucht einen unvergesslichen Eindruck auf den Friedhofsbesucher ausübte.

Durch diesen Bilderschmuck zählt der Ahrner Friedhof unstreitig zu den schönsten des Landes, wenn er nicht der schönste ist.

Doch was geschah? Man möchte es einfach nicht für möglich halten. „Vor einigen Tagen wurde während der Nacht das Kriegerdenkmal mit Kalk vollständig überschmiert, weil es einigen zu religiös und zu wenig kriegerisch und blutrünstig war“ (so im Kath. Sonntagsblatt vom Oktober 1951). Der Künstler selbst überstrich das Übriggebliebene des Gemäldes und ließ nur das eine Wort stehen: „Gedenket!“

Was wird das für den Seelsorger bedeutet haben und welche Größe bewies er in seiner verzeihenden Liebe, in seinem Bemühen um Ausgleich und Verständigung! („In der Verzeihung des Unverzeihlichen ist der Mensch der göttlichen Liebe am nächsten.“ G. v. Le Fort).

Der heutige Comboni Missionär Peter Taschler war vor seiner seelsorglichen Tätigkeit in Peru ein Jahr lang Kooperator bei Pfarrer Raffler. In seinem sicherlich gut gemeinten Neuerungswillen hatte er den Pfarrer gedrängt, vermeintlich unaufschiebbare Änderungen einzuführen, um sich der modernen Zeit anzupassen. Manch bittere Stunde hat er so dem auf Altbewährtes setzenden Pfarrer wohl beschert. Dennoch sieht auch er in Pfarrer Raffler einen „pflichtbewussten Seelsorger ohne großes Aufsehen zu machen mit außeror-

CHRONIK

dentlichen Programmen. Und das etwa in Nachahmung des Patrons der Pfarrer, des hl. Pfarrers von Ars.“ Allen übertriebenen Neuerungen damaliger Zeit abhold, war er dem Volksgesang gegenüber sehr aufgeschlossen und befürwortete auch die damaligen Landwirtschafts- und Haushaltskurse sehr. Er habe, so sein ehemaliger Kooperator Hans Huber, beim Zusammenstellen und der Vervielfältigung (mit Handroller) der 200 Singbücher begeistert mitgearbeitet, da es damals keine Gesangbücher am Büchermarkt mehr gab. Pfarrer Rafflers Hirtenliebe, seine Selbstlosigkeit und Bescheidenheit sowie sein Wohlwollen leuchten über seine Lebensjahre hinaus. Er lebte äußerst einfach und kümmerte sich nicht um persönlichen Urlaub und Reisen. Dafür aber pflegte er Freundschaft mit dem Klerus des Tales, insbesondere auch mit Dekan David Eppacher sowie mit Pfarrer Josef Reifer, welcher der Beichtvater der Terziarschwester des Altersheimes Georgianum war und monatlich mit seinem Fahrrad nach St. Johann kam. Auch in Seminarregens Dr. Peter Niederkofler aus Weißenbach hatte er einen wohlmeinenden Freund und Berater gefunden.

„Sein Verhältnis zum Baumannpächter scheint gut gewesen zu sein. Der Baumannhof gehört heut nicht mehr zur Pfründe. Alle Pfründebesitzungen von einst wurden vor Jahren bei einem Abkommen zwischen Kirche und Staat eingezogen, ohne Entgelt, dafür aber ausgleichend ein Mindestgehalt dem Klerus zugesichert. Inzwischen wurde der Baumannhof von der Pächterfamilie Kaiser auf dem Kaufwege erworben.“ (Pf. M. Küer)

Der Einfluss von Pfarrer Raffler auf



Beerdigungsfeierlichkeit für Pfarrer Josef Raffler.

Im Bild hinten links Msgr. Johann Baptist Oberkofler neben Bischof Josef Gargitter vor dem Bischof Neupriester Gottfried Gruber, davor Dekan David Eppacher von Sand in Taufers und ganz vorne Kooperator Johann Hubert von St. Johann in Ahrn.

die ihm Anvertrauten ist sicherlich auch aus der Anzahl der Primizen ablesbar (Franz Kaiser vom Baumannhof, (1934), Peter Gruber vom Ortnerhof, (1939), Pater Eduard Kaiser vom Baumannhof (1940), Pater Andreas Lechner vom Hörmann (1942) und Gottfried Gruber vom Niederlechn (1955) sowie aus den 18 Klostereintritten (Anna Leimegger, Theresia Lechner, Maria Theresia Niederkofler, Ottilia Niederkofler, Marianna Oberhollenzer, Walburga Voppichler, Rosa Maurberger, Kreszenz Niederkofler, Anna Mair, Maria Gasteiger, Dorothea Oberkofler, Anna Hofer, Marianna Oberkofler, Gisela Oberhollenzer, Anna Niederkofler, Notburga Gasser, Maria Oberkofler und Aloisia Oberkofler) während seiner Amtszeit. Wohl habe ich Pfarrer Raffler auch selbst erlebt; dennoch war es mir wichtig, auch Erinnerungen und Urteile vieler anderer in diesen bescheidenen Beitrag einfließen zu lassen. Ich danke allen, die mir geholfen haben, Pfarrer Raffler ins Gedächtnis der Tölderer zu bringen, besonders den beiden Pfarrherren Markus Küer und Hans Huber. Eine kompakte Würdigung gab auch Pfarrer Gottfried Gruber: „Pfarrer Raffler trat mit Autorität auf

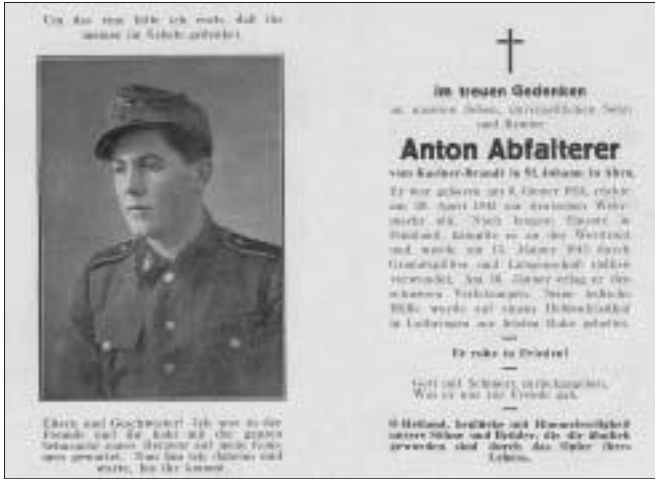
der Kanzel und vor den Schülern auf - am Altare habe ich ihn sehr gesammelt und fromm erlebt - im Widum war er bescheiden und sehr gastfreundlich - im Umgang feinfühlig und herzlich.“

Ein halbes Jahrhundert ist schon durch das Tal gezogen, seitdem Pfarrer Josef Raffler aufgebrochen ist zum Tore ewigen Lebens. Vieles ist hinweggefegt worden, da und dort wohl auch die Erinnerung an diesen großen Seelsorger, der gelebt und gewirkt hatte nach dem Motto des bedeutenden französischen Religionsphilosophen Basile Pascal: „Menschliche Dinge muss man kennen, um zu lieben, göttliche Dinge muss man lieben, um sie kennen zu lernen.“ 50 Jahr lang - 1954 konnte er sein Goldenes Priesterjubiläum feiern - war der ehemalige Ahrner Pfarrer Mittler zwischen Gott und seiner Schöpfung in liebender Hingabe, in Gebet und gelebtem Beispiel im Sinne des großen Ignatius von Antiochien: „Man erzieht durch das, was man sagt, noch mehr durch das, was man tut; am meisten aber durch das, was man ist.“

Elmar Oberkofler

CHRONIK

Vor sechzig Jahren - Die Gefallenen und Vermissten aus dem Ahrntal im Jahre 1945



Anton Abfalterer „Prantler“ St. Johann
* 08.01.1924 + 16.01.1945 Frankreich



Silvester Duregger „Kastner“ Steinhaus
* 08.01.1923 + 06.05.1945 Triest



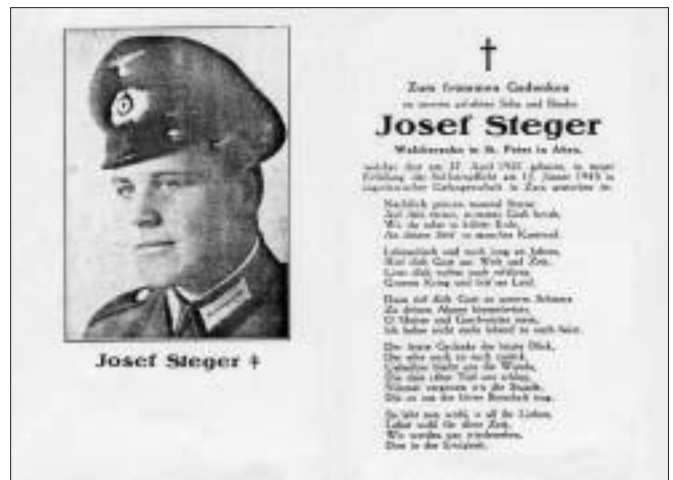
Friedrich Kottersteger „Waldner“ Prettau
* 09.02.1911 + 12.04.1945 Fischbach



Karl Niederbacher Luttach
* 09.12.1918 + 21.01.1945 Elsass/Frankreich



Karl Oberhollenzer „Kohler“ St. Johann
* 27.04.1922 + 06.05.1945 Italien



Josef Steger Walcher in St. Peter i. A.
* 27.04.1921 + 13.01.1945 Jugoslawien

CHRONIK



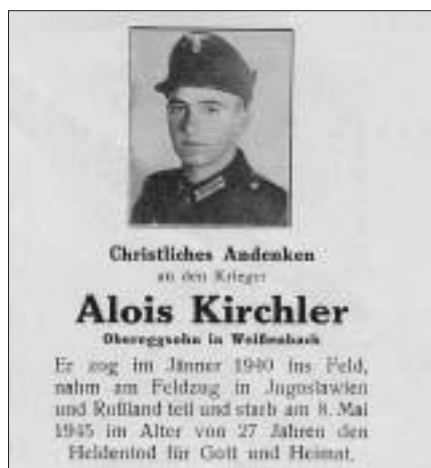
Sebastian Außerhofer
St. Johann i. A.
* 17.01.1914 + Juli 1945 bei Leibach



Vinzenz Fuchsbrugger
Klamperer St. Johann
* 29.03.1908 + 23.11.1945 Rankw.



Siegfried Innerbichler
„Felder“ St. Peter
* 21.01.1915 + 08.03.1945 Schlesien



Alois Kirchler
„Oberegger“ Weißenbach
* 21.01.1915 + 08.05.1945 Mähren



Alois Leimegger
„Krämer“ Steinhaus
* 03.11.1917 + 13.02.1945 Goldberg



Franz Notdurfter aus Pretttau
Jahrgang 1917
+ 14.04.1945 Steiermark



Alfons Oberhollenzer
Schermhäusl Steinhaus
* 29.07.1913 + 08.05.1945 Istrien



Alfons Plankensteiner „Zehenthof“
St. Johann * 13.03.1920
+ 17.10.1945 Jugoslawien



Peter Walcher Klamperer Pretttau
* 20.09.1919 + 06.04.1945
Steiermark

CHRONIK



Alois Oberleiter „Wispler“ St.Jakob
* 05.09.1917
vermisst seit 1945



Valentin Hofer „König“ St. Jakob
* 09.09.1912
vermisst seit 1945



Alois Innerbichler „Brunn“ St. Jakob
* 29.10.1906
vermisst seit 1945



Johann Innerbichler
„Wasserer“ Prettau * 29.01.1915
vermisst seit 1945 Ungarn



Franz Oberhollenzer „Kropfhaus“
Steinhaus * 18.02.1920
vermisst seit 02.1945



Johann Mölgg Oberbaurschaft -
Bergr. * 04.09.1902
vermisst seit 04.02.1945 Berlin



Josef Moser „Schuster“ Prettau
* 28.05.1917
vermisst seit 1945 in Italien



Johann Notdurfter „Stifter“
Weißenbach * 06.04.1918
vermisst seit 1945 Osten



Alfons Oberhollenzer
„Verwalter“ Steinhaus * 03.05.1914
vermisst seit 15.04.1945



Josef Innerhofer Oberlinde Steinhaus
* 11.08.1922 - vermisst seit 08.02.1945 Stettin



Josef Tratter „Kleinstahl“ St. Johann
* 22.11.1924 - vermisst seit 26.03.1945 in Italien

Gefallene, über die kein Bildmaterial vorhanden ist. Ihre Namen sind am Kriegerdenkmal in Prettau verewigt:

Peter Alfreider Prettau
Jahrgang 1924
+ 1945 in Frankreich

Florian Grießmair Prettau
Jahrgang 1906
+ 1945 in Schlesien

Alois Leiter Prettau
Jahrgang 1925
+ 1945 in der Slowakei

Vermisste, über welche kein Bildmaterial vorhanden ist:

Franz Feichter Langgarten Luttach
* 07.19.1825
vermisst seit 1945 Berlin

Franz Gruber Wollbach St. Jakob
* 18.02.1920
vermisst seit 1945

Peter Hofer Prettau
Jahrgang 1918
vermisst seit 18.03.1945 Montagnara

Josef Innerhofer Oberfranken
St. Johann * 15.02.1917
vermisst seit 1945 in Wien

Josef Mölgg „Oberholzer“ Steinhaus
* 23.08.1919
vermisst seit 06.03.1945 Valsug.

Johann Niederkofler Weißenbach
* 08.12.1911
vermisst seit Mai 1945 Triest

Edmund Niederwieser Lanthal
St. Jakob * 15.02.1923
vermisst seit 1945

Nikolaus Notdurfter Prettau
Jahrgang 1922
vermisst seit 1945 Modena

Josef Parreiner St. Jakob in Ahrn
* 19.02.1924
vermisst seit 1945

Franz Tasser „Pipprig“ St. Peter
* 22.11.1922
vermisst seit 1945 in Italien

Mit der Auflistung der Kriegsgefallenen und Vermissten des Jahres 1945

wird diese Beitragsreihe im Mitteilungsblatt „Do Töldra“ abgeschlossen. Es war dies ein Versuch, die vielen jungen Ahrntaler, welche im Ersten und Zweiten Weltkrieg ihr Leben lassen mussten, namentlich und soweit dies möglich war, auch im Bild festzuhalten, damit auch unsere Jugend noch von ihnen erfährt. Schlussendlich hat ihr schwerer Verlust in ihren Familien wie auch in ihren Dorfgemeinschaften Leid und Trauer ausgelöst. Ihre Angehörigen, soweit sie noch am Leben sind, tragen auch heute noch am Schmerz über den Verlust ihres Gatten, Vaters oder Bruders.

Jedes Mal, wenn man am Kriegerdenkmal in den einzelnen Orten des Tales vorbeikommt, sollte man sich ihrer in Dankbarkeit und Verbundenheit erinnern. Neben einem stillen Gebet für sie wird dabei sicher der Wunsch aufkommen: „Es soll und darf nie wieder einen sinnlosen Krieg geben!“

Chronist Franz Innerbichler

CHRONIK

Aus dem Familienarchiv

Ein Familienfoto der besonderen Art wurde dem Redaktionsteam zugetra-

gen: Es zeigt die Familie Zimmerhofer - Rieserhäusl am Holzberg in Steinhaus aus dem Jahre 1932; die

gesamte Familie im Feiertagsgewand mit Bairischen, Broschen, Ketten und hohen Schuhen.



Sitzend v.l.n.r.: Agnes, (war verheiratet in Montal), Magdalena (vom Wenger in Steinhaus), Peter (stammte vom Hölechn in St. Johann und kaufte den Bergbauernhof Rieserhäusl am Holzberg), Lois (wohnt in Luttach), Nanne (vom Schwoagerhof in Steinhaus).
Stehend v.l.n.r.: Zäzilia (Rieser in Steinhaus), Seppl (ehemaliger Rieserhäuslbauer), Kathl (war beim Widenhof in St. Martin als Dirn angestellt und starb mit 28 Jahren an einer Lungenentzündung), Moidl (vom Zischziler in Steinhaus).

Ausflug mit Pfarrer Alfons Villgrater ins „Gölsa Albl“ (Keilbach) im Jahre 1954

Vorne sitzend v.l.n.r.: Josef Gartner, (Unterberga Seppl), Josef Brugger (Grafenhaus Seppl), Sebastian Steinhauser (Rainer Wastl, verunglückte 1966 tödlich bei einem Verkehrsunfall), Karl Oberschmied (Speck Karl), Peter Lechner (Stanis Pieto).

Stehend v.l.n.r.: Josefa Mölgg (Brunnkofl), Maria Zimmerhofer (Rieserhäusl Moidl), Maria Grießmair (Jörgila), Paula Hitler (Enz Paula), Agnes Innerbichler (Liechn Agnes), Emma Rieder (Kugl Emma), Peter Enz (Hollechn Pieto), Senner Johann Steinhauser (Gölsa Hansl) und Maria Bacher (Gölsa Moidl).



Müller - Schnitzer - Schindelklieder

Die Bauernhöfe des Ahrntales waren früher trotz ihrer relativ extremen Lage größtenteils autark. Man lebte von dem, was man erwirtschaftete und stellte das meiste selber her, was man zum Leben und zur Arbeit brauchte. So war man nur auf wenige Handwerker angewiesen, wie etwa den Schuster und den Schneider. Andere Tätigkeiten, die sich anderswo zu Handwerken entwickelten, blieben im Ahrntal an den Bauernhof gebunden, so etwa das Getreidemahlen. Wieder andere bäuerliche Arbeiten entwickelten sich erst im Nachhinein zu eigenen Handwerken, wie etwa die Herstellung von Dachschindeln. Der folgende Abschnitt soll einige Tätigkeiten schildern, die ehemals bäuerlich waren und heute u.a. dank des Tourismus eine Art Wiedergeburt erleben.

Die Mühlen

Hausmühlen und Metzmühlen

Im Tauferer Ahrntal hatten die größeren Bauernhöfe früher eine eigene Mühle, eine so genannte Hausmühle. Kleinere Höfe teilten sich eine Mühle, was sich durchaus ausging, da sie nur wenig Korn zu mahlen hatten. Da das meiste Korn in den Hausmühlen gemahlen wurde, gab es nur wenige Mühlen, die für Dritte arbeiteten und als Lohn einen Anteil am gemahlene Korn behielten. Dieser Anteil hieß Metzen, weshalb die Lohnmühlen oft Metzenmühlen genannt wurden. Vielerorts machte der Müller zustehende Metzen ein Sechstel des Mahlgutes aus. Im Tauferer Ahrntal ist der Begriff Metzenmühle unbekannt, der Metzen



Die Lahntal-Mühle in St. Jakob

war hier ein bis in die unmittelbare Gegenwart verwendetes Getreidemaß (1 Metzen = ca. 60 Liter, das ist etwa das Doppelte eines Stars). Technisch gab es zwischen beiden Mühlen keinen großen Unterschied. Metzenmühlen waren etwas besser ausgestattet, so etwa mit einer Rändl zum Schälen der Gerste oder einem Stampf zum Zerkleinern (Noidn) von Salz, Mohn, Johannisbrot (Bockshörner), hartem Brot, Dreschabfällen (so genannte Spribo) u.a.

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach . . .

Da das große Mühlrad mit Wasser angetrieben wurde, war ein Platz an einem Bach und das dazu notwendige Wasserrecht Voraussetzung für den Bau einer Mühle. Auch wenn ein Hof an einen Bach grenzte, war der Bau einer Mühle nicht ausschließlich Sache des Hofinhabers. Er musste sich das für den Betrieb notwendige Wasserrecht sichern, bevor er bauen konnte. Wenn die Mühlen auf der Allmende (= Grund der Allgemeinheit, heute Fraktionsgrund) errichtet werden mussten, war die Genehmigung dazu Sache der Dorfgemeinschaft und wurde

von der Gemeindevorstellung ausgestellt. Einst standen an vielen Bächen die Mühlen wie aufgefädelt hintereinander und nützten das Wasser der Bäche. Heute gibt es nur wenige funktionierende Mühlen, viele sind Ruinen ohne Aussicht auf Sanierung und weitere Nutzung.

Die Technik der Mühlen und ihre Wartung

Die Mühlenbauer waren gesuchte Spezialisten, da sie nicht nur Getreidemühlen, sondern auch Tuchwalken, Schmiedehämmer, Blasbälge, Erzpochwerke und Sägewerke zu bauen imstande waren, alles Werke, die man als Maschinen der vorindustriellen Zeit bezeichnen kann. Die Mühlen sind größtenteils aus Holz gefertigt. Sie werden mit Wasserkraft angetrieben. Das Wasser wird in gemauerten Waalen und in hölzernen Rinnen auf das große Wasserrad geleitet, das sich dreht und über den Wellbaum des Rades das parallel zum Wasserrad laufende Kammrad mit den vorspringenden Zähnen in Bewegung setzt.

Diese Zähne greifen in die Stangen des Getriebes, das Laterne genannt wird und senkrecht steht. Sie ist am Mühleisen befestigt und dreht den Läufer. Der Läufer ist der oben liegende Mühlstein. Unter dem Getriebe befindet sich ein hölzerner Dreizack, der Dreischlag heißt und sich mit dem Mühleisen dreht. Dabei versetzt er dem Mehlbeutel regelmäßige Stöße, welche die Rüttelbewegung ausmachen, die im Mehlbeutel die Trennung von feinem Mehl und grober Kleie bewirken. Das Klappern der Mühle wird von diesem Dreischlag erzeugt. Die wichtigsten Ge-

räte sind die zwei Mühlsteine, von denen sich der oben liegende Läufer dreht, während der darunter liegende Bodenstein fix montiert ist. Die Mühlsteine müssen aus sehr hartem Stein sein und regelmäßig gewartet werden. Wenn sie glatt geschliffen sind, werden mit Meißel und Fäustl Mahlfurchen in die Steine geschlagen, außerdem werden sie zusätzlich mit dem Mühlhammer, der gezackte Schlagflächen hat, aufgeraut und geschärft. So wird nicht nur das Mahlgut richtig zerrieben, sondern auch das Heißwerden des Steines hintangehalten.

Der Mahlvorgang

Die Mühlen funktionieren alle gleich, technische Neuerungen, die das Mahlen entscheidend beschleunigt oder verbessert hätten, gab es jahrhundertlang keine. Die eigentliche Mahlarbeit verrichten die zwei zentnerschweren Mahl- oder Mühlsteine, die übereinander liegen. Der Läufer dreht sich und ist damit für den Mahlvorgang verantwortlich. Das Korn muss zwischen diese Steine gelangen, um dort zerrieben zu werden. Die Vorrichtung zum Einspeisen des Kornes ist die Gosse, ein trichterförmiger Holzkasten, der beweglich ist.

Er wird, wenn die Mühle in Betrieb ist, ständig leicht geschüttelt, damit das Korn gleichmäßig zwischen die Mühlsteine nachrinnt. Wenn die Gosse leer ist, wird durch eine einfache Vorrichtung die Mühle abgestellt, indem das Wasser vom Mühlrad gelenkt wird.

Es gibt auch Mühlen, in denen ein Glockenzeichen den Müller darauf aufmerksam macht, dass er Korn nachfüllen muss. Das von den Mühlsteinen zermahlte Getreide kommt

in den Beutelkasten. Dort hängt ein schlauchförmiger Mehlbeutel aus feinerem oder gröberem Leinen, je nachdem welches Getreide gemahlen wird. Durch ständiges Rütteln des Beutels werden die feinen Teile des Mahlgutes von den groben Teilen getrennt. Das feine Mehl fällt in die Kiste darunter, die Kleie wird in den Kleiekasten geleitet, der im Tale Grischlkasten heißt. Der Mehlbehälter unter dem Beutelkasten wird bei Bedarf mit der Mehlschaufel entleert und das Mehl in den Stübich gefüllt, ein ovales hölzernes Traggefäß, das die Form eines Korbes hat und sowohl für den Transport des Kornes in die Mühle als auch des Mehls von der Mühle nach Hause dient. Mit der Kleie wird ebenso verfahren.

Der Beruf des Müllers

Man unterschied früher zwischen ehrlichen und unehrlichen Berufen. Zu letzteren gehörten neben den Badern und Barbieren, den Schäfern und Gerbern, den Totengräbern und den Scharfrichtern auch die Müller und Leineweber. Während für viele der genannten Berufe die Tatsache, dass sie mit dem Blute toter Menschen und Tiere in Berührung kamen, der Grund für die Unehrlichkeit war, dürfte bei den Müllern und Leinewebern die vermutete Unehrlichkeit ihren Kunden gegenüber dafür ausschlaggebend gewesen sein, dass man sie zu den unehrlichen Berufen zählte. Eine Folge davon war z.B., dass Abkömmlinge von Leuten, die unehrliche Berufe ausübten, in keine andere Zunft aufgenommen und folglich keine ehrlichen Berufe ergreifen konnten, genauso ging es übrigens auch Kindern von Leibeigenen und unehelich Geborenen.

Ahrntaler Holzschnitzerei

Interview mit dem Holzschnitzer Walter Obermair aus St. Jakob

Walter Obermair, Jahrgang 1957, hatte das Holzschnitzen zu seinem Beruf gemacht. Er wohnt in St. Jakob Nr. 35, wo er direkt an der Straße, die vom Kirchbichl in St. Jakob gegen St. Peter führt, sein kleines Atelier hat. Das Gespräch mit ihm zeigt, dass die Holzschnitzerei im Ahrntal in eine Krise geraten ist.

Frage: Wie kommt ein Ahrntaler zur Holzschnitzerei, gab es da Vorbilder in der Familie?

Walter Obermair: Es gab in unserer Familie eigentlich keine Tradition in dem Sinne, dass meine Vorfahren eifrige Holzschnitzer gewesen wären und in Heimarbeit Weihnachtskrippen schnitzten. Trotzdem muss eine bestimmte Liebe zur Holzschnitzerei doch da gewesen sein, denn als zu Beginn der 70er Jahre hier in St. Jakob die Schnitzschule gegründet wurde, war nicht nur ich unter den ersten Schülern, sondern auch mein Vater. Es war schon auch ein bisschen so, dass man ihn dazu überredet hat, weil der Start der Schule an eine gewisse Zahl von Schülern gebunden war, aber wenn er keine Ahnung vom Schnitzen gehabt hätte, wäre es auch nicht gelungen, ihn zu überreden. Er war übrigens nicht der einzige ältere Schnitzschüler, es waren auch noch ein paar andere aus dem Dorfe hier, die das Schnitzen von Grund auf lernen wollten trotz ihres reiferen Alters.

Frage: Wie war das damals in der eben erst gegründeten Schule?

Walter Obermair: Zunächst war alles neu in dieser Schule und vieles pro-

CHRONIK

visorisch. Wir waren drüben im Pfarrschulhäusl untergebracht. Die Schule war immer an die Landesberufsschule in Bruneck angeschlossen. Die Lehrer hatten anfangs ja nur wenige Unterrichtsstunden und unterrichteten daher entweder auch noch an einer staatlichen Schule oder gingen sonst einem Beruf nach. Was die Unterrichtsprogramme anging, berücksichtigte man, was an der Schnitzschule in Gröden lief, denn dort gab es den Schultyp ja schon. Im ersten Jahr wurde viel gezeichnet und modelliert, aber auch schon geschnitzt, die Theorie folgte dann in der 2. und 3. Klasse. Für uns war nach der 3. Klasse dann Schluss, später konnten die Absolventen der dreijährigen Schnitzschule hier ohne Zusatzprüfungen in Gröden weitermachen und mit der Matura abschließen.

Frage: Wie waren die Berufschancen eines Schnitzers Mitte der 70er Jahre?

Walter Obermair: Zunächst ließ sich alles ganz verheißungsvoll an. Ich habe eine Zeit lang in einer Schnitzstube in Luttach gearbeitet, die der spätere Bürgermeister Josef Kirchler (Flox Sepl) eröffnet hatte. Andere haben es gleich schon als selbstständige Schnitzer versucht. Es gab dann Zeiten mit relativ großer Nachfrage, denen aber oft schnell solche folgten, wo die Aufträge weniger wurden. Das Gewerbe ist bei uns hier sehr stark vom Tourismus abhängig, und die Touristen kaufen unsere Produkte leider nur, wenn sie nicht besonders sparen müssen. Vielleicht hätte man sich über den Handwerkerverband oder die Handelskammer oder sonst irgendeine kompetente Stelle sehr früh schon mehr um die Ver-



Der Schnitzer Klaus Kirchler (St. Johann) bei der Arbeit in seiner Werkstatt

marktung unsere Erzeugnisse kümmern müssen. Da ist wenig geschehen. Wir hatten zwar immer die Unterstützung der Gemeinde, aber das war für schlechte Zeiten nicht genug.

Frage: Was schnitzt man, wenn man vom Schnitzen leben will oder leben muss?

Walter Obermair: Man muss sich ganz nach dem richten, was die Kunden wollen und dann auch kaufen. Ich hätte mir eigentlich mehr Aufträge von Einheimischen erwartet, weil die ja heute die entsprechenden Mittel haben, um Qualität zu kaufen. Aber da kam nicht viel, ein paar Wappen, ein paar Kreuze, sonst kaum etwas. Da muss man schon viel eher auf die Touristen zählen, die gar nicht selten unsere Schnitzereien sammeln und jedes Jahr einige neue dazukaufen. Aber auch da spielt in letzter Zeit der Preis eine immer größere Rolle. Werke über einem bestimmten Preis sind heute kaum mehr zu verkaufen. Das gilt sowohl für traditionelle Produkte wie auch für modernere, die mehr den Geschmack des jungen Publi-

kums treffen sollten, so möchte man zumindest meinen. Vielleicht sollte man dafür den Begriff Schnitzen gar nicht mehr gebrauchen, sondern mehr von Holzbildhauerei sprechen.

Frage: Wie steht es mit der Möglichkeit an öffentliche Aufträge heranzukommen entweder als einzelner Schnitzer oder, indem man sich für größere Projekte mit anderen Schnitzern zusammenschließt?

Walter Obermair: Es hat einige Fälle gegeben, wo eine Gemeinde das eine oder andere Werk angekauft und irgendwo aufgestellt hat. Aber das war nicht viel mehr als ein Tropfen auf dem heißen Stein. Ich habe praktisch fast nur über meine Werkstatt hier verkauft und am besten dann, wenn ich selber da war und geschnitzt habe. Die Leute, vor allem die Touristen, wollen den Schnitzer bei der Arbeit sehen, sie schätzen die Werkstatt und suchen nicht so sehr den Laden, wo sie Schnitzware kaufen können.

Frage: Wie sieht die Zukunft eines Ahrntaler Schnitzers aus?

Walter Obermair: Eher düster. Wenn man hört, dass große Werkstätten in Gröden mit einem an sich verlässlichen Vertriebssystem zuletzt nur mehr 30% des Umsatzes machen, den sie noch vor wenigen Jahren hatten, dann fürchtet man, dass es auch bei uns noch schlechter werden wird, als es schon ist. Die Verlagerung der Schnitzschule von St. Jakob nach Bruneck ist für uns alles eher als von Vorteil. Der Schule gehen draußen die Schüler aus, sie wird wohl nicht mehr ins Ahrntal zurückkehren, wenn sie nicht ganz eingeht. Ich jedenfalls war gezwungen, das Schnitzen als Hauptberuf aufzuge-

ben und arbeite jetzt bei der Forstverwaltung des Landes. Das Schnitzen ist nur mehr eine Nebenbeschäftigung. Es sieht so aus, als würde es zumindest in nächster Zeit so bleiben. Leider.

Das Schindelklieben

Als man auf dem Lande nach dem letzten Weltkriege wieder etwas zu Geld kam, investierte man es oft zuallererst ins Haus. Und dort vor allem in neue Dächer. Die hölzernen Schindeln wurden entfernt und durch Dachziegel oder gefärbte Dachplatten aus Beton ersetzt. Das schien etwas für die Ewigkeit und ganz ohne Instandhaltungsarbeiten, die bei Holzdächern immer wieder notwendig waren, denn Holzschindeln mussten immer wieder überklaubt werden, wenn es undichte Stellen im Dach gab. Die Schindeldächer waren am Aussterben und damit auch die Herstellung der Dachschildeln, das Schindelklieben (klieben = spalten).

Dachschildeln sind wieder in

Es zeigte sich aber, dass die neuen Dächer doch nichts für die Ewigkeit waren. Der saure Regen ließ auch Dachplatten aus Beton zerbröseln. Jedes Jahr müssen die Dachrinnen vom Schwemmsand befreit werden, den der Regen vom Dach in die Rinnen gespült hat. Die Firmen garantieren heute die Haltbarkeit ihrer Platten für höchstens 30 Jahre. Dazu kam das ästhetische Problem. Bäuerlichen Holzbauten stand die Hülle aus Betonziegeln nicht besonders gut. Die Renaissance der hölzernen Dachschildeln begann, ganz massiv unterstützt allerdings durch die öffentliche Hand, die Prämien aus-

schüttet, wenn sich jemand gegen den Beton und für die Holzschindeln entscheidet. Der Bedarf an Holzschindeln stieg so sehr, dass sich bald die ersten berufsmäßigen Schindelklieber selbstständig machten. Im Tauferer Ahrntal kannte man früher diesen Beruf nicht, das Schindelklieben wurde von den Dienstboten am Hofe erledigt wie andere Arbeiten auch.

Ein Dach für hundert Jahre

Es mutet sonderbar an, dass wirklich gekonnt geklobene Lärchenschindeln um ein Vielfaches länger halten als Ziegeln oder Betonplatten. In der Schweiz, wo das Schindelmachen Tradition hat und seit jeher als eigenes Gewerbe angesehen wurde, sodass man dessen Feinheiten ganz besonders gut kennt, schwört man, dass gute Lärchenschindeln auf Kirchendächern 100 Jahre halten, was auch unsere Turmdecker bestätigen. Die Lebensdauer der Schindeldächer hängt von vielen Faktoren ab. Da ist einmal die Steilheit des Daches. Je steiler ein Dach, umso besser rinnt das Wasser ab und umso länger bleiben die Schindeln frisch. Deshalb finden sich die ältesten Schindeln auf gotischen Kirchtürmen, die steil und spitz zum Himmel ragen. Normale Hausdächer sind nicht so steil, trotzdem halten Schindeln auch dort nicht selten länger als ein Menschenleben. Es hängt vor allem von der Durchlüftung der Dächer ab. In Gegenden, wo Sonne und Wind die Dächer regelmäßig trocknen, halten Schindel länger als an schattigen, windstillen Orten. Auch die Qualität des Holzes spielt eine große Rolle. Grundsätzlich wird nur Lärchenholz verwendet. Der erfahrene Schindelklieber sucht sich das Holz im Walde

aus, klopft die Bäume ab und wählt nur reifes, langsam gewachsenes, astreines Holz. Die weiche, helle äußere Holzschicht der letzten Jahresringe wird abgespalten und als Brennholz verwendet. Wenn sich die Schindeln nicht verbiegen und spalten sollen, müssen die Jahresringe im Querschnitt der Schindeln senkrecht oder zumindest schräg stehen - das sind dann die so genannten Spanschindeln. Wenn die Jahresringe waagrecht verlaufen, spricht man von Brettschindeln. Sie verbiegen sich mehr und zerreißen leichter. Um das zu verhindern, ist es auch sehr wichtig, dass Schindeln im Schatten trocknen und ausdörren dürfen.

Die Kliebarbeit

Früher verfügte jeder Bauernhof über die wichtigsten Geräte zum Klieben von Dachschildeln. Da war einmal das Kliebeisen, ein etwa 40 cm langes, starkes Messer, in das senkrecht oder waagrecht ein Stiel eingelassen war. Die Schneide wurde auf das Holz aufgesetzt und der Rücken mit einem Holzschlägel angetrieben. Der Schlägel war aus hartem Holz, meist aus Eschenholz. Die frisch geklobenen Bretter wurden dann mit einem Beil oder mit einem so genannten Reifmesser geglättet (geputzt). Dazu wurden sie auf die Schnitzbank gelegt, auf der sie durch eine einfache Vorrichtung festgeklemmt wurden, die der auf der Bank sitzende Arbeiter mit den Beinen betätigte. Im Prinzip hat sich an der Arbeitsweise nicht sehr viel geändert.

Ein Profi-Schindelklieber kommt heute aber nicht mehr ganz ohne Maschine aus. Anstelle des mit der Hand geschlagenen Kliebeisens verwendet er eines, das über einen Hy-

drauликkolben angetrieben wird. Die Qualität der Schindeln leidet nicht darunter, sagen die Klieber unisono, denn sie kontrollieren das Aufsetzen des Eisens und bestimmen die Kliebrichtung wie bei der vollkommen händischen Arbeit, nur beim Antreiben des Eisens tritt die Hydraulik an die Stelle der Muskelkraft. Eine Schnitzbank steht auch heute noch in der Werkstatt eines jeden Schindelkliers.

Jedem Dach seine Schindeln

Wenn das angelieferte Schindelholz gut ist, gibt es kaum Abfall, weil der Schindelklieber praktisch jede Holzlänge ausnützen kann. Für normale Hausdächer werden ca. 17-18 mm starke und 70 oder 80 cm lange Schindeln gebraucht. Da die Schindeln übereinander gelegt werden, rechnet man für den Quadratmeter Dach 5 Reihen Schindeln, die Reihe 1 m breit und 80 cm lang. Bei 70 cm langen Schindeln muss man 6 Reihen rechnen. Für Kirchendächer, Turmdächer, Fassadenverkleidungen (z.B. für Schutzhütten) werden kürzere Schindeln mit nur etwa 10 mm Stärke hergestellt. Die Länge variiert je nach Zweckbestimmung zwischen 20, 25, 30 und 40 cm. Die kürzeren Schindeln werden z.B. für das Abdecken von barocken Zwiebeltürmen verwendet, die längeren für Kirchendächer. Pro Quadratmeter Kirchendach rechnet der Schindelklieber 30 Reihen Schindeln mit einer Gesamtbreite von 30 cm, wenn die Schindeln 40 cm lang sind. Entsprechend werden die Schindeln verpackt. Auf die Breite der Schindeln braucht der Klieber weniger zu achten, weil sich der Dachdecker die Schindeln leicht so zurechtspalten kann, dass sie passen. Auf Kir-



Der Schindelklieber Rudolf Lempfrecher am hydraulischen Kliebeisen

chendächer und vergleichbare andere Dächer werden die Schindeln genagelt, was eine recht heikle Arbeit ist, weil sie sehr leicht spalten. Die für normale Häuser mit flacheren Dächern bestimmten größeren Schindeln werden nur gelegt und nicht genagelt. Sie werden von Querstangen, die über das ganze Dach verlaufen, und darauf liegenden Steinen niedergehalten. Weil sie lockerer liegen als genagelte Schindeln und daher besser und schneller austrocknen, halten sie länger. Der Preis der Dachsindeln ist in letzter Zeit durch Importe aus Österreich und aus Osteuropa gedrückt worden. Zur Zeit fördert das Land Südtirol das Aufsetzen von Schindeldächern mit einem Beitrag von 47 Euro pro m². Das ist in etwa der Preis, den auch der Schindelklieber für den m² bekommt. Die kleineren Schindeln, wie sie für Kirchendächer verwendet werden, kosten pro m² zwischen 30 und 35 Euro.

Das Berufsbild des Schindelkliers

Auf den ersten Blick scheint das Schindelklieben ein idealer Neben-

erwerb zu sein für jemanden, dem der Hauptberuf noch etwas Zeit lässt. An Baulichkeiten reicht ein Lokal relativ bescheidenen Ausmaßes, zur Not könnte die Tätigkeit auch im Freien ausgeübt werden. Derzeit ist der Bedarf an Dachsindeln jeder Art so groß, dass ziemlich einige Schindelmacher, die früher nur nebenberuflich gearbeitet haben, hauptberuflich Schindeln klieben. Sie müssen technisch einigermaßen geschickt sein und vor allem das Holz kennen und verstehen und sollten Bescheid wissen über die Art und Weise der Schlägerung und Verarbeitung nach den Regeln vom richtigen Zeitpunkt des Holzschlagens und der -verarbeitung. Ihre Auftraggeber sind Zimmerer- und Dachdeckerbetriebe, vor allem solche, die sich auf Restaurierungen von denkmalgeschützten Bauten, insbesondere von Kirchen, spezialisiert haben. Ein Auftrag, die Schindeln für ein ganzes Kirchendach (insgesamt 750 m²) zu liefern, dürfte nicht gerade häufig sein, kommt aber vor und reicht aus, um die Arbeitskraft eines Einzelnen für Monate auszulasten. Die Schweiz ist, was dieses Handwerk angeht, führend. Dort gibt es nicht nur ein eigenes Berufsbild, es werden auch regelmäßig Fortbildungskurse für die Schindelklieber angeboten. Im Tauferer Ahrntal zieht man jetzt nach. Vor allem die Forstverwaltung des Landes schult ihre Förster zumindest in den Grundzügen des Schindelkliers, was sich vor allem auf die richtige Auswahl des Holzes und dessen Schlägerung günstig auswirken wird.

Dr. Rudolf Tasser

Schnitzen und Weihnachtskrippen im Ahrntal

Bäuerliche Selbstversorger

Auf Grund seiner abgeschiedenen geografischen Lage blieb das Ahrntal lange Zeit ein von äußeren Einflüssen relativ unberührtes Hochtal. Die abgeschiedene Lage, die schlechten Straßenverhältnisse und die damit verbundenen Transport- und Absatzschwierigkeiten der bäuerlichen Produkte bewirkten, dass die Ahrntaler Bauern gezwungen waren sich weitgehend selbst zu versorgen. Die Landwirtschaft, verbunden mit dem bodenständigen Handwerk, bildeten die Lebensgrundlagen der Bevölkerung. Das blieb auch lange so: Bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein blieben die Ahrntaler Dörfer landwirtschaftlich geprägt.

Die „Machkammern“

Wie schon oben ausgeführt, blieben die Ahrntaler Bauern lange Zeit autark. Die Abgeschiedenheit „von der Welt“, aber auch der Mangel an Bargeld zwang sie, handwerkliche Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln und zu pflegen. Alle Arbeitsgeräte mussten selbst angefertigt werden. Deshalb waren bei den Bauern vor allem jene Knechte gefragt, die „machen“ konnten, das heißt die handwerklich geschickt waren. Auf fast jedem Hof war ein Raum eingerichtet, der mit reichhaltigem Werkzeug ausgestattet war, die „Machkammer“. In ihr wurden die Arbeits- und Haushaltsgeräte aus den verschiedenen heimischen Holzarten hergestellt: die Holzbestandteile der Pflüge, Eggen, „Arzschlitten“ (Arz = Erz, Schlitten zum Erzziehen), Windmühlen, Buckelkraxen, Körbe und die „Ferggl“ (Holzschlitten zum Heuziehen), ebenso die verschiedenen

Stiele für Äxte und Beile, Sensen und Hauen, Besen, Dreschflegel, Rechen und Gabeln. Im Winter verwandelte sich die warme Stube in eine „Machhütte“, denn sie war meist der einzige beheizbare Raum auf den Bauernhöfen. Die Machkammern können sicherlich als Ausgangspunkt für die Entwicklung des Kunst- und Schnitzerhandwerks angesehen werden. In vielen dieser Räume stand eine Drehbank, an der die Bauern und Knechte handwerklich - künstlerisch tätig wurden. Dort drechselten sie Gefäße für die Milchverarbeitung: große, flache Milchschüsseln aus weichem Zirbenholz, Teller, Butterrollmodeln und Wetzstein - Kämpfe. Manche, künstlerisch veranlagte Bauern, verzierten diese auch mit Schnitzwerk und Kerbschnitt. Auch mit Schnitzereien verzierte Truhen und Kästen stellten manche Bauern und Knechte selbst her. Besonders talentierte Männer wagten sich auch an die Kruzifixe für den Herrgottswinkel und die Feldkreuze, ebenso schnitzten sie Heiligen- und Krippenfiguren. Für die Tradition der Fastnachtspiele entstanden Furcht erregende Teufels- und Hexenmasken.

Anfänge des gewerblichen Schnitzens

Die ersten Touristen waren bereits vor dem Ersten Weltkrieg ins Ahrntal gekommen, bevor die Zeit des Krieges und des Faschismus diese Entwicklung wieder unterbrachen. Die Anfänge des gewerblichen Schnitzerhandwerks können in den 50er und 60er Jahren angesiedelt werden, als wieder Touristen durch das Ahrntal wanderten. Manche dieser Urlauber

erkannten den Wert der originellen bäuerlichen Schnitzereien und kauften erste Stücke. Nun erkannten einige findige Ahrntaler Bauern diese Chance und begannen die Holzschnitzerei als Nebenverdienst zu entdecken. In St. Jakob waren es z.B. Hermann Reichegger vom „Matziler“, der eine zwölfköpfige Familie zu ernähren hatte, und Steger Josef vom „Neuhaus“.

Die Schnitzschule in St. Jakob

Dieses Beispiel machte Schule. Das Ahrntal war damals ein wirtschaftlich sehr schlecht entwickeltes Gebiet, und viele Ahrntaler mussten ihre Heimat verlassen und anderswo eine Existenzgrundlage suchen. Diesen Zustand wollte man abmildern, und so wurde auf das Bemühen einiger Landespolitiker hin im Jahre 1973 in St. Jakob eine Schnitzschule ins Leben gerufen. Die Anfänge waren sehr bescheiden. Der einzige Raum, der zur Verfügung stand, war das von Pfarrer Karl Engl 1935 erbaute „Pfarrschulhäusl“. (An dieser Stelle steht heute das moderne Vereinshaus). Das „Pfarrschulhäusl“ wurde entrümpelt, und man kaufte Hobelbänke, Werkzeug und Zirbelholz an. Aus Mangel an ausgebildeten Schnitzlehrern griff man anfangs auf die einheimischen „Künstler“ zurück, auf den oben genannten Steger Josef, vom „Neuhaus“ und auf den Kunsttischler Heinrich Eder vom „Bixner“ aus St. Jakob. Voller Elan nahm man mit 15 einheimischen Schülern aller Altersstufen die Arbeit auf. Lehrmittel waren kaum vorhanden, und so behalf man sich anfangs damit, dass man sich bei den Bauern und in den Kirchen Mo-

delle lieb: Hl. Floriane, Kruzifixe, Krippenfiguren, Fastnachtsmasken, Wappen und mit Schnitzereien verzierte Truhen. Ab dem zweiten Jahr leitete der ausgebildete Bildhauer Jakob Oberhollenzer die Schnitzschule. Im Schuljahr 1986/87 zog die Schule in ein neues, schönes Gebäude neben der Volksschule in St. Jakob um. Die Ausbildung eines Schnitzers umfasste drei Jahre Vollzeitschule, an der die Fächer Freihandzeichnen, Modellieren, Schnitzen, Fachkunde Holz (mit Tischlerpraxis) und Kunstgeschichte unterrichtet wurden. Die Schnitzerlehrlinge betrieben anatomische und kunstgeschichtliche Studien, beschäftigten sich mit Ornamentik, zeichneten, modellierten, kopierten, entwarfen und schnitzten nach eigenen Vorstellungen. Daneben wurde auf die allgemein bildenden Fächer Italienisch, Englisch, Deutsch und Gemeinschaftskunde, EDV, Religion und Turnen Wert gelegt. Aus der Schnitzschule von St. Jakob sind Restauratoren, Kunsttischler, Maler, Schnitzer, selbstständige Bildhauer und auch Künstler hervorgegangen. Andere Absolventen der Schnitzschule üben den Beruf des Schnitzers nebenberuflich oder auch nur hobbymäßig aus. Im Jahre 1999 wurde die Schnitzschule aus logistischen Gründen nach Bruneck ausgesiedelt. In den letzten Jahren schrieben sich leider immer weniger Schüler ein, so dass die Schule vor kurzem aufgelöst werden musste. Im Ahrntal jedoch wird die Tradition des Schnitzens weiterleben.

Berühmte Krippen

Den Brauch, eine Weihnachtskrippe aufzustellen gibt es im Ahrntal schon sehr lange, sicher über hundert Jahre.

Besonders schöne, weitum bekannte Krippen stellte (und teilweise heute noch) man beim „Schneider“ in Lutlach, beim „Maurner“ in Weißenbach, beim „Rouda“ in Steinhaus, beim „Neikkla“ in Mühlegg und an der „Brente“ in St. Peter auf. Man kann es sich heute kaum mehr vorstellen, aber früher, in einer fast medien- und bilderlosen Zeit, müssen diese bunten, teilweise exotischen Krippen einen visuellen Reiz ganz besonderer Art auf die Menschen ausgeübt haben. Geistliche besuchten die Krippen mit ihren Schulklassen gerne in der Adventzeit; auch gingen Kinder oft extra dorthin zum „Nojouschrain“ und zum „Krippe schaugn“.

„Tuchberge“, Fasten - und andere Krippen

Damals baute man die Krippenlandschaften aus sog. „Tuchbergen“, einem Modell aus Holz, welches mit Tuch bespannt und mit Öl- oder Wasserfarben bemalt wurde. Anschließend dekorierte man die Landschaft kunstvoll mit Felsen, Kristallen, Bäumchen und farbigem Sand. Man malte Wasserläufe in die Landschaft und errichtete Holzgebäude: Ställe, Bauernhöfe, Mühlen. Dann platzierte man die Figuren in die Landschaft. Diese wechselten sich im Laufe der Advents- und Weihnachtszeit ab: Es gab eigene Figuren für die Szene der Verkündigung Marias, für die Herbergssuche, die Geburt Jesu, die Anbetung der Könige und die Flucht nach Ägypten. In seltenen Fällen sind im Ahrntal auch so genannte „Fastenkrippen“ erhalten, welche das Leben und Sterben Jesu Christi zum Inhalt haben. Besonders verbreitet waren die Fastenkrippen im Nordtiroler Raum. Eine

der bekanntesten Krippen dieser Art ist heute im Diözesanmuseum von Brixen ausgestellt. Es ist dies die gut 500 Figuren umfassende „Nißl - Krippe“ des Zillertaler Bauernsohnes und Schnitzers Franz Xaver Nißl (1731 - 1804). Die sehr ausdrucksstarken, tief empfindenden Figuren sind in 16 großen Vitrinen ausgestellt; sieben zeigen die Weihnachts- und Dreikönigskrippe, neun den Fastenzyklus. Diese einzigartige und überaus wertvolle Krippe befindet sich im Besitz der Pfarrkirche von St. Johann im Ahrntal. Es ist nur zu hoffen, dass diese berühmte Krippe eines Tages ins Ahrntal zurückkehrt und wieder dort zu bewundern ist.

Zu erwähnen wären noch die Papier- und Ausschneidekrippen (bemaltes Sperrholz), die in manchen Häusern aufgestellt wurden und in einigen Fällen noch erhalten sind. Im Besitz der Pfarrkirche von St. Jakob befindet sich eine sog. „Bretterkrippe“ aus kunstvoll bemalten Zirbelholz - Brettern.

Krippenvereine

Die Tradition der Weihnachtskrippe ist im Ahrntal heute wieder sehr lebendig, wie die zwei rührigen Krippenvereine Steinhaus und St. Johann eindrucksvoll beweisen. Diese Gruppen beschäftigen sich in der Vorweihnachtszeit mit dem Krippenbau aus allen möglichen Materialien, und sie wollen die Tradition der Weihnachtskrippe wieder beleben.

Texte

Dr. Konrad Steger

Krippeneindrücke aus dem Ahrntal

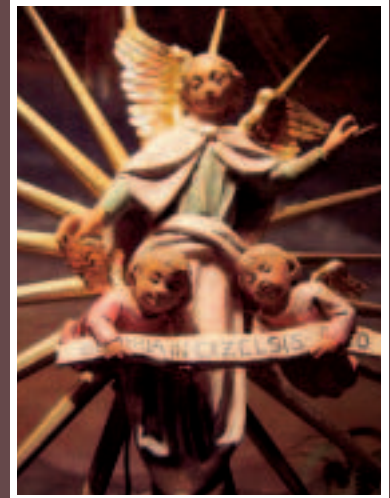
Die „Rouda-Krippe“

Alte Weihnachtskrippen sind im Ahrntal nur in wenigen Ausnahmen erhalten, eine davon ist die „Rouda-Krippe“ in Steinhaus, welche erstmals im Jahre 1936 aufgestellt wurde. Die ersten Figuren stammen von Hermann Zimmermeister, Knecht beim Oberkerschaumer in St. Jakob, der ein begabter, aber kein gelernter Schnitzer war. Die Figurenkonstellation erweiterte sich im Laufe der Jahre immer wieder, so durch Figuren von Johann Tasser, Franz Tasser („Rader“) und neuerdings durch Figuren von Egon Oberkofler. Der Hintergrund und der Krippenberg wurde von Leimegger Karl („Wiischt Karl“) gebaut.

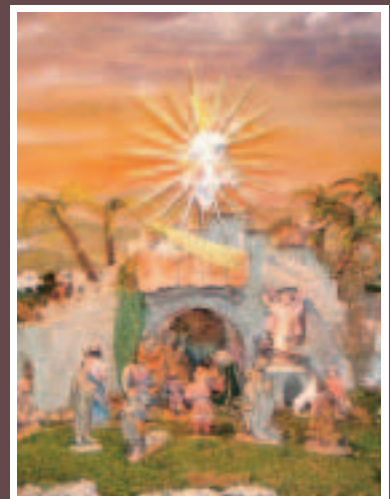
Das Krippenmuseum „Maranatha“

Einen großen Beitrag zur Erhaltung der Tradition der Weihnachtskrippe und des Schnitzens im Ahrntal leistet sicher das Museum „Maranatha“ in Lut-tach, wo derzeit an die 100 Krippen aus verschiedenen Ländern und Kulturen ausgestellt werden. (Informationen unter: www.krippenmuseum.com)

Texte Dr. Konrad Steger



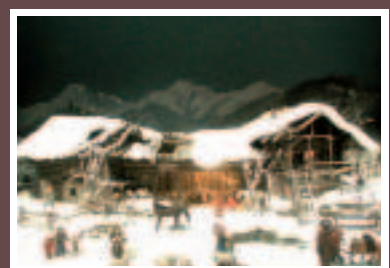
Rouda-Krippe
Steinhaus



Rouda-Krippe
Steinhaus



Rouda-Krippe
Steinhaus



Nordtiroler Schneekrippe
Figuren: Irma Hofer